

# Die Deutsche Ausfrau

10 Cents



Monatsschrift für die  
Deutschen Frauen Amerikas  
MILWAUKEE, WIS.

APRIL

1911

## Inhaltsverzeichnis — April 1916

Griechenland einst und jetzt — Von Martha Toeplitz	3	Handarbeiten — Mode — Hauswirtschaft — Briefkästen	30
König Lenz — Gedicht — Von Gerda v. Robertus	7	Neue Vorlagen zu Handarbeiten	
Das Konzert — Erzählung von Hedwig Teichmann	8	Die neuesten Frühlingsmoden	
Um zwanzig Schritte — Skizze — Von Louise Schulze-Brück	10	Praktische Hausschneiderei	
Illustrierte Chronik der Zeit	11	Vom Schneiden der Obstbäume	
Bilder vom Kriegsschauplatze	12	Erbezte Ratschläge	
Plauderei mit unseren Leserinnen	15	Die Küche im Monat April	
Eine Osterfahrt — Von Wilhelm von Schwaben	16	Ostern in der Küche	b
Jutta Falkners Mission — Original-Roman von H. Courths-Mahler — 7. Fortsetzung	19	Gestricktes Karo zu Bettdecken	1
Das erste Debut — Illustration — Von M. Wunsch	21	haus und herd	5
Harre meine Seele — Alte Volksmelodie	27	Selbstherstellung einer Kochkiste	
Buntes und heiteres Allerlei	28	Stimmen aus dem Leserkreise	
Lustiges und Lehrreiches für unsere kleinen	29	Gesundheitliches	
		Briefkästen der Redaktion	
		Deutsch-Oesterreichischer Hilfsfond — Briefkästen	
		Wer sucht Verwandte und Bekannte?	51

Vol. 15, No. 7, April 1916. Published monthly. Subscription price \$1.00 per Annum. Hausfrau Publishing Company, Publishers, 433 Broadway, Milwaukee, Wisconsin

Admitted to the second class of mail matter at the post-office at Milwaukee, Wisconsin.

Bezugspreis: \$1.00 pro Jahr. In der Stadt Milwaukee \$1.25 pro Jahr. Nach Canada und dem Ausland \$1.55 pro Jahr.

Diese Zeitschrift erscheint am 25. jeden Monats.

Copyright 1916 (Trademark registered) Hausfrau Publishing Company.

## Allerlei aus unserer Sammelmappe

### Neues Arbeitsfeld für Blinde.

In Baltimore hat man eine neue Beschäftigung für Blinde ausfindig gemacht, die man bisher wohl nicht für möglich hielt. Vor kurzem, so berichtet die „National-Zeitung“, machte die dortige Telefon-Gesellschaft den Versuch, in ihrem Betriebe ein blindes junges Mädchen als Telefonistin anzustellen. Der Versuch glückte so sehr, die blinde Telefonistin arbeitete so erath und sorgfältig, daß die Gesellschaft beschloß, sich die Dienste noch anderer blinden Mädchen aus der Blinden-Anstalt des Staates zu sichern. Heute sind bereits nicht weniger als zwölf blinde Telefonistinnen in Baltimore angestellt, und die Telefon-Gesellschaft ist nicht nur mit ihren Leistungen zufrieden, sondern erklärt, daß sie an Tüchtigkeit ihre jebenden Kolleginnen übertreffen. Die Direktoren glauben deshalb auch, daß dieses neue Arbeitsfeld vielen Blinden erschlossen werden kann.

### Festmahl zu Ehren deutscher Helden.

Bei dem Festmahl, das vor kurzem in San Francisco „zu Ehren deutscher Helden“ von deutschfreundlichen Amerikanern abgehalten wurde, bekamen die zahlreichen Teilnehmer gar merkwürdige Speisen und Getränke vorgesetzt, wie die nachfolgende, von dem Rückenchef Ph. Roemer ausgegebene Tafelkarte beweist:

Vorposten — Gericht mit Hindernissen: Schwarze Romanoff-Tränen im Eisblock, Kronprinzenkraftbrühe mit Handgranaten. (Dazu: Stärketrunk am Beobachtungsplatz „Marocco“ 1909, Marke „Widerlen-Wichter“) — Dardanellen — Rüste nach Queen Elisabeth in Tzenf mit türkischen Minen. (Dazu: Politisch eingekreister

Rheinwein Ed. 7, 1907.) — Russische Hirtefeule, mürbegeklopft nach Hindenburgart, halb gares Ballonfleisch, zu Brei verriebene Zeitungskürtel. (Dazu: Vordeaur „Revanche“ 1870—71.) Weichgedampftes französisches Habichtchen nach germanischer Art. In Zuder getrocknete Siegesfrüchte nach Ed. Gren. Italienischer Saat mit Nonzo-Schmiere nach Tiroler Art. (Dazu: Deutscher Zeit, gefestert im Schützengraben bei Reims 1914, Marke „Mud“.) — 42 Zentimeter-Bombe nach der Heiligen Verita. Alliierte Süßigkeiten gut gemischt a la Doffre. Amerikanische Friedensfrüchte in Dum-Dum-Schalen. (Dazu: Abgesagter Stummel, Marke „Aitolajewitsch“ 1915.) — Starke türkische Kaffee „von der Goly“. Japanische Hochmünstite 1915.

### MacKensen als Vater.

Aus Temesvar wird den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ gemeldet: Generalfeldmarschall von MacKensen hat auf die Bitte des evangelischen Pfarrers Michael Heiser bei dessen Söhnchen Herwarth die Patenschaft angenommen. Er sandte folgendes Schreiben: „Ew. Hochwürden wünschen daß ich bei dem am 12. Oktober geborenen Söhnchen die Patenstelle übernehme. Ich bin dazu umso mehr bereit, als der 12. Oktober der Geburtstag meiner Mutter ist und diese durch Gottes Gnade zu meinem Glück am Tage des Erscheinens ihres Söhnchens in ihr 90. Lebensjahr eingetreten ist. Der Sonnenschein, der mit dem Neugeborenen in Ihr Haus gedrungen ist, möge diesem erhalten bleiben, und Herwarth zur Freude der Eltern zum Manne sich entwideln, der seiner deutschen Abstammung alle Ehre macht. Gott befiehlt! Euer Hochwürden ganz ergebener MacKensen, Generalfeldmarschall.“

Die Laufe fand am 31. Oktober statt, wo bei MacKensen, da das Hauptquartier irgendwo weiter nach Süden verlegt werden mußte, sich durch den deutschen Militärgesetzlichen Dr. Becker vertreten ließ.

### Die wiedergefundenen Eltern.

Ein Leser im Felde schreibt: Bei unserem erfolgreichen Durchbruch in Galizien Ende Mai hatte mein Kompagniefeldwebel seinen Tornister verloren, in dem sich auch u. a. seine Privatbrieftasche befand. Besonders leid tat es ihm, eine darin befindliche Photographie seiner Eltern eingebüßt zu haben. Höchst erstaunt und natürlich sehr erfreut war er, als Ende September die Post ihm dieselbe Photographie zurückbrachte. Das Elternbildnis hatte folgendes Schicksal gehabt: Ein russischer Infanterist hatte den Tornister geplündert und merkwürdigerweise gerade die Photographie behalten, die ihm, als er im Juli gefangen genommen wurde, von einem Landwehrmann abgenommen wurde. Der Landwehrmann schickte die Photographie dem Photographen zu, dessen Name nur auf dem unteren Rande befand. Trotzdem die Aufnahme schon älteren Datums war, vermochte der Photograph doch noch die Eltern des Feldwebels ausfindig zu machen, die das Bildnis ihrem Sohn zurückhütrten. In Galizien gefunden, hatte die Photographie eine große Reise zurückgelegt, nach Dortmund, und erreichte am Serviettch in vorgesetzter Stellung ihren alten Besitzer wieder.

### Der neue Frühjahrshut.

Die Gattin kommt strahlend nach Hause: „Nun, John, was sagst Du zu meinem neuen Frühjahrshut, wie sieht er aus?“ — John, nach kurzer mühsamer Prüfung: „Wie ein halbes Monatsgehalt.“





# Die Deutsche Hausfrau

Jahrgang 12 No. 7

April 1916



Athen.—Der wunderbar erhaltene Theseustempel

## Griechenland einst und jetzt

Von Martha Toeplitz

On den verschiedenen Jugendschwärmereien, die den Menschen mehr oder minder stark heimsuchen, giebt es wohl keine allgemeiner verbreitete, als die für das Griechentum. Wer hat sich nicht für griechische Götter, griechische Schönheitsideale begeistert, wer nicht im griechischen Heldenland den herrlichsten Heroenthus bewundert. Das waren Jugendwünsche, Jugendträume vom blauen Himmel Griechenlands, gegen den sich schimmernde Säulen in ewiger, unvergänglicher Pracht abhoben, wo Götterbilder standen, deren vollendete Schönheit nie wieder erreicht wurde. Und dann kam das Leben mit seiner rauhen Hand; es rüttelte und schüttelte unbarmherzig an Jugendträumen und — Schwärmereien und wirbelte seinen Altagstaub immer dichter auf, so daß die schönen Götterbilder und die strahlenden Säulen sich wie hinter Schleiern verbargen. Irgendwo hatte es einmal einen Olymp gegeben, in dem es von homerischem Ge lächter widerhallte; aber er war dem sterblichen Auge nicht mehr sichtbar, ganz und gar zur Traumwelt war dieses Reich der Götter geworden. Nur ein ganz feines Dichterohr erlauschte noch manchmal einen verlorenen Klang des homerischen Lachens, das leise durch die immer praktischer und prosaischer werdende Welt klang, nur ein hellseherisches Künstlerauge erblickte noch manchmal einen Abglanz von der wundersamen Herrlichkeit, die unter Schutt und Trümmern lange, lange vergessen und begraben lag.

Strahlend wie vor Jahrtausenden schien die Sonne Homer's hinab, als ich die Trümmerstätten Theseus und My-

cenea auffsuchte. Gewaltige Mauerreste, von denen man wohl begreifen kann, daß ihre Errichtung den Entlopen geschrieben wurde, so ungeheuer und wichtig fürrnen sich die Riesensteine — Reste von Altären, von Grundmauern, von schön behauenen Steinen und Platten, das ist Theseus.

In Mycenae ist es das große Schatzhaus des Atreus und die sagenhaften Königsgräber, die Blick und Phantasie antingen. Die Steine reden nicht nur, sie wachsen und strecken sich, sie türmen sich auf, die mit Schutt und Trümmern bedeckten Halden verwandeln sich plötzlich wie von einem Zauberstab berührt. Diese Wunder vollbringt ein freundlicher Herr mit grauem Haar, weicher Stimme und begeisterten Augen, — Professor Doerpfeld, der Nachfolger Schliemanns.

Unter seiner Erklärung fügt sich jeder Stein in seine alte Lage, erhält jeder Rest eines zerfallenen Frieses, jede Altarumrahmung die frühere Bedeutung. Mit dem Plan in der Hand, baut sich vor uns ein gewaltiger Palast auf, die Spitzen der vergoldeten Kupfersäulen erblänzen in der Sonne, die verstümmelte Treppe führt in alter Pracht hinauf zum Vorhof. Wir sehen die Fremden in das Badezimmer geleitet, dessen schöne Anlage selbst die amerikanischen Besucher überrascht.

Es überwölbt sich die alten Gräber wieder. Der Griechenfürst ruht wieder in seiner großen ummauerten Gruft, umgeben von seiner Familie. kostbarer Schmuck, Goldplatten, Ketten, Becher von herrlichster getriebener Arbeit, Krüge und Amphoren, Alles, was dem Fürsten mitgegeben wurde, damit er auch im Tode der Abzeichen feinet

Würde, des goldenen Glanzes nicht entbehre, sind um ihn aufgehäuft. Stein- und Mauerwand hüteten das Geheimnis des großen Toten. Er schlief. Griechenland blühte empor zum Mittelpunkt feinst er Kultur, — es sank herab von seiner Höhe. Jahrhunderte vergingen. Tief unten in Pracht und Herrlichkeit schlief der Griechenfürst, aber es gab kein Griechenland mehr. Räuberische Horden durchzogen das



Die Ruinen des Forum zu Athen

arme, zerrissene, bedrückte Gelände, wo einst Freiheit und Kunst geblüht hatte.

Eines Tages aber durchbrauste wieder der Freiheitssturm das attische Land. Ein neues, freies Griechenvolt, stolz auf die schwer errungene Freiheit und auf die alten, heiligen Traditionen, erhob sich.

Es war, als brauchte der alte Griechenfürst nun nicht mehr tief im Innern der Erde über den Untergang seines Volkes zu trauern. Heinrich Schliemann rüttelte an den Grabsärgen und Agamemnon stieg empor aus der uralten Grust.

Und nun ist das Land, das nach langer schwerer Zeit einen so schönen Aufschwung nahm, wiederum bedroht. Tapfer und aufrecht hat König Konstantin seine und seines Landes Rechte hochgehalten, trotz Krantheit und Drohung, trotz Drud und Opposition. An seiner Seite Kaiser Wilhelm's Schwester, die klige Königin Sophie, die man den größten Diplomaten Europa's genannt hat. Wie mit einem würgenden Bande umzogen die Alliierten das hilflose Land, verlebten Völkerrecht und Neutralität, in dem sie sich in Saloniki festsetzten, da wo zu Ende des Balkanrieges König Georgios durch Mörderhand fiel.

Die nächste Zukunft wird über Griechenlands Schicksal entscheiden, über das alte, neu erstandene Hellas, das gegen Willen und Wunsch in diesen Krieg hineingezerrt wurde.

Griechenland ist oft betämpft, besiegt, aber niemals völlig unterworfen worden. Seit zweitausend Jahren hat sich die Rasse unter den schwierigsten Umständen erhalten und man kann sagen, daß ihre nationale Existenz ungebrochen aufrecht blieb. Das stärkste Band der Jahrhunderte ist wohl die Sprache, die allerdings verändert, sich aus dem goldenen Zeitalter bis heute im Lande erhalten hat. Allerdings, wenn man darauf rechnet, im heutigen Griechenland mit seiner Kenntnis des Altgriechischen auszukommen, so ist das doch ein Irrtum. Wohl kann man Zeitungen und Aufschriften entziffern, eine Konversation aber ist so gut wie unmöglich, besonders da sich heute die Sprache in zwei

ganz verschiedene Arten teilt. Da ist die Sprache der Zeitungen und der Gebildeten, und die Volksprache, die stark mit türkischen und italienischen Worten durchsetzt ist.

Das moderne Griechenland kann eigentlich nur auf drei Generationen zurückblicken, wenn man die Unabhängigkeitserklärung als Anfang betrachtet, welche durch das Londoner Protokoll im Jahre 1830 geschlossen wurde. Betrachtet man die Fortschritte dieser kurzen Zeit, so muß man dem griechischen Volke aufrichtige Bewunderung zollen.

Als Athen aus türkischer Kontrolle in die griechische überging, und die Hauptstadt des neuen Königreiches wurde, bestand sie sozusagen aus einer Hand voll Hütten, die sich um den Akropolis Hügel scharten. Heute ist Athen eine durchaus moderne Stadt mit schönen weißen Straßen, prachtvollen öffentlichen Gebäuden, guten Hotels und vielen "improvements", auf die wir im Westen so stolz sind.

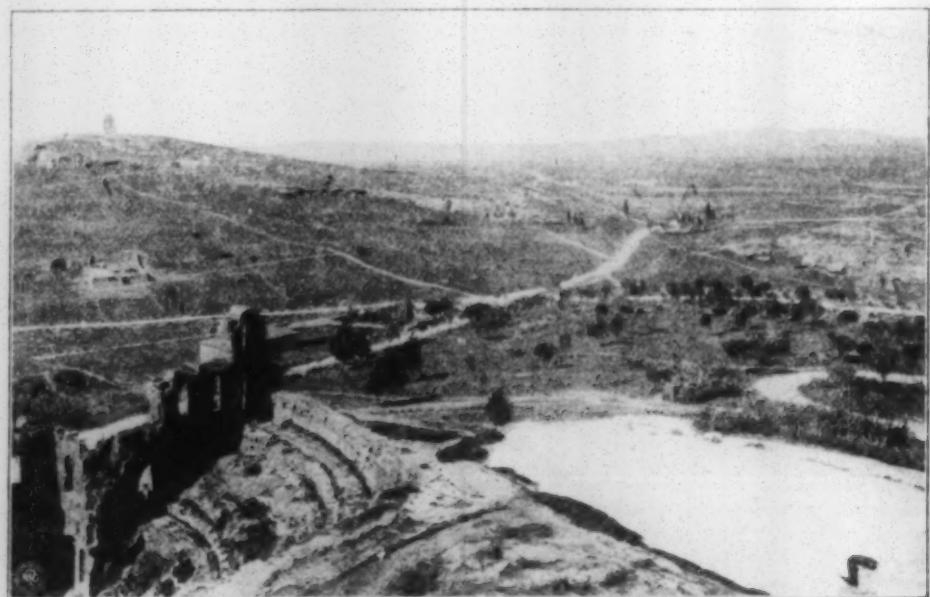
Man muß aus Konstantinopel, aus dem orientalischen Verfall und Schmutz kommen, um die sauberen, geraden Straßen, das gute Pflaster, die hellen Läden Athens so recht zu schätzen. Wenn Griechenland in der ganzen Zeit nichts anderes geleistet hätte, als die Erschaffung Neu-Athens, so gebührte ihm Anerkennung und Bewunderung. Athen war bis vor kurzem die Stadt der neuen Hoffnungen und stets die der alten Erinnerungen. Sie ist heute wie zur klassischen Zeit der Mittelpunkt von Hellas. Das ganz Alte und das ganz Neue fließen in einander und es ergibt sich dadurch eine ganz eigenartige Atmosphäre. Überall erheben sich Reste der großartigen Vergangenheit und auch das kleinste Fragment aus jenen Tagen wird sorgfältig gepflegt.

Die griechische Regierung kennt ihre große Verantwortung diesem großen Erbe gegenüber und die archäologische Abteilung ist ein wichtiger Teil des Bureaus für Religion und Erziehung und ist auf's Genaueste organisiert. Die Museen mit ihrem unschätzbaren Inhalt sind in schönen, streng im klassischen Stil erbauten Gebäuden untergebracht. Sie haben gute Kataloge, und der Eintritt ist frei, worauf die Griechen nicht wenig stolz sind, und was man im Vergleich mit Italien, das ein Geschäft aus Kirche und Museum macht, leicht verstehen kann.

Außerdem gibt es überall in Griechenland, wo Ausgrabungen stattfinden, kleinere Museen für die in der Gegend gefundenen Schätze, die nicht mehr wie früher nach Athen überführt werden.

Die Stadt wird seit der Zeit des Pericles bis auf den heutigen Tag von dem mächtigen Felsen der Akropolis beherrscht, den wiederum das Parthenon krönt.

Vom Piräus aus grüßt etwas schimmernd herüber, das plötzlich alle Jugendschwärmerie wieder lebendig macht. Schlanke Säulen zeichnen sich vom strahlenblauen Himmel



Ausfahrt von der Akropolis nach dem Piräus



Gesamtansicht des modernen Athen mit seinen schönen Straßen und prachtvollen Gebäuden

ab, eine Götterburg scheint den Berg zu krönen. Athene, die Schüherin mit Speer und Schlangenschild ist nicht zu erblicken, die hauptentsprungene Tochter Zeus' wacht nicht mehr, dem Auge sichtbar, schirmend da droben auf dem schönsten Heiligtum der Welt: Säulen liegen am Boden, die seligen Götter sind entfliehen, unbehindert vom schühenden Dach, scheint die Sonne auf den geborstenen Marmorboden. Was Zeit, Sturm und Erdbeben verschonte, stürzte die Pulverexplosion der Türken, und doch ist es noch immer die stolzeste Burg auf Erden, sind es noch immer die schönsten Tempel, ist heute wie ehedem, die Akropolis das Muster edelster Baukunst. Man muß in Aegypten gewesen sein neben den ungeheuerlichen alten Kolossalbauten, neben den Pyramiden, den riesenhaften, übermächtigen Tempelruinen von Karnak gestanden haben, auf dem gewaltigen Baalbet-Gebiet gewandelt haben, um die edle Einfachheit, diesen zu Stein gewordenen Wohlklang ganz und gar empfinden zu können.

Allmählig baut sich hier oben im kühlten Schatten einer Marmorede, im Kranze goldig estrahlender Säulen die alte Akropolis wieder auf. Ein Juwel von unvergleichlicher Schönheitsharmonie, als der gelbliche Marmor noch schneig glänzte, als die Kolossalstatue Minerva's aus Gold und Elfenbein, von der göttlichen Hand des Phydias geformt, auf "ihr" Athen herabschaute, als die Mariathden des Erechtheions in unverstümmelter Anmut ihre Bürde trugen, als das Parthenon den Fries hielt, den die Engländer ganz unberechtigterweise nach London entführten, und der jetzt den kostbarsten Bestandteil des dortigen Museums bildet, als ein Wald der herrlichsten Bildwerke, von deren wundersamer Schönheit das athenische Museum Zeugnis ablegt, noch den Hügel bedeckte, als Farbe, Bild, Marmor, Mosaik lebendig

wirkten, als die Schönheit am meisten geliebt wurde auf Erden.

Wo man auch geht und steht, die Akropolis grüßt vom ragenden Hügel. Ob man im Theseustempel, der wunderbar erhalten, mit Dach und Säulen ein verkleinertes Bild des Parthenons bildet, ob vom Zeustempel, dessen wenige wundervolle Säulen allein von verschwundener Pracht erzählen, ob vom schönen Grabmal des Lystrates, ob vom ungeheuren, blendend weißen Stadion, das an Stelle des alten genau in der alten Form wiedererstanden ist, ob von den neuen, im klassischen Stil gehaltenen Gebäuden des Museums, der Universität, der Bibliothek, stets schweift der Blick zurück zum betrückten Hügel.

Ganz in der Nähe des Parthenon befindet sich das kleine Tempeljuwel der unbeschwingten Siegesgöttin, und auf der anderen Seite das Erechtheion mit seinen säulentragenden Mädchengestalten. In diesem uralten Heiligtum stand der Altar der Athene, der der Sage nach auf dem Fleck erbaut ist, wo Minerva den Oelbaum ersprießen ließ. Das Erechtheion ist teilweise sehr schön restauriert, und zwar, von der amerikanischen Schule für klassische Studien.

Hier auf diesem Hügel sind die meisten Überbleibsel der stolzen Glanzzeit Athens zu finden. Bei den Propyläen steht der Tempel des Mars, wo einst St. Paul seine Lehre vom unbekannten Gott verkündete, dort das rauh behauene Forum, auf dem Demosthenes seine berühmte Rede hielt. Wen drüben leuchtet wie goldgetöntes Elfenbein das Theseum, der am besten erhaltene Tempel Griechenlands, der dem Besucher erst eine Ahnung von der wunderbar harmonischen Schönheit der antiken Baukunst aufgehen läßt.

Und so geht es weiter Schritt für Schritt. Da ist die Ruine des Aesculaptempels, und weiter unten liegt das

Theater des Dhonysios, in dessen marmornen Senatoren-  
säulen man ein wenig vom Sehen und Bewundern ausruht. Dabei beschwört die Phantasie die alten Schauspiele herauf, welche Tausende herbeilochten. So vollendet sind die Ver-  
hältnisse dieses alten Amphitheaters, daß sie noch heute und nicht zum wenigsten in Amerika zum Muster dienen.

Weiter entfernt sieht man die ungeheuren Säulen des Jupitertempels emporragen. Außer diesem Tempel erinnert noch die alte Wasserleitung an ihren Gründer Hadrian, und wenn man bedenkt, daß dieser 1900 Jahre tot ist und die Wasserleitung noch immer ihrem Zweck dient, so ist das wohl kein geringes Zeugnis für die Vollendung antiter Bauten.

In Athen selbst, obwohl die Leute vielfach klassische Namen tragen, — mein Droschkenfuchs hieß Themistokles —, sieht man den klassischen Typ recht selten. Im Inneren des Landes, besonders auf den Inseln, wo keine so starke Volks-  
mischung stattgefunden hat, findet man noch öfters den schönen Gliederbau und die gradlinigen Züge der alten Statuen, allerdings meistens bei Kindern. Harte Arbeit und ungenü-  
gende Ernährung verwischen jedoch oft schon früh dieses Schönheitserbe.

Griechenland ist das Land des Ackerbaus, wenngleich die ungeheure Auswanderung, besonders nach Amerika, dieser ursprünglichen Beschäftigung großen Abbruch getan hat. In vielen Teilen des Landes wird das Feld nur von Frauen und Mädchen bebaut. In Amerika liegt für viele Griechen noch immer das Geld auf der Straße. Früher pflegten sie nach der Heimat zurückzukehren, nachdem sie ihr Ziel, 10,000 Drachmen, das heißt, 2000 Dollars zu besitzen, erreicht hatten. Sie wurden dann als reiche Leute angestaut, die keine großen Anstrengungen mehr nötig hatten.

In griechischen Landen gibt es zwei ausgesprochene Jahreszeiten, die nasse und die trockene; die letztere beginnt spät im Mai und erstreckt sich bis Oktober, in welcher Zeit es mit Ausnahme einiger Gewitter im August gar nicht regnet. Auf den Inseln, besonders am Golf von Korinth liegen die Witterungsverhältnisse günstiger. Dort grünt es stets; Gras, Trauben und Bäume giebt es in Hülle und Fülle. Im Ganzen ist jedoch auch das athenische Klima angenehm, wenn auch im Winter oft kalte Winde von den schneebedeckten Bergen herab oder von der See von Phaleron herüberwehen. Fröste giebt es jedoch nicht; die Rosen blühen das ganze Jahr und die Palme gedeiht schöner als an der Riviera. Im Sommer aber weiß man in Athen nichts von unserer schlimmen "humidity". Die weißen Straßen und Häuser wirken zwar blendend genug in der Sonnenglut, und Jeder kann bleibt zur Mittagszeit der Marmorglast fern. Die Häuser sind so gebaut, daß sie der Hitze gut widerstehen. Die Außen- und Innenwände bestehen aus dicken Mauern, die Fenster bleiben während der Hitze fest geschlossen.

Sinkt die Sonne, so fährt man mit der "Tram" nach Phaleron, um Bad und Musik zu genießen, in die kühlen Gärten des Zappeion oder nach Alinssida zum Kientop oder Vaudeville. Überall in der Stadt, auf den Dächern der Clubs und Hotels, in den Gärten und Terrassen der Restaurants, unter den schönen Pfefferbäumen und Palmen, sind Tische aufgestellt, und man kann ohne Uebertreibung sagen, daß allabendlich während des athenischen Sommers mehr als 100,000 Menschen im Freien dinieren.

Da wir nun gerade beim Thema "Essen" angelangt sind, so will ich den lieben Leserinnen der "Hausfrau", wie ich es stets in den von mir bereisten Ländern getan habe, auch ein wenig von der griechischen Küche vorplaudern. Die griechische Kochkunst hat viel Ähnlichkeit mit der orientalischen, Lamm und Huhn spielen die Hauptrolle darin. Von Eleusis, der berühmten alten Tempelstätte, stammen prachtvolle wilde Enten, auch in der Nähe giebt es allerhand wildes Geflügel. Sodann wird "Pilay", das bekannte türkische, aus Reis mit Huhn oder Lamm bestehende Gericht mit Vorliebe geessen, aber auch "Giaourte", die bulgarische gegorene Milch gehört zur griechischen Speisekarte. Die mittelägyptischen Gewässer liefern köstliche Fische, darunter den schönen und schmackha-

ten "Rouget" und den langschwanzigen "Cray"-Fisch, der etwa die Stelle unseres Hummers einnimmt.

Es ist für den Ausländer nicht leicht, das Heimleben des griechischen Kleinbürgers kennen zu lernen, doch herrscht sonst große Gastfreundschaft in Griechenland. Das beste Zimmer, der zarteste Leckerbissen, jede Freundlichkeit wird dem Gäste zugeschenkt, und zwar, ohne jeden geschäftlichen geldeinbringenden Hintergedanken.

Begreiflicher Weise ist noch so manche Spur der türkischen Herrschaft vorhanden. So ist, zum Beispiel, das griechische Frauenleben halb orientalischer Art. Man kann, allgemein gesprochen, fast behaupten, daß griechische Frauen wenig oder keine Individualität besitzen. Bei Gesellschaften sitzen sie abgesondert; auf dem Lande sind sie in Gegenwart von Fremden nie bei Tisch anwesend. Sie tragen die größte Bürde des Haushalts, und Pflügen und Ernten, sowie Strafearbeit ist keine ungewohnte Beschäftigung für die griechische Bauernfrau. Ist sie unverheiratet, so wird sie von Vater und Bruder beherrscht; die Heirat bedeutet eigentlich nur einen Wechsel des Gebieters. Allerdings hat sich Vieles in den letzten Jahren gebessert, und das ist nicht zum wenigsten der deutschen Kaiserstochter und griechischen Königin zuzuschreiben. Durch Schulen und Freistellen, vielfach sind es königliche Stipendien, und besonders die Anforderungen des modernen geschäftlichen Lebens haben den griechischen Frauen neue Bahnen eröffnet. Wer weiß, ob nicht schon in der nächsten Generation die griechischen Frauen Rechte verlangen werden, die für sie bis jetzt noch höchstens Vorrechte bedeuten.

Man sagt den Griechen nach, daß sie schlaue Kaufleute sind, nicht minder entwickelt ist der militärische Geist im Volke. Waffenträgnde Söhne bilden den Stolz des Vaters, wie überhaupt die Geburt eines Sohnes besonders gefeiert wird. Große Familien bilden keine Seltenheit in Hellas. Griechische Arbeit, obwohl gut organisiert, wird schlecht bezahlt. Tagesarbeiter erhalten, zum Beispiel, drei Drachmen (etwas weniger als 60 Cents) pro Tag, während gewöhnliche Handwerker höchstens das Doppelte verdienen. Tischler, Maurer, Mechaniker benutzen noch sehr primitive Werkzeuge, aber es ist erstaunlich, wie viel Arbeit sie an einem Tage fertig bringen. Gilde oder Korporationen nehmen die Stelle unserer Arbeitervereinigungen ein.

Obwohl es sehr viele Priester in Griechenland gibt, zeichnen sich die meisten derselben nicht durch höhere Bildung aus. Mit Ausnahme der Höhergestellten, der Archimandriten, der Bischöfe und Erzbischöfe ist das Einkommen so gering, daß sie während der Woche mit ihrer Gemeinde ebenso wie diese ein Handwerk für das tägliche Brot ausüben. Trotzdem wird die Kirche in Griechenland sehr geachtet und geehrt. Während der langen Zeit türkischer Herrschaft bedienten Kirche und Nation dasselbe für Griechenland. Alle Fast- und Feiertage werden auf das Strengste beobachtet. An Fasttagen nimmt der Griechen höchstens eine grobe, aus schwarzen Bohnen bestehende Suppe zu sich, was nach vierzig Tagen doch etwas eintönig wird.

Dafür sind Feiertage wirklich solche, besonders das Haupfest des Jahres, in dessen Zeichen wir auch jetzt stehen, die Auferstehung, welche auf die 48tägige Fastenzeit folgt. Dann zeigt sich der merkwürdige griechische Symbolismus am stärksten. Früh am Chortag beginnt die Verlesung der sogenannten zwölf Evangelien, während welcher Gelegenheit das gestickte Tuch mit der Abbildung des Heilands auf einer Bahre in der Mitte der Kirche aufgestellt wird, wo es allgemeine Anbetung genießt. Am Abend findet das Begegnis statt, und es ist ein merkwürdiger unvergeßlicher Anblick, wenn aus allen Kirchen die Prozessionen mit Fackeln und Militäkapellen, die mit gedämpften Trommeln Trauermärsche spielen, dem Epithapios folgend, durch die Straßen ziehen. Zuerst kommt der Metropolit, die Erzbischöfe, die heilige Synode mit den Priestern, alle in ihren kostbaren Roben und heilige Embleme tragend. Feierlich marschieren die Staatsminister, die Würdenträger der Armee und der

Flotte, im Zuge, und alle Straßen sind mit Menschen angefüllt, welche brennende Kerzen tragen. Der Hauptmoment tritt ein, wenn alle Prozessionen von den verschiedenen Kirchen sich auf dem großen Platz der Konstitution vor dem Palast vereinigen.

Kurz vor Mitternacht, am Osterabend findet eine andere große Ceremonie vor der Kathedrale statt, wo sich auf einer Estrade die königliche Familie, die Minister und sonstigen Würdenträger, alle brennende Kerzen tragend, vereinigen. Die Domglocke läutet die Mitternacht ein. Einen Augenblick lang herrscht Schweigen, dann ruft der Metropolit mit tiefer Stimme: „Christus ist erstanden“, und alles Volk antwortet: „Er ist es“. Darauf beginnen alle Stadtglocken zu läuten, Kapellen spielen die Nationalhymne, 101 Kanonen schüsse werden abgefeuert, und die Leute eilen ihren Heimstätten zu, um der langen Fastenzeit ein Ende zu bereiten. Jeder griechische Haushalt hat dann ein gebratenes Osterlamm vorbereitet. Tagelang vor Ostern sind alle nach Athen führenden Wege im Frühlingsglanze weiß von den Schaf- und Lammheerden, welche die kommenden Osteropfer bilden.

Die Amerikaner fühlen sich ganz zu Hause in dem planmäßig angelegten Athen, und die Amerikanerinnen meinen, daß es sich in den hübschen Läden mit den großen blühenden Schaufenstern sehr gut „shopping“ gehen läßt. Die Hotels sind gut und sauber, die Wagen desgleichen, die Leute höflich und — allem bösen Ruf zum Trotz — sehr ehrlich. Bettlei giebt es gar nicht. Eine fast unheimliche Stille umgibt das an das unaufhörliche „Batschisch“-Geschrei gewohnte Ohr des Orientreisenden.

Die Nationaltracht, besonders die der Männer, die in ihren kurzen, faltigen, weißen Ballettröckchen, den roten Schnabellschuhen, gestickten Jäckchen drollig genug aussehen, zeigt sich nicht mehr häufig, dagegen sieht man viel Militär, gesche adrette Offiziere mit fühligen aufgedrehten Schnurrbärtchen.

In Athen ist es nichts Außergewöhnliches, über ein Paar Fahrtäusende mit ein Paar Schritten hinwegzugehen. Die kleine byzantinische Kirche, die nur 1500 Jahre alt ist, erscheint verhältnismäßig neu, aber doch uralt neben den dicht daneben liegenden, prächtig ausgestatteten, aber nicht so interessanten Kathedralen.

Will man jedoch das werdende wachsende Griechenland in seiner interessantesten Form kennen lernen, so muß man das Ursakeion, die große Töchterschule, besuchen. Ein ganz modernes Gebäude, planvoll erbaut, musterhaft eingerichtet und durchgeführt. Die allerliebsten schwarzzügigen Mädchen sind wohl unterrichtet, voller Intelligenz, Lebhaftigkeit und liebenswürdiger Anmut. Wohl dem Lande, dem eine solche verheizungsvolle Frauengeneration heranwächst. Aus der fühlen Kapelle, die in hoher Wölbung und schönem Schmuck dem Schulgebäude einverlebt ist, geht es hinaus in den Sonnenschein, hinaus zum Pyhr, wo so bedeutungsvolle Worte gesprochen wurden. Hier hat Pericles auf die Akropolis hingewiesen, als stolzeste Antwort auf die Verwendung des Nationalvermögens.

Das Königsschloß ist zwar ein wenig hübsches, lang gestrecktes, kasernenartiges Gebäude, welches das angelebte Peristyl nicht verschönert, aber ein herrlicher Garten schließt sich daran. Die königliche Familie ist ungemein international, was wohl in diesen Tagen scharf genug hervorgetreten sein mag. Der verstorbene König Georg war Däne, seine Gemahlin Russin, die jetzige Königin ist die Schwester des deutschen Kaisers, die Prinzessin Georg entstammt der Familie Bonaparte, die Prinzessin Nikolas ist russische Großfürstin, die Prinzessin Andreas eine Battenbergerin.

Eine Zeitlang sah es schlimm aus in Griechenland, als die Revolution den Thron bedrohte, und der damalige Kronprinz und jetzige König Konstantin in's Exil mußte. Das hat sich jedoch Alles geändert, und Griechenland befand sich im Aufstieg, den selbst der feige Mord des Königs Georg in Saloniki nicht aufhalten konnte. Es ist dasselbe Saloniki,

in dem sich die Alliierten jetzt festgesetzt und damit einen unerhörten Neutralitätsbruch begangen haben, obgleich die Welt von ihren Klagen widerhallte, als die Deutschen den Weg durch Belgien zu nehmen gezwungen waren.

Als kürzlich ein flinkes österreichisch-ungarisches U-Boot im Mittelmeer unter Anderem zwei hohe englische Beamte von einem englischen Dampfer herunterholte, wurde auch ein von diesen in's Meer geworfener Postkasten aufgefischt. Die darin gefundene Korrespondenz zeigte mit erschreckender Deutlichkeit, wie wenig Rücksicht man in London auf die griechische Neutralität und den griechischen König zu nehmen beabsichtigte.

Es paßte den Alliierten gar nicht, daß König Konstantin, der Soldatenkönig, wie das Volk ihn nennt, weil er die Armee vorzüglich reorganisiert hat, trotz kaum überstandener schwerer Krankheit standhaft und mutig auf seinen Rechten besteht. Saloniki, das altberühmte, dessen Name wie ein antikes Heldenlied klingt, ist jetzt Lagerplatz der Franzosen und Engländer, die sich bereits als Herren gebärden.

Schwer und bitter sind die letzten Monate für die deutsche Kaiserstochter in Athen gewesen. Zuerst die zu schwersten Besorgnissen Anlaß gebende Krankheit des Königs, dann die von Tag zu Tag sich steigernden Verwicklungen. Wie bitter mag die stolze Frau es empfinden, daß Griechenland seine Hoheitsrechte nicht selbst ahnden kann. Sicherlich ist sie nur Eine von Vielen in Griechenland, welche den Blick hoffesuchend und hoffend gen Norden wenden. —

Ich habe das Tagesgeschehen in vielen Ländern der Erde zur Rüste gehen sehen. In Java stand der Himmel in glühenden Tropenfarben, in Palästina sank die Sonne schnell auf die trauernde Tochter Zion's herab, und sie hüllte die römische Campagna beim Scheiden in magisches Licht. Der Nil glänzte wie von einer Rosenflut bestreut, und vor der Alhambra breite sich Andalusien wie ein Zauberland im scheidenden Abendlichte. Nie aber sah ich Helios schöneren Abschied nehmen als von der Akropolis. Ringsum breitete sich das wellige Hügelland, umzogen vom Kranze schneegrönter Berge. Die violetten Schatten, die im Verein mit dem Veilchenreichtum Athen schon in alter Zeit den Namen der veilchenumtränkten eingetragen hatten, zogen herauf. Wie zarte, veilchenfarbene Duftschleier sentte es sich herab und umhüllte den Zauberhügel ganz sacht und allmälig mit märchenhaften Glanz. Tiefer und tiefer erglühte der Himmel und mit ihm das stolze attische Wahrzeichen. Die Bahn entführte uns nach Piräus. Blaues Wasser, blauer Himmel, an dem die schmale Mondfischel sich sanft hervorwagte. Friedlich lag Athen da im Kranze seiner riesigen Wächter. Die Veilchenschleier der Akropolis wurden dichter und dann blässer; zuletzt sah man nur noch die Säulen und Tempel wie schattenhafte, unwirkliche Umrisse, und in der Dämmerung wurde Alles wieder zum Traum.

Nun aber herrscht kein holden Traum in Athen, eher liegt es wie schweres Alpdrücken auf dem attischen Lande. Wer weiß wie bald auch im Piräus der Kanonenendonner ertönen wird, und Hellas auf's Neue den Kampf für seine Freiheit aufnehmen muß.

## König Lenz

Der Schnee rinnet nieder von der Bergs Haar.  
Die Sonne hat ihn letzter Kraft verant.

Im Machfeld blüht der Pyhr — die braune Erde  
Harrt, wintermüde, längst des neuen „Werde“.

Von Busch und Sträuchern weiße Wimpel wehn.  
Viel tote Schönheit leidet nach Auferstehn.

O lebt, verschwender Lenz, er lebt wieder —  
Die Mutter Erde reibt die schlaffen Glieder.

Die Kirche weht ihr lichte Hochzeitschleier.  
Und alles drängt zu hoher Lebensfeier.  
Gerta von Robertus.

# Das Konzert // Skizze von Hedwig Teichmann

**H**ans Burger trat aus der Villa des Millionärs Smith in Tarrytown und ging rasch auf seinen wartenden Freund zu. Dabei schüttelte er den Kopf. „Mister Smith ist nicht zu Hause, ist bereits nach seinem Konsort in New York gefahren.“

„Na, siehst du, ich sagte es. Da hätten wir uns den Weg hierher ersparen können,“ sagte Fahringen zu seinem Freund Burger. Dieser war niedergeschlagen und meinte: „Das ist sehr schade, daß wir ihn verfehlten. In seinen Privaträumen ist jedem Menschen besser beizutreffen als in den Mauern, die das Geschäft umschließen. Nun müssen wir gleich wieder nach New York hinüber. Die Zeit drängt.“ Sie schritten eine Weile schweigend dahin über weltes, raschelndes Laub der Buchen und Eichen, die die alte Vorstadt am linken Ufer des Hudson malerisch belebten. Millionäre hatten hier ihr Heim aufgeschlagen, fernab vom heißflutenden Großstadtstrom. Die Villa Smiths lag in der Nähe der Rockfellerschen Besitzungen und verriet durch echt englischen Geschmack den Sinn des reichen Mannes.

Aber die beiden Deutschen schritten achtlos vorüber und nahmen den Schnellzug, der sie in dreiviertel Stunden in die lärmende Riesenstadt zurückbrachte. Unterdessen fragte Fahringen: „Was willst du eigentlich von Mister Smith? Er hoffst du von ihm eine Anstellung?“

„Nein, ich bin ganz zufrieden in meinem Beruf. Aber nun, ich habe eine Menge Anliegen. Erstens das: eine deutsche Sängerin ist angekommen, die hier ein Konzert geben möchte. Wenn Wilm Smith die Sache in die Hand nimmt, dann hat sie auch Erfolg. Die Sängerin kann jetzt, da ganz Europa in Flammen steht, nicht mehr nach Deutschland hinüber und würde am Ende Not leiden. So weltberühmt ist sie noch nicht, daß ihr Name allein zöge. Mr. Smith ist doch ein Deutscher wie wir, hieß doch einst Schmidt, wenn er es auch vergessen zu haben scheint.“

„Ja, er hat sich ganz amerikanisiert. Nun, das Land hat ihm ja auch Millionen zugebracht. Seine Waffenfabrik kann sich sehen lassen.“

Der andere nickte und sagte leise: „Und ich vermute, daß sein Reichtum jetzt noch anwachsen wird. Die Engländer sollen ihm großartige Angebote gemacht haben, Aufträge von schwindelnder Höhe.“ Fahringen fuhr empor. „Und die übernimmt er? Er liefert Waffen gegen sein Vaterland?“ Burger zuckte die Achseln. „Gegen sein einstiges Vaterland. Er soll schon oft betont haben, daß Amerika seine Heimat ist, die ihm Gold und Ehren gab, während er Deutschland arm und unbekannt verließ. Ja, man munkelt, er unterstütze heimlich die Bewegungen gegen die Neutralität, er sei ein Freund der Engländer. Offensichtlich spricht er sich nicht aus. Unseren Bestrebungen, die den Frieden wollen, hält er sich fern, wohl, um sich die Engländer nicht zum Feind zu machen. Auch darüber will ich heute offen mit ihm sprechen. Er muß Farbe bekennen.“

„Du wirst keinen großen Erfolg haben, lieber Burger, denn ich kenne Smith. Er ist fühl und zugetnöpft wie ein echt amerikanischer Geschäftsmann. Dem gilt vor allem sein Geschäft; zu seiner Tasche, von seiner Tasche laufen alle Fäden, die er spinnt. Gefühlt ist ihm nichts, ist überflüssig.“

Sie schritten nun durch die Straßen New Yorks, die von wildem Lärm erfüllt waren. Über ihnen das ohrenbetäubende Surren der Hochbahnen, die auf hohen Eisenträgern mitten über die Avenue fausten, Last- und Privat-Autos rasen hupend durch die eng wirkenden, stets dämmerigen Straßen, die die Wollenträger säumten. Uebler Geruch stieg aus den Luftschächten der Untergrundbahnen. Geschäft, Geschäft überall, alle Menschen rasten dem Verdienst nach; nach einem Bescheidenen, ruhig Genießenden hätte man sich hier vergeblich umgesehen.

Wieder wartete Fahringen vor einem großen, hohen, dunklen Hause, darin die Kontore und Warenlager Smiths untergebracht waren. Die Fabrik selbst lag wieder in einem andern Teil der Riesenstadt. Diesmal dauerte es länger, bis Burger wiederkam. Aber sein Gesicht sah nicht freudiger aus. Er berichtete: „Das Konzert wenigstens ist gesichert und findet nach echt amerikanischer Schnelligkeit schon heute abend statt. Uebrigens wird Fräulein Werner nur Lieder in englischer Sprache singen, weil der Saal, den sie bekommt, der Englischen Bank gehört, ein Entgegenkommen ihrerseits. Damit bin ich gar nicht einverstanden. Es kommt mir immer vor, als verleugneten all diese Menschen ihr Deutschtum, als fürchteten sie sich vor den Engländern. Herr Gott, wenn ich Wilhelm Smiths Macht und Einfluß hätte! Ich würde mich sofort an die Spitze der Anti-Engländer stellen und würde aus der amerikanischen „Society“ austreten. Damit rüsse er alle andern auf seine Seite. Alle richten sich ja nur nach ihm. Wie soll denn der Krieg drüben ein Ende nehmen, wenn Amerika die Feinde Deutschlands stets mit neuen Waffen versorgt? Und ein Deutscher bietet hierzu die Hand. Freund, mir tut das Herz weh! Unser Deutschland ist in Gefahr, und seine Kinder helfen seinen Feinden. Wir müssen machtlos zusehen und können nichts helfen!“

„Und was hast du sonst ausgerichtet?“

„Sonst? Ja — nun wenn es seine Zeit erlaubt, will er persönlich erscheinen beim Konzert. Bei dem andern Anliegen blieb er kühl und abweisend. Ich konnte absolut nichts erreichen. Und ich habe auch schon den Schlüssel zu dieser Kühle gefunden. Ein Angestellter seines Hauses, ein Freund von mir, teilte mir soeben mit, daß Smith heute wieder ein glänzendes, dringendes Angebot Englands erhalten habe. Einige Millionen Dollars stehen auf dem Spiele. John Wilm Smith soll eine große Erfindung gemacht haben — eine neue, furchtbare Waffe. Wenn die die Engländer bekommen, dann —“

Er brach ab, denn ihm schlug das Herz vor Weh und Zorn. Der andere beruhigte: „Vielleicht überlegt sich's Smith noch, wenn er nur einen einzigen deutschen Bluts tropfen in sich hat. Aber — hier ist mein Amt, die Zeit ist um. Wir seher uns am Abend beim Konzert wieder.“ Sie schüttelten einander die Hände und trennten sich.

John Wilm Smith saß in seinem Privatunter und schrieb. Dann legte er die Feder weg, denn der Abend fand mit Schnelligkeit über New York nieder. Der ganze Tag war von jagender, hastender Arbeit ausgefüllt. Sein Reichtum wuchs und schwoll an, Segen lag über seinen Unternehmungen, zu Gold wurde alles, was er fand und tat. Arm war er vor Jahren herübergekommen, nur mit seinen Kenntnissen von der Schule her ausgestattet. Und heute! Er war Amerika zu diesem Dank verpflichtet.

Stolz und befriedigt erhob er sich und trat zum Fenster. Hier oben im zehnten Stock merkte man nichts von dem Riesenarm New Yorks. Nur fernes wirres Summen und Brausen drang aus der Tiefe empor. Ueber dem Himmel lagen brennende Glüten, als stünde die Stadt in Flammen. Aber der Millionär wußte, daß es nur der Widerschein der Reklamescheinwerfer war, mit dem Warenhäuser, Theater und Varietés die Leute anlockten. Er, John Wilm Smith, hatte solch Tun nicht nötig. Auch ohne Reklame suchten die Menschen sein Haus auf. Er seufzte. Manchmal war er all des Schaffens und Arbeitens schon ein wenig müde. Das war's: er war nicht mehr jung und frisch genug, das fühlte er oft in letzter Zeit. Aber er hatte sich ein hohes Ziel gesetzt: die Milliarde. Allzuviel fehlte nicht mehr. Die Engländer wollten jetzt Goldwogen übers Meer herüberschwemmen. Noch hatte er sich nicht gebunden, morgen erst wollte er ihnen Bescheid sagen. Warum auch sollte er nicht? Geschäft ist Geschäft, und er war seinem verantwortlich. Und

doch grub und wurmte da etwas in seiner Seele, dem er nicht nachforschen mochte.

Der Mann zog die hohe Stirn in tiefe Falten, denn er dachte an den deutschen Frechling, der heute morgen da war, um ihm zuzumuten, an die Spitze der deutschfreundlichen Bewegungen zu treten. Damit hätte er das ganze Geschäft mit England verdorben. Lächerlich! Wer hatte ihm denn damals geholfen, als er arm und verlassen ausgewandert war? Keiner. Selbst mußte er seinen Weg suchen. Aber trotzdem half er sonst allen gern, die hilfesuchend zu ihm kamen. Dabei erinnerte er sich an das Konzert, in dem die deutsche Sängerin singen sollte. Er blickte auf die Uhr — noch war es Zeit, etwas anderes hatte er ohnehin nicht vor. Schon lange hatte er keine Musik gehört, sein arbeitsreiches Leben hatte sie stets wie etwas Unnützes ausgeschaltet, denn Geschäfte und Spekulationen waren seine Lebenselemente gewesen.

Eine Stunde später saß er im Konzertsaal. Seine Anwesenheit erregte Aufsehen, denn er war eine bekannte Persönlichkeit. Man munkelte in allen Ecken: „Was? John Wilm Smith besucht das Konzert einer deutschen Sängerin? Neigt er sich am Ende dieser Partei mehr zu?“ Gespannt blickten die beiden feindlichen Gruppen auf den reichen, mächtigen Mann, der tief und still dassah und der jungen, angenehmen Stimme zuhörte, die vom Podium herabklang. Die Sängerin verfügte über keine glänzenden Stimmmittel, dafür lag Wärme und Weichheit in den Tönen, die mit perlender Frische herausströmten. Mit reizend fremder Betonung sang sie die englischen Modelieder der Saison und erntete stürmischen Beifall. Das Konzert ging seinem Ende zu. Mister Smith konnte es kaum erwarten, wieder fortzukommen, denn hinter ihm saßen zwei deutsche Fremde, die wohl nicht wußten, wer er war. Sonst hätten sie nicht in dieser Weise über den Krieg gesprochen, der wie ein Strafgericht über halb Europa niederging. Ach, und was sie alles sprachen. Welche Namen sie nannten, alte, vertraute Namen, die Vergessenes in seiner Seele aufwühlten. Von deutschen Siegen sprachen sie, von der deutschen Tapferkeit und todesverachtenden Vaterlandsliebe. Er saß, sah und lauschte, und unruhig strömte dabei sein Blut durch die Adern. Es war geradezu qualvoll.

Schon wollte er sich erheben, um den Konzertsaal zu verlassen, da brach auf einmal ein unendlicher Jubel los. Was war denn nur geschehen? Ach richtig, die Nummer war zu Ende, die Sängerin sollte sich noch zu einer Zugabe entschließen, so verlangte man es. Wer begehrte denn das so stürmisch? Die Deutschen natürlich; die Amerikaner saßen gesittet und tief auf ihren Sesseln. Aber die Deutschen auf der rechten Seite rasten und tobten wie toll. Da stand die schlanke Gestalt der jungen Sängerin einen Augenblick still, wie um zu überlegen. Dann begann sie wieder, singt und leise. Und es war ein deutsches Lied, das sie als Dank den Deutschen schenkte. Der Millionär sah regungslos. Wie lange hatte er kein deutsches Lied gehört. Und jetzt merkte man erst, wie rein und voll die Stimme klang, wie weich sie sich der Begleitung anschmiegt. Sie klang manchmal leise und raunend wie der Sommerwind, der über Aehrenfelder geht, sie klang wie Brunnenröschen in tiefem Walde. Aber — warum mußte sie gerade das eine Lied singen — das Lied vom Mühlentrad im tiefen Grunde?

„Ich möcht' als Reiter fliegen wohl in die blutige Schlacht“ und wehmutterlich zum Schluß: „Ich möcht' am liebsten sterben, da wär's auf einmal still“. Was stand da auf in seiner Seele? Was kam da heran? Er schloß die tiefen Augen, denn es zwang ihn, die Menschen ringsum zu vergessen und die andern Bilder, die mit Kraft herandrängten, klarer werden zu lassen. Gewaltsam brachen sie aus Seelentiefen hervor. Deutschland! Heimat! Keiner wie Eichendorff konnte sie besingen mit solch tiefer Innigkeit und Poesie. Das hatte er schon als Jüngling gefühlt.

Das Vaterhaus, die gütige Mutter, der heitere Vater, die Schwestern, Brüder, die Kinder- und Studentenzeit —

alles, alles wurde lebendig bei den weichen Tönen der Frauenstimme, stand auf und winkte und grüßte herüber weit übers Meer. Ach — und drüben tobte jetzt ein furchtbarer Krieg, die Feinde bestürmten die Grenzen, hoben die Faust, um das Land zu zerschmettern. Sein Deutschland! Es war sein, das fühlte er in dieser Stunde. Es hatte ihm mehr geschenkt als die neue Welt, es hatte ihm Kindheit, Vaterhaus, Kenntnisse und — deutsche Treue gegeben. Es war ihm Mutter gewesen, Mutter und Pflegerin. Verläßt man die Mutter, auch wenn man ihr entfremdet ist? Irgendwo ist da doch ein leises, unmerkliches Band, ein Faden vielleicht nur, der Schmerzen verursacht, wenn man ihn zerreißt. Es zieht und zerrt, es brennt und bohrt — man ist zu fest mit ihm verwachsen, auch wenn man es nicht mehr weiß. Und in des Millionärs Seele wuchs Deutschland mit der Gestalt der Mutter zusammen. Er hatte sie verlassen, vergessen.

Er schrak empor. Die Sängerin war an die Rampe getreten und jubelte nun laut und kraftvoll hinaus, daß es wie eine schmetternde Siegesfansfare durch den weiten Saal klang:

„Der Morgen ist meine Freude,  
Da steig ich in stiller Stund'  
Auf den höchsten Berg in die Weite,  
Grüß dich, Deutschland, aus Herzengrund!“

Goldklar und vibrierend schwang sich die Stimme empor, wie heiliger Glockenton zitterte es in ihr, wie das Geläute der alten Heimatsglocke. Und da röhrt es „Wilhelm Schmidt“ empor, da jauchzte es in seiner Seele, da sangen und schwanden die amerikanischen Geschäftsgelüste.

„Grüß dich, Deutschland, aus Herzengrund!“

Der Heimatazauber hielt ihn fest umspannen, Heimweh griff mit seinen bittersüßen Schmerzen an sein altes Herz. Er vergaß alles ringsherum, es flammt in ihm empor wie ein lang unterdrücktes Feuer. In die Höhe sprang er und rief dröhrend: „Grüß dich, Deutschland, aus Herzengrund!“

Und da war es, als hielte jedermann einen Augenblick den Atem an. So still ward es im weiten Saale. Aber nur einen Augenblick. Dann brach ein Sturm los, ein Ruf, Brausen und Jubeln ging durch die Reihen, daß die Amerikaner erstaunt die Köpfe hoben und sie mißbilligend schüttelten. Die Deutschen achteten nicht darauf. Wilm Smith hatte das Zeichen gegeben, hatte den Weg gewiesen. Deutschland hieß das Lösungswort, nicht England! Heute und immer. Die Begeisterung zog immer weitere Kreise, immer lauter wurde der Jubel über den Sieg der geliebten, alten Heimat. Deutsche, die geschlafen hatten, wurden wach, Amerikaner, die geschwankt hatten, wurden stark, als sie John Wilm Smith an der Spitze der Bewegung sahen. Der große Millionär hatte sich entschieden, war auf die Seite Deutschlands getreten, da gab es kein Halten, kein Verstecken seiner Meinung mehr. Hinweg über den praktischen, nüchternen Geschäftsgespräch rollten die entfesselten Wogen der alten Vaterlandsliebe, der deutschen Treue.

Als Smith in später Nacht in seinem Heim in Tarrytown ankam, ging er nicht gleich zur Ruhe. Noch Wichtiges hatte er zu erledigen. Er tat es ruhig, ohne Zögern, ja, mit leise lächelndem Munde. Vor allem lehnte er das Milliengeschäft mit England ab. Dann schrieb er Hans Burger ein paar freundliche Zeilen, daß er sich gern an die Spitze ihrer jungen Bewegung stellen wolle. Am nächsten Tage erwartete er ihn zu einer näheren Unterredung.

Hierauf trat er zum Fenster und atmete tief auf. Drüben rauschte und schoß der Hudson eilig durch das schlafende New York und droben brannten die einsamen Sterne. Es waren die gleichen, die einst seiner Kindheit im fernen Deutschland geleuchtet hatten, und die jetzt noch herniedersahen auf die Heere mutiger Männer, die des Landes Sicherheit und Ehre wahrten. Ganz leise und zartig sang seine alte, brüchige Stimme in die Nacht hinaus: „Grüß dich, Deutschland, aus Herzengrund!“

# Um zwanzig Schritte //

Erzählung von  
Louise Schulze-Brück

**E**in Schlepperzug fährt langsam hinauf. Seine Schaufeln pflügen das grüne Wasser zu hohen Bergen, zwischen denen die Anhängeschiffe sich hindurchwinden. Sie sind riesengroß, schwer beladen. Bunt und lustig sind ihre Wohnkajüten anzusehen, grün und rot gestrichen, mit weißen Vorhängen und feurigen Geranien an den blakten Fenstern, Petunien und Kreuze ranten um den kleinen Kajütenvorplatz.

Die junge Frau, die stridend auf der Bank sitzt, sieht die Herrlichkeit des schönsten deutschen Stromes nicht, die an ihr vorübergleitet. Nicht die Nebenberge und Waldtäler, nicht die weißen Villen und stolzen Schlösser, nicht die grauen Ruinen am braunen Fels.

Sie sieht nichts als das eine: ihren Mann, von dem sie seit fünf Wochen keinen Brief hat.

Und sie denkt nur an das eine: Lebt er noch? Ist er tot, ist er verwundet? Gefangen vielleicht? In Russland gefangen? In Russland, wo sie jetzt alle Tage kämpfen und siegen und den Feind verfolgen. Es muß ihm etwas geschehen sein, denn sonst hat er immer geschrieben.

Nicht viel zwar. Schifferhände sind rauh und können mit der Feder nicht umgehen. Und Schiffergedanken bringen sich schwer aufs Papier. Und der Jakob ist überhaupt ein Schwerfälliger.

Das hat sie ihm oft genug vorgeworfen, daß er nicht ein bisschen flott ist und nicht ein bisschen wie andere Männer, daß er gar nicht daran denkt, ihr einmal etwas mitzubringen, ihr ein Schmeichelwort zu sagen, sie ein bisschen zu "flattieren". Dass er ein rechter steifer Niederrheiner ist, der gar nicht zu so einer flotten, lustigen Oberrheinerin passt, wie sie eine ist.

Dann hat er sie hilflos angesehen mit seinen guten Augen. So traurig. Hat auch wohl einmal ganz niedergeschlagen gesagt, daß sie doch gewußt hat, wie er ist, als sie ihn vor drei Jahren geheiratet.

Und dann ist sie einmal zornig geworden: „Das hat mich auch oft genug gereut!“ hat sie gerufen.

Das war drei Tage vor der Kriegserklärung. Sie fuhren damals auch gerade rheinauf. Was wußten sie viel vom Krieg? Sie lamen nicht ans Land und kümmerten sich nicht viel um das, was sie so im Vorbeifahren hörten. Aber in St. Goar, da ließen die Leute ans Ufer und riefen: „Mobilmachung!“

Und da ging der Jakob stillschweigend in die Kajüte, packte einen Schiffssack voll Zeug und kam dann heraus und sagte:

„So, nun braucht's dich nicht mehr zu gereuen. Denn heut abend muß ich an Land, damit ich mich morgen früh in Köln stellen kann. Der Vater kommt dann in Bingen aufs Schiff; das trifft sich gerade gut. Der fährt die Zeit mit; ich hab's schon mit ihm vereinbart. Der Schiffstnecht ist militärfrei. Es ist all' in Ordnung.“

Sie hat ihn sprachlos angestarrt. Wie ist das? Krieg? Der Jakob fort? Der Vater aufs Schiff? Alles schon vorgesorgt. Und davon hat er ihr gar nichts gesagt? Sie stöhnt das wild heraus. Er sieht sie nicht an. „Was sollt ich sagen, eh' es so weit war?“

Sie bricht in Tränen aus. Das machte ihn sonst weich. Aber heut bleibt er kalt.

„Nun bist du mich los! Nun braucht dich nichts mehr zu gereuen.“

So ist er gegangen. Raum daß er Abschied genommen hat. Sie weiß, sie hat ihn ins Herz getroffen damit. Sie weiß, wie lieb er sie hat, wenn er's auch nicht so sagen kann. Denn diese tiefe, stille Liebe hat sie ja so sehr gerührt, daß sie ihn dadurch selber lieben lernte.

Und nun er fort ist, fast ein Jahr fort, nun weiß sie erst recht, wie lieb sie ihn hat. Weiß, wie gut er gegen sie

gewesen ist, und weiß, daß sie nie mehr eine ruhige Stunde haben kann, wenn er nicht wieder kommt.

Lange hat's gedauert, bis sie so weit war. Noch länger, bis sie's ihm schreiben konnte. Das war vor sechs Wochen. Aber keine Antwort ist auf diesen Brief gekommen. Keine Nachricht mehr.

Sie sitzt, und der Strickstrumpf fällt in ihren Schoß, und die Tränen rollen aus ihren Augen und wollen nicht aufhören.

In Bingen, da kann ein Brief sein. Da liegt vielleicht einer bei seinem Freund Hüllmann und wartet schon lange auf sie. Denn das ist ja das Schlimme, daß man immer die Briefe von Jakob da erfragen muß, weil doch das fahrende Haus, das Schiff, nicht von Nachrichten erreicht wird.

Und nun endlich sind sie an Land. Die Lene läuft übers Gangbord, am Rhein vorbei, in dem sich alle Lichter spiegeln — der Stadt zu, dem Haus zu.

Steht im Flut und reißt die Tür auf und stürzt herein: „Ein Brief vom Jakob?“ ruft sie in die Stube.

Der alte Hüllmann ist allein. Und schaut sie wunderlich an. Sagt dann langsam:

„Die Lene? Herrje, is denn das eine Art, die Leut' zu erschreden!“

„Ist keiner da?“ schreit sie auf.

„N-n-nä-ä,“ sagt der Alte gedehnt. „Aber — — Sie hört nicht. Sie bricht auf dem nächsten Stuhl zusammen, wirft die Arme auf den Tisch und den Kopf darauf und weint laut und jammervoll. Eine ganze Weile,

Dann legt sich eine Hand auf ihren Arm, und eine Stimme sagt:

„Lene! — — Lene!“

Sie fährt auf. Aus Augen, die von Tränen blind sind, sieht sie auf einen Feldgrauen, der da vor ihr steht, der da heil und gesund steht, — mager und verändert freilich — aber doch!! —

„Jakob! Herrgott, Jakob! O guter, lieber Gott, der Jakob!“

Und liegt ihm am Hals und führt ihn, wie sie ihn nie geführt hat, und spürt eine Seligkeit, die sie nie gespürt hat, und unter Weinen und Seligkeit ruft sie immerzu: „Jakob — mein Jakob — Gott sei gelobt — mein Jakob!“

Die Tür geht auf, der Alte kommt herein.

„Vater, er ist da, er ist lebendig, er ist heil, mein Jakob!“

Nachher gehen die zwei aufs Schiff, Hand in Hand, ganz allein. Stehen noch lange am Bordrand und schauen auf den Rhein und in den millionenmal ausgesterten Himmel und auf die schwarzen Berge. Und zuletzt sagt der Mann:

„Wie ich deinen Brief getriegt hab', da hab' ich's nicht mehr ausgehalten. Da hab' ich meinem Hauptmann gesagt, daß ich heim wollt; vorher, da wollt' ich nicht. Und weißt du was, Lene, wie ich aus dem Graben bin, hier hinzugehen, wie ich v'leicht zwanzig Schritte davon bin, da ist eine Granate kommen, und wo ich vorher gestanden habe, da ist ein Loch im Boden gewesen und sonst nichts mehr auf v'leicht sechs, sieben Meter im Umkreis. Bis an mich ist noch die Erde gesprungen und die Splitter sind noch um mich geflogen, aber getriegt hat mich keiner mehr. Aber wenn du nicht geschrieben hättst, Lene, da — — da wär's anders jetzt. Da fäh' ich den Rhein nicht mehr und den Sternenhimmel — — und — — und dich nicht mehr, Lene?“

Das ist die längste Rede, die der Jakob in seinem Leben gehalten hat.

Die Lene aber, die sonst so mundfertig, die ist ganz still. Sie schaudert in der warmen Frühlingsnacht und drückt sich fest an ihren Mann, und fühlt, daß sie wieder leben darf und daß alles gut ist. Aber wenn — wenn er nun die zwanzig Schritte nicht schon fort gewesen wäre — — wenn —

Aber nun ist alles gut. Nun haben sie sich wieder.

# Illustrierte Chronik der Zeit

## Siegreiches Vordringen der Deutschen in Frankreich.

Ehe die lange verkündete große Frühjahrs-Offensive der Alliierten im Westen begann, haben die Deutschen die Franzosen und Engländer auf so ziemlich allen Punkten der langen Front vom Meere bis an die Vogesen angegriffen. Die Operationen begannen mit Angriffen gegen die Stellungen der Franzosen westlich von Lille, wo ganz beträchtliche Erfolge errungen wurden. Dann folgte ein Vorstoß bei Noyon, der den Engländern einen großen Teil ihrer Verschanzungen entriss. Bald darauf griffen die Deutschen in den Vogesen und im nördlichen Elsaß an und drangen auch hier ganz bedeutend vor. Ein kurzer Angriff westlich von Rheims brachte ebenfalls Gewinne. Bis dahin glaubte man, daß nur angegriffen würde, um die Alliierten zu verhindern, ihre prophezeite Offensive zu unternehmen; man erwartete nicht, daß die Deutschen die starken Befestigungen auf langen Strecken nehmen könnten, und sogar militärische Sachverständige sprachen die Ansicht aus, es handle sich nur darum, die Ansammlung bedeutender Truppenkörper und Massen von Munition an einzelnen Stellen unmöglich zu machen. Als aber dann Ende Februar die deutschen Truppen zum Angriff auf Verdun schritten, stellte sich heraus, daß die Offensive ernst gemeint war. In scharfer, aber blutigem Klingen gelang es den deutschen Helden, dem Feinde feste Stellungen zu entreißen, sowohl nördlich wie östlich von Verdun, und in der Champagne und bei der großen Festung, die die nordöstliche Stütze der Verteidigungen Frankreichs bildet, wurde schon nach dreitägigem Kampf das Fort Douaumont genommen. Nun stellte es sich heraus, daß es sich nicht um Manöver handelte, die nur einen defensiven Zweck hatten, nach dem Grundsatz, daß der Hieb die beste Verteidigung ist; vielmehr wurde es klar, daß die deutsche Heeresleitung entschlossen war, dem Gegner wichtiges Terrain zu entreißen. In raschem Siegeslauf ging es überall vor. Von Nordwesten, von Norden und von Osten drangen die deutschen Truppen bis dicht an die Hauptfestungswerke von Verdun, trieben die Franzosen aus den Dörfern und Wäldern, die überall der Stadt vorliegen, und erreichten den Fuß der Berge, die als Lothringischer Höhenzug bekannt sind. Dann kamen aus Paris die Nachrichten, daß der Vormarsch der Deutschen ins Stocken geraten sei, jedoch stellte sich diese Mitteilung, wie gewöhnlich, als eine Erfindung heraus, und als diese Zeilen geschrieben wurden, war die Vermutung berechtigt, daß die stolze Festung Verdun in wenigen Wochen von den Deutschen besetzt werden würde. Auch hier haben sich wieder die deutschen und österreichischen schweren Geschütze auf das Glänzendste bewährt, indem sie die als unüberwindlich bezeichneten Festungswerke mit verhältnismäßig wenigen Schüssen vollständig zerstörten. Dennoch war es nicht nur die Artillerie, der dieser Sieg zu verdanken war, sondern es zeigte sich im Gegenteil, daß die Infanterie immer noch die wichtigste Waffe ist, denn sie stürmte nicht nur die Forts, sondern auch die Dörfer und Schüttengräben, nachdem die Artillerie den Angriff vorbereitet hatte. Während die französische Feldartillerie der deutschen augenscheinlich mindestens ebenbürtig ist, ist unsere schwere Artillerie bedeutend besser, und dem deutschen Infanterie-Angriff können weder die Franzosen, noch die Engländer standhalten. Statt daß, wie von den Alliierten überall verkündet wurde, die Deutschen an Zahl und Entschlossenheit schwächer geworden sind und langsam zerbröckeln, ist das Gegenteil der Fall. Die deutschen Soldaten sind heute noch so mutig, entschlossen und tatkräftig wie am Anfang des Feldzuges, während es klar zu Tage liegt, daß weder Engländer noch Franzosen die Zähigkeit und Standfestigkeit besitzen, die ihnen am Anfang des Krieges zu eigen war. Das langsame Zermürben, von dem die Generale Joffre und Kitchener sprachen, ist nicht von den Alliierten an den Deutschen aus-

geübt worden, sondern umgekehrt. Durch den Gewinn an Terrain bei Verdun wird es möglich sein, die deutschen Linien in Frankreich um nahezu ein Drittel zu verkürzen. Die Franzosen werden gezwungen sein, die Argonnen aufzugeben und sich wahrscheinlich von Rheims aus weiter westlich zurückzuziehen, worauf ferner ein deutscher Vorstoß auf Luneville und Nancy erfolgen dürfte. Das wird es ermöglichen, weiter ins Innere Frankreichs zu dringen oder, wenn das nicht die Absicht der obersten Heeresleitung ist, eine große Anzahl von Truppen vom Westen nach dem Osten zu ziehen und den Siegeszug in Russland im frühen Sommer fortzusetzen.

Während diese Kämpfe stattfanden, flog ein Geschwader von Zeppelins nach England und belegte den ganzen Strich, in dem sich die meisten Munitionsfabriken befinden, bis an die Westküste bei Liverpool mit Bomben. Es wurden dabei eine ganze Anzahl wichtige Industrie-Etablissements vernichtet. Flugzeuge der Deutschen versenkten drei englische Kreuzer und richteten großen Schaden in mehreren Häfen an.

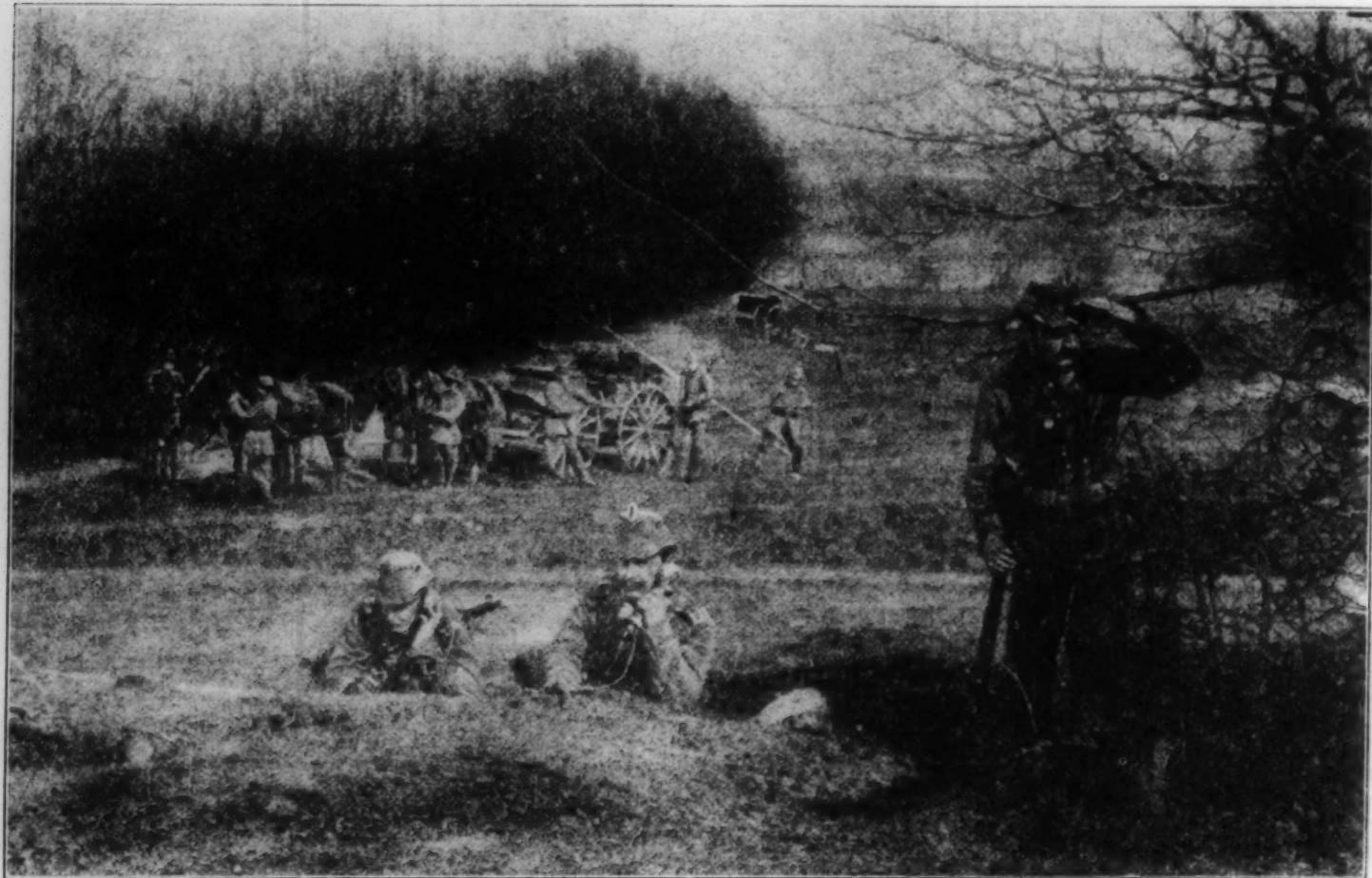
## Die Kriegslage in Russland.

Auf dem russischen Kriegsschauplatz hat sich bisher wenig verändert. Im Norden in der Gegend von Riga und Dünaburg verhinderte strenge Kälte entscheidende Operationen, während weiter nach Süden hin ein ungewöhnlich milder Winter die ganze Gegend unter Wasser gesetzt hat und es unmöglich macht, daß eine der beiden Parteien zu Angriffen in großem Stil schreitet. Nur im Süden, in Bessarabien, versuchten die Russen, die dort stehenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen aus ihren Stellungen zu werfen, was ihnen aber nicht gelang. Sie mußten mit fürchterlichen Verlusten abziehen, und die Linien der verbündeten Centralmächte konnten sogar etwas vorgeschoben werden. Auch in Serbien hat sich nichts verändert. Deutsche und bulgarische Truppen stehen an der griechischen Grenze und haben bis jetzt keinen Angriff auf Salonika unternommen. Wie bereits in der letzten Besprechung erwähnt, ist kaum zu erwarten, daß die in Griechenland konzentrierten Truppen der Alliierten vor der Hand angegriffen werden. Sie sind, so lange sie untätig in Salonika stehen, von den Operationen entfernt, tun keinen Schaden, und es ist nur günstig für die Centralmächte, wenn sie dort festgehalten werden. Dagegen sind die österreichisch-ungarischen Truppen siegend durch Montenegro vorgerückt. Es ist das erste Mal, daß dieses bergige Königreich von fremden Truppen besiegt und besetzt wurde; ganz Montenegro befindet sich in den Händen der kaiserlich königlichen Truppen, und der König Njito ist nach Lyon in Frankreich geflohen. Die Österreicher und Ungarn marschierten dann nach Albanien, wo sich ihnen viele Freiwillige aus der Bevölkerung anschlossen, eroberten den wichtigen Hafenort Durazzo und haben so ziemlich das ganze Land im Besitz mit Ausnahme der Hafenstadt Vlona, die von den Italienern besetzt ist und verteidigt werden soll. Ob das mit Erfolg möglich ist, muß abgewartet werden. Sollte diese Stadt in den Besitz der Österreicher fallen, so ist es mit der Herrschaft Italiens in dem Adriatischen Meer zu Ende. An der italienischen Grenze hat sich nichts Neues ereignet; die Italiener haben in vier blutigen Schlachten versucht, die Österreicher aus ihren festen Stellungen zu vertreiben, aber keinen Schritt Bodens gewonnen und nur ungeheure Verluste erlitten, daß ein fünftter Versuch mit einer vollständigen Aufreibung ihrer besten Truppen enden und wahrscheinlich zum siegreichen Einmarsch der Verbündeten in Ober-Italien führen würde. Deshalb ist dort jetzt auch alles ruhig.

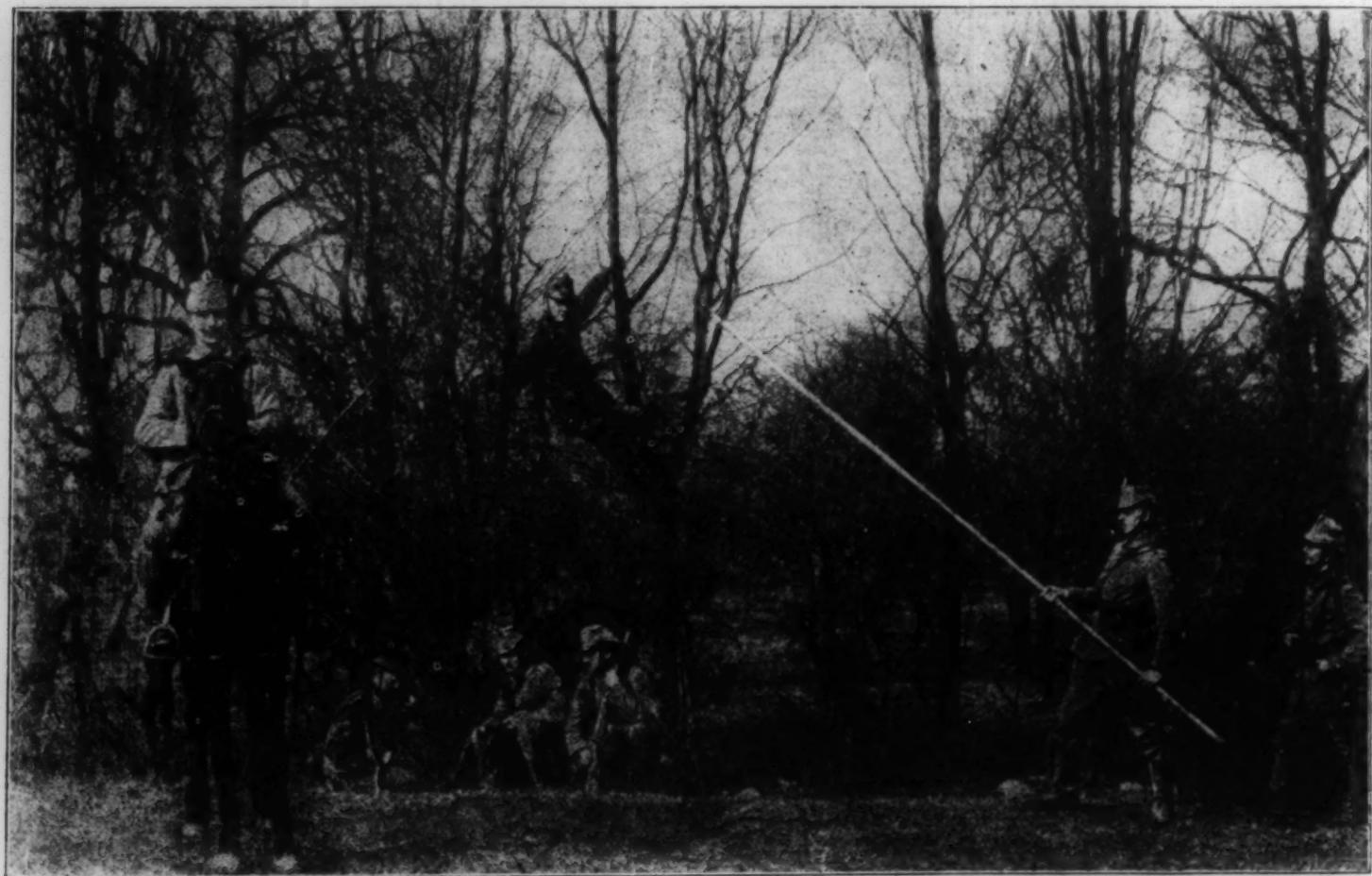
## Am fernen Orient.

Auf dem asiatischen Kriegsschauplatz haben die Russen Vorteile errungen, indem sie vom Kaukasus aus südlich vor-

## Von dem Hauptquartier zur Front



Errichtung einer deutschen temporären Telephonstation unter Bewachung

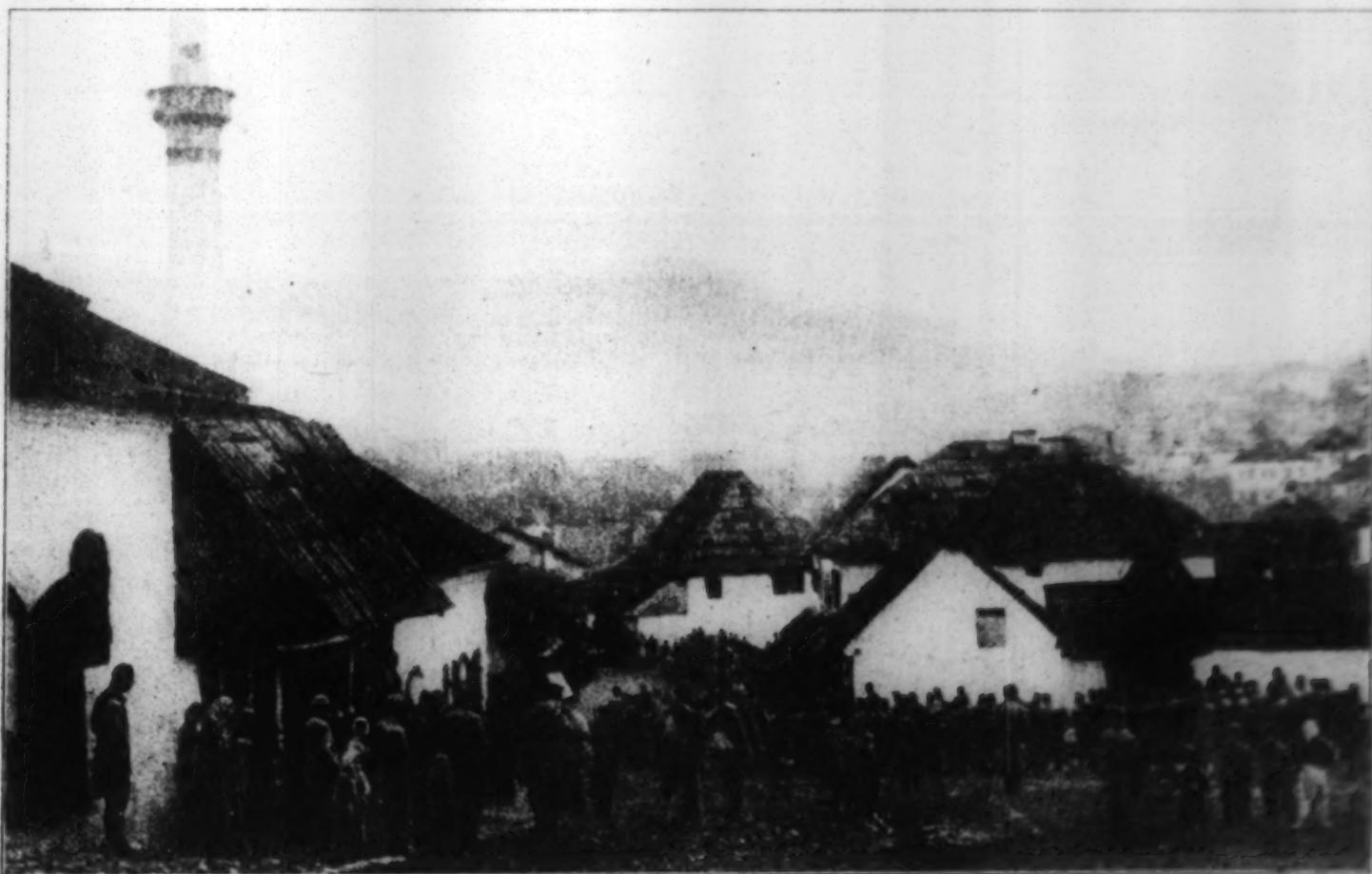


Deutsche Armee Elektriker bei der Herstellung von Telephonverbindung mit der Front

## Der Weltkrieg im fernen Orient



Festung an den Ufern der Myskat Bai zum Schutze der Einfahrt in den persischen Golf



Österreichische Truppen auf dem Marsche durch ein serbisches Dorf in der Nähe der Grenze von Montenegro

drangen und die türkische Festung Erzerum einnahmen. Es war den Türken nicht möglich, Verstärkungen schnell genug vorhin zu bringen, weil Eisenbahnen überhaupt nicht vorhanden sind. Auch in Persien sind die Russen vormarschiert. Von großer Bedeutung sind diese Erfolge vor der Hand nicht, denn der Mangel an Straßen und Eisenbahnen macht es den Russen ganz unmöglich, so weit vorzugehen, daß sie den Operationen der türkischen Heere gegen die Engländer hinderlich werden können. Die Engländer sind östlich von Bagdad geschlagen worden, eine ihrer Armeegruppen ist dort von den Türken eingeschlossen, und eine andere, die zur Hilfe eilen wollte, wiederholt zurückgeschlagen worden. In der Zwischenzeit wird es unzweifelhaft möglich sein, noch weitere Verstärkungen hinzuschaffen, die durch den Abzug der Alliierten von den Stellungen an den Dardanellen frei geworden sind. Dann werden die Engländer ohne große Mühe bis an den Persischen Golf zurückgeworfen und gezwungen werden, den türkischen Boden ganz zu verlassen. Von einer Operation gegen den Suez-Kanal hat man noch nichts gehört, dagegen ist bekannt geworden, daß die Araber sich gegen die Engländer erheben werden und ihre Festungen und Niederlassungen am Roten Meer bedrohen, auch von Westen her in Aegypten eindringen, und die Entsendung von Truppen am Nil nach anderen Kriegsschauplätzen unmöglich machen.

#### Die Vereinigten Staaten und Deutschland.

Die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland sind leider wieder zeitweilig recht gespannter Art gewesen. Nachdem die deutsche Regierung in der Frage der Versenkung der Lusitania alle Forderungen Washington's bewilligt hatte, hielt man die Missverständnisse und Schwierigkeiten für beendet. Als dann aber die deutsche und die österreichisch-ungarische Regierung alle neutralen Mächte benachrichtigte, sie würden vom 1. März ab Handelschiffe der kriegsführenden Mächte, die armiert sind, ohne Warnung versenken, wurde die Situation wieder kritisch. Die verbündeten Regierungen konnten Beweise liefern, daß englische, französische und italienische Dampfer Kanonen an Bord haben, zu deren Bedienung Artilleristen der regulären Marine vorhanden sind. Die Behauptung, dies sei nur geschehen, damit die Schiffe sich verteidigen könnten, was nach dem Völkerrecht gestattet ist, darf als ganz hinfällig betrachtet werden, weil es keine Seeräuber mehr gibt. Gegen feindliche Kriegsschiffe oder Tauchboote darf sich ein Handelschiff nicht verteidigen, sondern muß auf Anruf beilegen. Außerdem wurden geheime Befehle der englischen Admiralität gefunden, aus denen hervorging, daß die Handelschiffe angewiesen sind, auf Tauchboote zu feuern, sobald sie in Sicht kommen, und sie zu rammen und in den Grund zu bohren. Trotz aller dieser Tatsachen und obgleich Staatssekretär Lansing vor wenigen Wochen den Alliierten vorgehalten hatte, daß die Armierung von Handels Schiffen unterbleiben sollte, beharrte Präsident Wilson auf dem Standpunkt, daß ein solches Fahrzeug gewarnt werden müsse, und daß die Vereinigten Staaten für jeden Amerikaner, der sich darauf befände, Schutz fordern und im Falle seines Todes Rache nehmen müßte. Den Forderungen vieler Senatoren, Abgeordneten und hervorragender Männer aus allen Teilen des Landes, die Regierung solle alle Amerikaner warnen, keine armierten Dampfer zu benutzen, gegenüber zeigte er sich gänzlich abgeneigt. Schließlich überließ er die Entscheidung dem Kongreß, der auf diese Weise endlich einen Einfluß auf die Führung der auswärtigen Politik erlangt, was immerhin von nicht zu unterschätzendem Werte ist.

#### Die Verstärkung unseres Heeres und der Flotte.

Nachdem der Präsident noch vor einem Jahre sich gegen die Vermehrung des Heeres und der Flotte ausgesprochen hatte, wendete er sich auch in dieser Frage und befürwortete die Verstärkung unserer Verteidigungsmittel. Um Stimmen für seine Pläne zu machen, unternahm er eine Reise nach dem mittleren Westen und hielt dort viele Reden. Er wurde überall sehr freundlich und mit großem Beifall auf-

genommen, und eine Verstärkung der regulären Armee sowohl als auch der Miliz wird jedenfalls vom Kongreß bewilligt werden. Allerdings hat Kriegssekretär Garrison sein Amt niedergelegt, weil der Präsident seine ursprünglichen Pläne, die viel weiter gingen, fallen ließ und sich mit dem begnügte, was der Kongreß zu geben bereit war.

#### Bravourstück der deutschen Marine.

Allgemeine Bewunderung und Überraschung erregte ein Bravourstück, das von der deutschen Marine ausgeführt wurde. Im Hafen von Norfolk kam auf einmal der englische Dampfer Appam unter dem Kommando des deutschen Leutnants der Reserve der Seewehr Berg an. Dieser Offizier hatte das Schiff, das bei den Kanarischen Inseln von einem deutschen Kreuzer gekapert worden war, über den Atlantischen Ocean und durch die zahlreichen englischen und französischen Kreuzer, welche die amerikanischen Küsten patrouillieren, sicher in den Hafen gebracht. Mit nur zwanzig Mann hielt er die aus ca. vierhundert Köpfen bestehende Besetzung in Ordnung; sie bestand nicht nur aus der Mannschaft des Appam, sondern auch aus Matrosen von sechs anderen britischen Dampfern, welche der geheimnisvolle deutsche Kreuzer versenkt hatte. Wie dieses Kriegsschiff aus der Nordsee unentdeckt in den Atlantischen Ocean gelangen konnte, ist noch immer ein tiefes Geheimnis. Man weiß nicht einmal, wie der Kreuzer heißt, ob er zur Marine gehört oder ein für Kriegszwecke eingerichtetes Handelsschiff ist. Die Engländer, die sich auf der Appam befanden, erzählen, der Kreuzer sähe aus wie ein Frachtdampfer und verdeckte seine Geschütze durch Bretterwände, die an Scharnieren in die Höhe gehoben werden können. Wie dem auch sei, das ganze Unternehmen war ein entschiedener Triumph für die deutsche Marine, und trotzdem ein ganzes Geschwader von englischen und französischen Schiffen auf der Suche nach diesem neuen "Flying Dutchman" ist, hat er noch nicht gefunden werden können. Inzwischen ist ein anderer Dampfer, den der Kreuzer gekapert hatte, in Madeira eingelaufen und hat die Besetzung von einem weiteren halben Dutzend britischen Schiffen mitgebracht. Die amerikanische Regierung wußte erst nicht recht, was sie mit der Appam anfangen sollte, weil Leutnant Berg erklärte, sie sei als Hilfs-Kreuzer in die deutsche Marine eingereiht worden. Dies konnte man nicht gelten lassen, und der britische Botschafter forderte, daß der Dampfer als Prise von den Vereinigten Staaten den Eigentümern zurückgegeben werden müsse. Die deutsche Botschaft berief sich indessen auf den Vertrag, den die Vereinigten Staaten im Jahre 1828 mit Preußen abgeschlossen haben, und in dem allen von deutschen Schiffen genommenen Prisen das Asylrecht amerikanischer Häfen gewährt wird. Der Präsident und seine Ratgeber schlossen sich dieser Ansicht an, und die Appam wird also bis zum Friedensschluß in Newport News, wohin sie gebracht worden ist, verbleiben. Unter ihren Passagieren befanden sich auch etwa 25 Deutsche, die von den Engländern in Südafrika gefangen genommen worden waren und nach England gebracht werden sollten. Ihnen wurde natürlich sofort die Freiheit wiedergegeben.

Der neue Untersee-Krieg sollte am 1. März beginnen, und inzwischen haben deutsche und österreichische U-Boote im Mittelmeer viele Transportschiffe der Alliierten zum Sinken gebracht. Der größte davon war der französische Dampfer "La Provence", der früher zwischen New York und Havre verkehrte und 1800 Soldaten an Bord hatte. Davon sind nur etwa 800 gerettet worden.

#### Allgemeine Dienstpflicht in England.

In England ist die allgemeine Dienstpflicht eingeführt worden, und man hat bereits alle unverheirateten jungen Männer und auch einige Jahrestassen der verheirateten eingezogen. Ob diese Rekruten großen militärischen Wert besitzen, ist sehr fraglich, sicher ist es dagegen, daß sie nur gezwungen und unwillig in den Krieg ziehen und somit keinen besonders wertvollen Ersatz bilden werden.

# Plauderei mit unseren Leserinnen

Wer feinen Willen hat, ist immer ratlos,  
 Und der sein Ziel noch hat, ist immer pfadlos,  
 Und der nicht Früchte hat, ist immer faullos,  
 Und der sein Streben hat, ist immer faullos.  
 Carmen Silva.

228

W echselndes Wetter, wechselnde Stimmungen bringt uns der kommende Monat. Wir sprechen vom Aprilwetter und von Aprillaunen. Bald jagt der Wind schwarze Wolken über den Himmel und dunkle Schatten lasten auf dem Gemüth; bald stiehlt sich ein goldner Sonnenstrahl zur Erde hernieder und Licht und Wärme machen das Herz leichter schlagen. Wir lieben den April nicht besonders und schelten ihn gerne, weil er uns so oft durch einen unerwarteten Regenguss um erhoffte Freuden bringt. Manchmal scheint es, als ob er wirklich ein tüdischer Geselle wäre, der mehr Schadenfreude als andere Eigenschaften besäße. So lange er herrscht, weiß man niemals, ob es nun eigentlich Frühling wird oder nicht und wer nicht geduldig warten kann, der ärgert sich und geht grossend und misvergnügt umher.

Und doch dürfen wir nie vergessen, daß dieser Monat nur einer unter zwölf Brüdern ist. Vielleicht ist er wirklich der am wenigsten gut geartete von ihnen, obgleich auch er uns viel Gutes bringt und sich am Ende noch leichter ertragen läßt, als andauernde Hitze im Hochsommer oder lange Kälte im Winter. Er ärgert uns nur bisweilen, schafft uns aber keine wirklichen Leiden. Für das, was uns antut, entschädigen uns viele andere schöne Tage. Machen es nicht Menschen, die sich von der Aprillaune beherrschen lassen, ebenso? Wir dürfen sie nicht zu scharf tadeln, denn in den meisten Fällen sind sie nicht ganz für ihren Gemütszustand verantwortlich. Am häufigsten liegt ihnen irgend ein Leiden zugrunde, meistens die mangelnde Fähigkeit, Speisen und Getränke schnell und in der richtigen Weise zu verarbeiten. Die Mahnung, sie sollten sich beherrschen und sich nicht so gehen lassen, ist daher grundlos und unberechtigt. Trotzdem sind sie aber nicht schuldlos, weil sie sich in der überwiegenden Zahl von Fällen selbst und ohne Arzt helfen können, indem sie vorsichtig leben. Die äußerste Enthaltsamkeit und Vorsicht im Essen und Trinken werden viel mehr Fälle von Schwierigkeit und was man schlechte Laune nennt heilen, als die meisten Menschen sich träumen lassen.

286

On den wenigen Fällen, wo wirkliche Gemütskrankheiten vorliegen, abgesehen, ist wohl eine Heilung des Leidens, das wir Reizbarkeit oder schlechte Laune nennen, durch Willenskraft immer möglich, und zwar durch die erwähnte Vorbeugung. Der Rat, sich zu beherrschen, ist zwecklos und reizt nur noch mehr, weil der Mensch, der sich in dem erregten Zustand befindet, eben nicht imstande ist, sich zu beherrschen. Die Ermahnungen kommen dann zu spät, wie die guten Vorsätze am Neujahrsmorgen unter dem Einflusse der Folgen einer fröhlich verlebten Nacht. Die schwinden ja auch meist schnell, nachdem der Kopfschmerz gewichen ist und der Appetit sich wieder einstellt. Zu bedauern sind solche Menschen aber doch, denn es ist keine Kleinigkeit durch das Leben zu gehen und sich fortwährend zu versagen, was angenehm ist und was Andere ohne Besorgnis vor den Folgen tun können. Helfen können wir ihnen freilich nur, wenn wir imstande sind, sie zu bewegen, sich selbst zu helfen, deshalb sollten wir aber doch Mitleid mit ihnen haben.

Das schlimmste Leiden, das dem Menschen anhaften kann, weil es ihm den Erfolg so ungemein erschwert, ist und bleibt der Mangel an festem Willen und die daraus entste-

hende Unentschlossenheit und Ratlosigkeit. Auch dieser Fehler ist oft genug eine Folge falscher Lebensweise, aber doch nicht immer. Wer genug Beobachtungsgabe besitzt, wird immer finden, daß diejenigen es am weitesten bringen, die ein bestimmtes Ziel vor Augen haben und sich durch nichts bewegen lassen, davon abzuweichen oder es zeitweise aufzugeben. Das braucht kein Lebensziel zu sein, nach dem der Mensch Jahrzehnte strebt und arbeitet, sondern nur etwas, das wert ist, erreicht zu werden. Die Ziellosigkeit, bei der man in den Tag hineinlebt, die Dinge gehen läßt, wie sie sich von selbst gestalten, und die Anstrengung der festen Entschlüsse scheut, ist höchst verdecklich. Man wird dadurch von Tag zu Tag schwächer und schließlich unsfähig, etwas zu unternehmen.

6 gehören vielleicht manche unter uns auch zu dieser Sorte Menschen? Ist es wohl für sie zu spät, sich zu ändern und tüchtiger zu werden? Wenn das der Fall ist, dann können sie wenigstens etwas tun, um ihre Kinder vor dem gleichen Schicksal zu bewahren. Prägt ihnen Selbstbewußtsein und festen Willen ein! Gehorsam ist gut und notwendig, aber willenslose Unterordnung und Erstickung aller Selbständigkeit ist vom Uebel. Man wird einverken, daß unsere amerikanischen Kinder wahrhaftig nicht unter Mangel an Selbstbewußtsein leiden und es auch viel zu gut verstehen, ihren Willen durchzusetzen. Das ist gewiß richtig, doch kommt es darauf nicht an. Es handelt sich vielmehr darum, ihren Willen in richtige Bahnen zu lenken und ihnen abzugewöhnen, daß sie immer das wollen, was ihnen gerade im Augenblick als wünschenswert erscheint. Sie wenden sich nicht daran, die Bedeutung ihrer Wünsche und Handlungen für sich selbst und für ihre Umgebung zu überlegen und folgen immer der Eingebung des Augenblicks. Das hat sich auf das ganze Volk übertragen und deshalb schwanken wir von einem Extrem in das andere, im gesellschaftlichen Leben, im geschäftlichen Wirken, in der Gesetzgebung und in der Politik. Was uns gerade einfällt und vorteilhaft erscheint, wird ohne sorgfältige Erwägung mit einem Eifer verfochten und angestrebt, der häufig übertrieben ist und zu Folgen führt, die wir so schnell wie möglich wieder gut machen müssen, sobald sie an den Tag treten.

Es mangelt uns an Zielbewußtsein, gegründet auf sorgfältige Überlegung und vorherige Erforschung der vorhandenen Grundbedingungen und Möglichkeiten. Wir sind auch als Volk wetterwissend und ähneln dem April. Das ist der Fall, weil der größte Teil unserer Jugend nicht schon in den Kinderjahren gelernt hat, auf weite, feste Ziele zu blicken, und nur an den Augenblick denkt. Die Wenigsten nehmen sich vor, nach der Schulzeit noch weiter zu lernen und durch eifrige Arbeit Erfahrung zu erwerben, die sich später glänzend bezahlt. Sie denken nur daran, wie sie möglichst schnell recht viel verdienen können. An die weiter entfernt liegende Zukunft denken sie nicht. Das müssen wir zu ändern versuchen, indem wir den Kindern ruhige Überlegung und Besonnenheit einzupfen versuchen. Es ist nicht leicht, wie überhaupt nichts, das mit dem großen Werk der Erziehung in Verbindung steht. Aber es ist unsere Aufgabe, unsere Pflicht, der wir nicht ausweichen dürfen. Ettigkeit, Zielbewußtsein, Tatkraft und die Fähigkeit, schnell zu handeln, aber erst, nachdem alle vorhandenen Umstände genau geprüft und erwogen wurden — das sind Eigenschaften, die den Mann und das Volk tüchtig und erfolgreich machen, auch wenn die Naturschäze, von denen wir gerade hier so verschwenderisch gezecht haben, nicht mehr in reicher Fülle fließen. Helfen wir unseren Kindern, die Eigenschaften zu erwerben, dann werden wir ihnen und ihrem Vaterlande reichen Segen bringen.

# Eine Osterfahrt

## Tagebuchblätter mit Nachtragungen --- Von Wilhelm von Schwaben

„Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein“

Den 12. April, Ostermontag.

**D**eutsche Ostern! Der ganze Traum der Kindheit wird mir wieder wirklich. „Christ ist erstanden, ... des sollen wir froh sein, ... Christ will unser Trost sein. Hallelujah!“ Wie das deutsche Gemüt alles so tief und innerlich erfährt! Die Geheimnisse der Religion und die Wunder der Natur, ... mit Poesie, mit tiefer Innerlichkeit hat es sich in sie hineinversenkt, und selbst der Weltmensch, der sonst zu den „Frommen“ nicht gezählt sein will, steht unwillkürlich unter ihrem Zauberbann.

Wir gingen alle in die uralte Kirche in dem noch älteren aber freundlichen Städtchen im lieblichen Lipperlande. Feierlich läuteten die Glocken, feierlich und würdevoll schritten die ehrbaren Leute zum Gotteshause. Im besten Sonntagsstaat, das Gesangbuch unter dem Arm, sahen sie gar festlich aus. Der Bäcker — einfacher und ehrbarer Mauermeister — trägt seinen schwarzen Schrot; — es ist sein Hochzeitsrot, er wird ihn wohl einstens im Sarg noch zur lebten Kleise schmücken — und einen zwar alten, aber wohlgebürteten Zylindermütze. So ist es deutsche Sitte, so ziemt es dem hohen Feste. Desgleichen sehen wir auch das übrige Volk. Der „Amerikaner“ aber geht daneben her im einfachen Reiseanzug und mit grauem Filzhut, — wie könnte man auch mehr erwarten, denn gute Sitten haben wir Amerikaner ja noch immer nicht gelernt!

Es ist Nachmittag. Und zwar ein wundervoller Nachmittag, denn die Osteronne scheint so hell und mild — sie will auch mitfeiern. Wir gehen spazieren, hinauf in den herrlichen Buchenwald und auf den Berg. Es ist zwar noch früh — allein der deutsche Frühling kommt früher, als der am Mississippi — schon hat Mutter Natur angefangen ihren neuen Schmuck umzuhängen. Die Kinder gehen mit uns, und die Hausleute auch, die bei Betters zur Miete wohnen. Überall sieht man Gruppen von festlichen Spaziergängern, die einander einen fröhlichen Ostergruß zurufen. Das junge Volk in übermütigem Fröhsein beisammen, die Alten mehr ruhig, die kleine Jugend in der sorglosen Unschuld der Kindheit. Man geht am Waldesbaum entlang — plötzlich springt ein Hase aus dem Walde — natürlich der Osterhase. Und die Kinder suchen im Busch und Strauch nach den bunten Ostereiern, die er gelegt hat. Und „ei!“ und „oh!“ sie finden sie auch mit lautem Jubel, denn Mutterkleid verhüllt ja viel, Mutterhand ist geschwind und Kinderhand ist leicht gefüllt. So spaziert man weiter, man erzählt, man singt, die Kinder springen und tollen und spielen mit den Ostereiern. — Da, noch ein Osterhas springt auf, die größeren Buben

finden schon weise, sie wollen ihn jagen, die kleinen Kinder aber finden wieder die Eier, die der Gute ihnen gelegt hat, und die Alten sehen ihnen mit Wonne zu. Frühlingsblumen und Waldmeister werden gepflückt, allerlei Gesträuch und Gewächs in dem wohlgepflegten deutschen Wald wird beobachtet — und der Nachmittag ist hin, man weiß kaum wie schnell. Es war eins unserer schönsten Osterfeste, — die ersten Ostern im alten Vaterlande in fast einem Menschenleben.

Den 13. April, Ostermontag.

Rucksäcke gefüllt — das Bäschchen hat träftige Bauernwurst und schmackhaftes Schwarzbrot hineingelegt — Touristenanzüge, Eichenstäcke — alles fertig zur Osterfahrt am deutschen Rhein. Es soll die Ferienreise der beiden Jungen werden. — Sie sind den ganzen Winter im Westfalenland in die deutsche Schule gegangen, haben versucht, sich in deutsche Zucht und Ordnung zu gewöhnen, nun sollen sie auch den deutschen Rhein kennen lernen.

Über die altersgraue Stadt Paderborn; über das gewerbsfleißige Bielefeld, reisen wir durch einen schönen Teil des fruchtbaren Westfalenlandes — überall Fleisch, Ordnung, Tüchtigkeit, deutsche Echtheit. In Hagen gastliche Herberge bei der Mutter des Herrn Rektor; zu unserer höchsten Freude ist der liebe Freund auf die Ferien von Witten herübergekommen, und so gibt es noch einmal ein fröhliches Wiedersehen.

Den 14. April, Dienstag.

Um vier Uhr auf. Zu Fuß durch den herrlichen Wald über den Goldberg nach Haspe. Der liebe Rektor geht mit. Er kennt jeden Vogel, jedes Gräschchen, jeden Stein. Er ist uns ein unerschöpflicher Lehrer in den Dingen der Natur. Man sieht alles mit neuen Augen. Wir in Amerika lernen nicht zu sehen, wir gehen an allem vorüber, außer wenn es riesig ist oder ein Geschäftsplatz. — Herrlicher Morgen! Tief unten im Tale schläft noch die geschäftige Stadt. Drüber auf einem Hügel begrüßt das Morgenrot das weithin schauende Denkmal Bismarcks; dort auf dem andern das seines bitteren Gegners: Eugen Richters, des schneidigen Führers der Sozialdemokratie. Die sich im Leben oft feindlich gegenüberstanden, sie hat die Nachwelt einander gegenübergestellt — vielleicht verstehen sie einander nun besser.

Hier in Haspe haben wir noch eine Aluminium Kochausrüstung für Egbert gekauft. Der junge Walter Sch., mit dem die Beiden oft Fußwanderungen gemacht haben, hat sie ihm billig besorgt. Freundliche Aufnahme bei seinen Eltern. Schlichtes, treues, deutsches Heim.

— Nachtrag. Seit dem Krieg hat mir der Herr Rektor geschrieben, daß Walters beide Brüder gleich mit ins Feld gezogen sind. Walter selber, wiewohl erst 18 Jahre, wollte



Das mittelalterlich anmutende Hahnentor zu Köln



Eine der Kölner Ringstraßen auf den früheren Festungswällen

sich nicht zurückhalten lassen, sondern als Freiwilliger ziehen. Eine volle Woche war er fort von daheim, ging von einer Garnison zur andern, aber sie haben ihn noch nicht angenommen, der Kaiser hat noch geschulte Truppen genug, und Walter muß vorläufig beim Vater bleiben und ihm im Geschäft helfen. —

Wir sagen den treuen Freunden ein herzlich Lebewohl und Aufwiedersehen und fahren weiter nach Barmen, ins gesegnete Wuppertal. Die Jungs interessieren sich besonders für die „Schwebebahn“, die dem Laufe der Wupper folgend die Stadt buchstäblich überschweift. Sie ist einzigartig in der Welt. Mich interessiert das weltbekannte Barmen Missionshaus, wo ich Grüße aus Amerika zu überbringen habe. Hatten einen interessanten Besuch hier, aßen mit den Föglingen zu Mittag, trafen hier auch den jungen Pastor Sch. aus Evansville, der sich an deutschen Universitäten noch weiter in die Tiefen der Wissenschaft versenken will.

Ehrenfeld-Barmen! Heide Gegend, interessant, allein wir dürfen uns nicht aufhalten — zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein! Am Nachmittag kamen wir in Köln an, und da der Tag hell und klar ist, so besteigen wir zugleich den Dom, hinauf auf die höchste Spitze, soweit es Touristen gestattet ist.

Wunderbar, überwältigend, man muß selbst dieses Wunder gotischer Baukunst beschaut und seinen Zauber in der Seele empfunden haben. Und das alte Köln! Zwei Jahrtausende deutschen Lebens und Schaffens schauen von seinen alten Mauern hernieder. Die engen Gassen, was könnten sie nicht alles erzählen, von Julius Cäsar und von der Mutter Neros, die hier geboren, und von all den Großen und Kleinen bis auf diesen Tag! — Ich muß tüchtig die Geschichte der alten „Colonia“ nachlesen, denn eine römische Kolonie war sie ja anfänglich, sie wird mir ein Stück großer deutscher Geschichte zeigen.

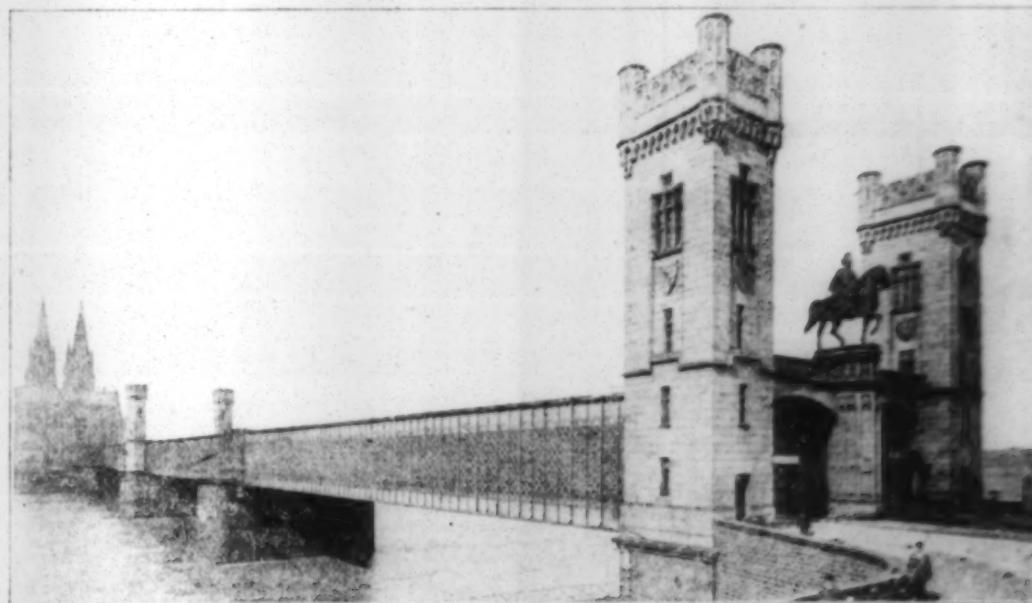
Den 15. April, Mittwoch.

Um 6.48 morgens fuhren wir ab nach Aachen, der alten Kaiserstadt. Ich will selber das Münster sehen, in dem Karl der Große seine irdische Ruhestätte gefunden hat, und die Jungs sollen es auch sehen, es wird Jung-Amerita gut tun, ein wenig in Fühlung zu kommen mit den historischen Stätten, von denen mächtige Kulturwellen auf die Menschheit ausgegangen sind. Wir besuchten vor allem das Münster, das aus dem achten Jahrhundert stammt, und das alte

Rathaus mit seinem herrlichen Krönungssaal, wo einst die deutschen Kaiser gekrönt wurden. Wir nahmen auch ein Bad in den heißen Quellen, denn Aachen ist ja weltberühmt wegen seiner Heilquellen, die besonders für Gicht, Rheumatismus, Hautkrankheiten usw. heilsam sind. Das Bad kostete 60 Pfennig per Mann, und es war ein gut eingerichtetes Badehaus. In Amerika hätten wir wohl einen Dollar dafür bezahlen müssen. — Dies alles hatten wir bis Mittag fertig. Stracks auf den Zug, die herrliche, waldreiche Gegend von Aachen war bald unsern Blicken entchwunden. —

Nachschrift. Aachen liegt ganz nahe der belgischen Grenze, es hat in diesem schrecklichen Kriege besonders in der ersten Zeit eine wichtige Rolle gespielt.

Heute Nachmittag fuhren wir weiter den Rhein hinauf. In Bonn zeigte ich den Jungs das Denkmal von Ernst Moritz Arndt und von Karl Simrock, auch das Geburtshaus von Beethoven. In Godesberg bestiegen wir den hohen und festen Turm der alten Godesburg und sahen da, was in alten Zeiten für ein fester „Bergfried“ für die belagerte Burg bedeutete. Genuß einer herrlichen Aussicht über das Land, besonders auch hinüber über das Siebengebirge. Von Mehlheim, wohin wir zu Fuß wanderten, ließen wir uns übersehen nach Königswinter und wir bestiegen von dort aus in der Abenddämmerung den Drachenfels. Dunkelheit umfing uns, als wir herunterstiegen, wir konnten den Weg in der waldigen Gegend fast nicht finden, kamen aber schließlich gegen zehn Uhr müde und hungrig nach Rhönsdorf, wo wir in der Post eine gute Suppe und warme Betten fanden. Alle drei für fünf Mark, Nachtquartier und Frühstück, noch kaum 40 Cents per Mann. Und war alles reichlich und gut. Aber dies war heute ein voller Tag, und süß wird die Nachtruhe darauf sein. Wie schläft es sich gut nach solch' genüßreicher Wanderrung in Gottes freier Natur.



Köln — Die Rheinbrücke mit den imposanten Ecktürmen

Den 16. April, Donnerstag.

Um acht Uhr morgens wieder los. Herrliches Wetter! Zu Fuß nach der Insel Grafenwerth, einem lieblichen Stückchen Erde mitten im Rhein. Nahe dabei die Insel Ronnenwerth mit ihren weißen Klostergebäuden, die so freundlich aus dem tiefen Grün der Bäume und Büsche hervorsteckmern. Wir lassen uns übersehen und sind in Rolandseck. Wir steigen hinauf zum „Rolandsbogen“, wo wir uns im milden Sonnenschein hinstrecken und miteinander die alten

Sagen von Roland und Hildegund, von Drachenfels und Heisterbach lesen. Und die jungen Amerikaner müssen mit mir abwechselnd lesen: der Vater ein Stück, dann Theodor, dann Egbert. Und ihre Augen leuchten über den alten Geschichten von „Lenz und Liebe, von sel'ger, gold'ner Zeit, von Freiheit, Männerwürde, von Treu und Heiligkeit.“ —

Vom Rolandbogen steigen wir noch höher hinauf zum Aussichtsturm, allein der ist noch geschlossen, denn die eigentliche Reisezeit hat noch nicht eingesetzt. Wir gehen hinüber an den Rodderberg, dem nordöstlichsten Vulkan der Eifel, mit seinem flachen weiten Krater. Auch hier herrliche Aussicht. Zu Fuß steigen wir auf der andern Seite des Berges hinunter und sind bald in Remagen, das die Römer gründeten und Regiomagus nannten. Es ist ein romantisches altes Städtchen, und wir lagerten uns an dem reizendsten Plätzchen, nämlich gerade hinter der schmucken Apollinaris-Kirche bei einem freundlich murmelnden Bächlein, und halten Mittagsrast und Mittagsmahl im Hotel zur Waldfläche. Dort steht die alte Kirche des hl. Apollinaris ein berühmter Wallfahrtsort. Drüben ist der Klosterhof und der Klostergarten, wir aber pilgern nicht zum Gnadenkreuz, sondern lagern draußen an der lieblichen Waldquelle, die uns schöner dünkt. Egbert ist Koch. Bald slackern zwei lustige Feuer, eins von Brennspiritus, das andere von trockenem Reisig. „Maggisuppe“, Käse, Wurst, Butterbrot und Kakao bilden ein leckeres Mahl, und wir würden unsere Waldfläche nicht mit dem Hotel „Kaiserkoch“ in Berlin vertauschen. Keine Kellner, Diener und Trinkgelder, keine hohe Rechnung, und dazu noch Tafelmusik von des Herrgotts eigener Kapelle, den beschwingten Sängern des Waldes! Herz, was willst du mehr?

Mutig marschierten wir über den „Vittoriaberg“ feldein und kamen bald nach der schön gelegenen alten Ruine „Landsturm“, wo wir eine selte Aussicht über das Ahrtal genossen. Dann hinunter nach Heimersheim und tüchtig Apollinariswasser getrunken, das man hier an den Quellen umsonst und unverfälscht bekommt. Per Bahn über Remagen und Andernach nach Niedermendig, einem stattlichen Dorf im Brogtal, von wo aus man den Laacher See bequem erreichen kann. Im Umsteigen wurde schnell in einer Handlung der Rucksack verproviantiert. Im Hotel „Post“ abgestiegen, gute Bewirtung zu dem vorigen Preis, fünf Mark für alle drei Bett und Frühstück.

Den 17. April, Freitag.

Morgens früh und frisch los nach dem berühmten Laacher See. Herrlicher Spaziergang, herrliches Wetter. Erst an Bäckchen Elise in C. geschrieben, daß sie uns Geld schicke, denn es ist zu schön hier am Rhein, wir können die Reise nicht bis Samstag Abend abschließen, wie geplant, denn das Wetter ist einfach großartig, und wer weiß, wie bald wir Amerikaner wieder eine Osterfahrt am Rhein machen können? Und mein Bankier in Amerika hat Anweisung meinen nächsten Check nach Stuttgart zu schicken. Indessen ist aber der Geldbeutel arg zusammengeschrumpft, also soll sie ihrem amerikanischen Vetter einen Geldbrief nach Rüdesheim schicken, damit er mit seinen Jungs nicht der wachsamen deutschen Polizei als Landstreicher in die Hände fällt. —

Liefen etwa fünf Viertelstunden. Guter Weg. Eine Gruppe junger Schulmädchen begegneten uns, die auch einen Osterausflug machen. Singend und spielend zogen sie dahin. Der Laacher See ist herrlich gelegen. Ein großer Krater umgeben von Basaltkegeln. Saftige Wiesen und fruchtbare Felder von den „Benediktinern“ wohl gepflegt, umgeben ihn. Wunderschöne, feierliche Kirche mit Kloster, dessen Anfang auf das Jahr 1002 zurückgeht. Berühmter Wallfahrtsort, zur stillen Einkehr wie geschaffen.

„Kein Laut der aufgeregten Zeit  
Drang noch in diese Einsamkeit.“

Zu Fuß wieder zurück nach Niedermendig und auf dem Weg einen der alten Felsenkeller besucht, in denen die Brau-

reien ihr Bier lagern. Diese berühmten Felsenkeller sind nichts anderes als uralte Steinbrüche 60 bis 90 Fuß tief. Die Basalt-Lavasteine sind hier seit Jahrhunderten ausgehoben worden. Sie werden zu verschiedenen Zwecken verwendet, besonders aber zu Mühlsteinen und werden weit in die Welt hinaus versandt. Wegen dieser natürlichen Felsenkeller, die im ganzen Jahr so ziemlich die gleiche Temperatur haben, haben sich von alters her gern Bierbrauer hierhergezogen. Auch die Kolonie der Brüdergemeinde in dem benachbarten Neuwied hat einen solchen Bierkeller hier. Wir ließen uns durch einen führen und fanden diesen gewaltigen unterirdischen Felsenkeller sehr interessant und sehenswert.

Zu Fuß ging es weiter bis zur Station Krust. Auf dem Wege begegnete uns eine Gesellschaft „fahrender Leute“ mit Tanzbären usw. Sie ließen zu unserer Belustigung die Bären auf der Landstraße ihren Tanz aufführen und sangen dazu Lieder in fremder Sprache. Ein kleines Trinkgeld nahmen sie dankbar an und zogen dann fröhlich ihre Straße. Wir lagerten uns abseits vom Bahnhofe in Krust in einem kleinen Gehölz, und bald hatte der Speisemeister ein kräftiges Mittagsmahl bereitet: Riebelisuppe, Rührei, Kakao, Butterbrot und Feingebäck.

Wir „erheben die Hände zum lecker bereiteten Mahle, und als die Begierde des Hungers und Durstes gestillt war“, um mit Homer zu reden, kam auch schon unser Zug, und bald waren wir wieder drunter am Ausgang des Tales in Andernach. Eine Fähre brachte uns auf die rechte Seite des Rheins, und zu Fuß ging es aufwärts nach dem freundlichen Städtchen Neuwied. Am Stammschloß der Fürsten von Wied, da, wo „Carmen Sylva“, die ehrwürdige Königin von Rumänien und edle deutsche Dichterin das Licht der Welt erblickt und ihre Jugend verlebt hat, marschierten wir vorbei und sahen hinein in den großen Schloßpark, in dem sie wohl oft in fröhlicher Jugend gespielt hat. Es war schon ziemlich warm, und die Wege waren staubig wie im Sommer. Müde und mit wehen Füßen von all dem Marschieren ließen wir uns im Wartesaal des Bahnhofes nieder, ruhten und erfrischten uns. Bald brachte uns der Zug nach Ehrenbreitstein. Drobene steht seine gewaltige Festung auf einem steilen Felsenhügel und schaut als trohige Schutzwehr hinüber nach dem feindlichen Westen. In ihrer ganzen Geschichte ist sie nur zwei Mal eingenommen worden, und beide Male durch Hunger. Sie wird wohl auch in der Zukunft festhalten. Über die Schiffsbrücke marschierten wir hinüber nach Coblenz, wo wir im schon bekannten „Daheim“ Quartier nahmen. Wie wohl tat es, die müden Glieder zur Ruhe legen zu dürfen. Ein voller Tag, dies, von Niedermendig über den Laacher See, Neuwied und Ehrenbreitstein, und ein guter Teil zu Fuß. Aber auch ein herrlicher, genügender Tag.

Den 18. April, Samstag.

Von Coblenz fort mit der Elektrischen nach Capellen. Von da nach Schloß Stolzenfels, der schönsten Burg am Rhein, Eigentum des deutschen Kaisers. 25 Pfennig per Person Eintritt. Sehr sehenswert, auf herrlichem Waldhügel gelegen. Aussicht prachtvoll. Vom Erzbischof von Trier 1250 erbaut. Von den Franzosen 1688 zerstört. Von König Friedrich Wilhelm IV. wieder erbaut und eingerichtet. Wohl ein Muster von dem, was eine richtige deutsche Burg in alten Zeiten war.

Über den Höhenweg zogen wir weiter mit Sing und Sang durch den herrlichen Buchenwald, kamen in zwei Stunden bei dem Dorf Walbesch heraus. Hier lagerten wir uns bei einer klaren, kühlen Quelle für Mittag. Während Egbert das Feuer besorgte, zogen Theodor und ich in das Dorf, um Proviant einzukaufen. Nachdem wir sämtliche Kaufläden abgesucht hatten, fanden wir endlich Maggiwürfel, Milch und Eier versuchten wir aber vergeblich zu bekommen.

(Schluß folgt)

# Jutta Falkners Mission

## Original-Roman von H. Courths-Mahler

Copyright 1906 by  
Cassier & Co., Berlin.

(7. Fortsetzung)

### Inhalt der bisher erschienenen Abschnitte

Die fränkische Witwe des Geheimrats Falkner lebt mit ihrer Tochter Jutta von einer kleinen Pension und dem Verdienst Juttas durch Male- reien für ein Antikhandelsgeschäft. Eine zweite Tochter Lena ist in Südschottland verheiratet, hat ein Kind und soll standeshalber nach Hause kommen. Der einzige Sohn Fredy ist Leutnant, gutmütig aber leichtsinnig und hat eben wieder an Jutta um 3000 Mark gefährdet, die er als Ehrenschild zu decken hat. Jutta kann ihm nichts geben, da alles verfügbare Geld der fränkischen Schwester zur Heimreise gefordert worden ist. Eine reiche Tante, welche zwar Fredy einen Aufschub gewährt, hat jedoch bestimmt abgelehnt, ihm Geld zum Abtragen der Schuld zu geben. Jutta hat eben eine lobende Malerei für eine reiche Dame, Frau von Bengern, übernommen. Beim Absiedeln der Malerei trifft Jutta im Wengernschen Hause Günther von Hohenegg, dem sie schon öfter begegnet war, und der sie auch an diesem Tage gesehen hatte, als sie im Park ihren Bruder auf seine dringende Bitte traf. Günther sah sofort sie von dem wegen seiner Schulden ganz verzweifelten Fredy Abstand nehmen und glaubt sie dessen Braut. Zu ihrem Entsezen erhält Jutta am nächsten Tage ein Telegramm mit der Nachricht, daß ihr Bruder sich das Leben genommen. Sie wagt nicht der herzfranzen Mutter die Schreckenshafte mitzuteilen und eilt in ihrem grenzenlosen Kummer zu Dr. Görger, um sich Rat zu holen. Es gelingt ihnen vor der Mutter den Tod des Sohnes vorläufig geheim zu halten. Jutta kann sie jedoch fast nicht aufrecht erhalten. Sie ist aber doch froh, ein Bild von Frau von Bengern verkaufen zu können. Günther von Hohenegg war mit Frau von Bengern gekommen zur Auswahl des Bildes und hatte einen höheren Preis als Jutta forderte, durchgezahlt. Zum Dank schenkt ihm Jutta eine kleine Stütze und er verspricht dafür einen armen Neffen zu Weihnachten zu befreien. Der Tag der Ankunft von Juttas Schwester Lena ist endlich da und Jutta geht zum Bahnhof, um sie und das Kind abzuholen. Sie freut sich sehr auf die Schwester, ist aber in großer Besorgnis, wie die Mutter die Aufregung überstehen wird. Gleich beim Empfang am Bahnhofe ist Jutta über die kleine Lena, die sie noch nie gesehen, entzückt. Sie fährt mit der Schwester zuerst zu Dr. Görger, um ihr den Tod des Bruders mitzuteilen, ehe sie zur Mutter kommen. Letzter erschüttern sich Lauras Befürchtungen, indem die Mutter die Aufregung des Biederlebend nicht übersteht und einem Herzschlag erliegt. Der einzige Trost für Jutta in ihrem Schmerz ist, daß die Krankheit der Schwester nicht gefährlich, nur macht es ihr großen Kummer, wie sie alle Ausgaben bestreiten soll, da die Pension der Mutter nun wegfällt. Lena mußte sich einer Operation unterziehen, welche sie auch glücklich überstand, sie aber sehr geschwächte und sollte nun zur Erholung auf das Land. Jutta batte aber leider nicht die Mittel, um das zu ermöglichen, so batte denn Dr. Görger heimlich an Tante Laura geschrieben, und sie gebeten, die Schwester zu einem Besuch auf ihre Befüllung einzuladen.



hne daß Günther es ahnte, hatte Laura allerlei Reparaturen an dem alten Herrenhaus vornehmen lassen. Die leeren Räume ließ sie abschließen, einige Zimmer richtete sie mit den alten Möbeln vom Speicher ein.

Einmal — so dachte sie — könnte Günther von Hohenegg doch kommen und sich nach seinem väterlichen Erbe umsehen. Dann sollte er nicht vor verfallenen, unwohnlichen Räumen stehen.

Ihr Testament hatte sie gemacht und bei Gericht depo niert. In diesem Testament war Günther Hohenegg zu ihrem Haupterben eingesetzt worden. Nur verschiedene Legate und kleinere Summen hatte sie anderweit bestimmt. Diesem Testament lag ein Brief an Günther von Hohenegg bei, in welchem sie alles niedergeschrieben hatte, was in ihrem Herzen für ihn gelebt, wie sie seine Mutter verehrt und warum sie seine Stiefmutter geworden war.

Seltsam und wunderlich war dieses einsame Frauenherz, daß ein ganzes Leben lang an Liebe gedacht und nie mals Verständnis gefunden hatte für das stille Streben nach den Höhen des Lebens. Wahrlich, wer diese Frau gewöhnlich schalt, der wußte nichts von ihrem innersten Kern.

Und am Abend dieses Tages sah Laura Hohenegg dennoch an ihrem Schreibtisch und schrieb einen Brief an Jutta noch an ihrem Schreibtisch und schrieb einen Brief an Jutta.

\* \* \*

Heimlich, ohne daß Lena etwas merkte hatte Jutta einen Althändler kommen lassen, dem sie schon jetzt alles das verpfändete, was sie an Möbeln nicht mehr brauchen würde, wenn sie erst ganz allein war. Der Händler hatte ihr die Hälfte der Summe, die er für die Möbel geboten, schon jetzt ausbezahlt. Die andere Hälfte sollte Jutta bekommen, wenn die Möbel in den Besitz des Händlers übergingen.

Nun besaß sie wenigstens wieder einige Hundert Mark Geld und atmete heimlich auf.

Zu ihrem großen Kummer war es Jutta unmöglich, der Schwester einen Landaufenthalt zu ermöglichen. Lena war

wieder so weit gesund, sie bedurfte nur noch der Kräftigung. Dazu hätte sie vor allem eine waldreiche Gegend auffinden müssen. Lena sprach nie davon. Sie wollte der Schwester nicht noch mehr Sorgen aufpäden.

Es war an einem hellen, sonnigen Frühlingstage nach dem Osterfest. Jutta kam aus ihrem Arbeitszimmer in das Wohnzimmer hinüber. Da saß Lena in Mutter's Lehnsessel und zu ihren Füßen spielte Wally mit ihrem Püppchen.

Lena hatte gelesen, jetzt ließ sie das Buch sinken.

„Feierabend für heute, Schwesterchen?“ fragte sie lächelnd.

Jutta nickte.

„Zwoohl, mein Atelier ist geschlossen. Die Sonne scheint zu verlockend, gleich nach dem Kaffee gehen wir mit Wally ein wenig spazieren. Du fühlst dich doch nicht zu müde?“

„Nur ein wenig, Jutta, aber Onkel Doktor hat ja beföhlt, daß ich trotzdem eine Stunde ins Freie gehen muß.“

„Und das werden wir beföhren.“

Jetzt brachte Minna den Kaffee für Jutta und für Lena und Wally Milch.

Die Schwestern nahmen am Tische Platz. Jutta nahm Wally auf den Schoß und koste zärtlich mit ihr. In Wallys Jubel hinein ertönte die Flutklingel; gleich darauf brachte Minna einen Brief herein und reichte ihn Jutta.

Diese stutzte, als sie die Adresse sah.

„Ein Brief von Tante Laura?“ rief sie überrascht.

Sie setzte Wally schnell neben Lena auf das Sofa und öffnete das Schreiben.

„Tante Laura schreibt doch nur alle hundert Jahre einmal und nur bei ganz besonderen Anlässen. Was mag sie wollen?“ sagte sie verwundert.

Schnell überflog sie den Brief — dann strahlte aus ihren Augen eine große, innige Freude.

„Lena, liebste Lena, eine herrliche Überraschung! Jetzt kommst du zu deinem Landaufenthalt, als fiele er vom Himmel herab! Ach, Gott sei Dank, mir fällt ein Stein vom Herzen! Wie habe ich mich gegrämt, daß ich dich nicht aufs Land schicken konnte! Und nun soll es dennoch sein — und ich darf sogar mit dir gehen. Ach, Lena, da ist doch wieder einmal ein heller Sonnenstrahl!“

Aufschluchzend umarmte sie die Schwester, die sie verständnislos anblickte.

„Was ist dir nur, Jutta? Du sagst, es sei ein Brief von Tante Laura? Und darin steht was von einem Landaufenthalt? Du willst doch nicht sagen, daß Tante Laura —“

Sie hielt zögernd inne.

Jutta nickte strahlend.

„Doch, Lena, doch! Tante Laura lädt uns nach Hohenegg ein — dich, Wally und mich.“

„Unglaublich!“ rief Lena fassungslos.

Jutta atmete tief auf.

„Höre zu, was sie schreibt.“

Sie las vor:

„Liebe Jutta! Du wirst Dich wundern, einen Brief von mir zu bekommen. Ich bin eine schlechte Briefschreiberin und will auch heute nicht viel Worte machen. Ich sah heute zu meiner Überraschung, daß der Hohenegger Wald sich schon grün färbt. Mir scheint, wir bekommen einen sehr schönen Frühling. Da dachte ich mir, Euch könnte, nach all' dem Traurigen, was ihr erlebt habt, eine Erholung gut tun. Die Hohenegger Luft ist vorzüglich.“

Wenn Ihr, Deine Schwester Lena und Du, damit einverstanden seid, daß wir uns gegenseitig in keiner Weise genieren wollen — ich bin nämlich stark beschäftigt und könnte mich Euch in keiner Weise widmen — so schreibt mir gleich, wann ich Euch erwarten kann. Lenas

Kind bringt Ihr natürlich mit, es ist genug Bedienung in Hohenegg. Meldet mir den Zug, mit dem Ihr kommt, ein Wagen wird dann am Bahnhof sein. Zimmer sind bereit für Euch, an frischer Milch und guter Kost soll es nicht fehlen. Nur auf meine Person rechnet in keiner Weise; macht Euch darauf gefaßt, daß ich eine sehr wenig unterhaltsame Wirtin bin. Sonst soll es Euch jedoch an nichts fehlen. Ich erwarte Eure Antwort und begrüße Euch

Eure Tante Laura."

Halb lachend, halb weinend führte Jutta die Schwester und sprang auf.

"Ach, Lena, die Sonne ist doch nicht so völlig für uns untergegangen, wie ich manchmal glaubte. Ich war ganz unglücklich daß ich dir nicht zu einem Landaufenthalt verhelfen konnte. Und nun reicht mich dieser Brief aus allen Sorgen! Sogar ich komme nun noch zu einem Landaufenthalt und unserm Kleinchen soll er auch gut tun. Hohenegg muß ja wundervoll im Grünen liegen. Früher hatten wir ein paarmal von Tante Laura Ansichtspostkarten bekommen, die ich aufgehoben habe. Ach, Lena — liebste Lena — wie ich mich freue! Ich glaubte, ich könnte mich nie mehr über etwas freuen! — Freust du dich auch, liebste Schwester?"

Diese umfaßte Jutta und barg ihr Gesicht an ihrer Schulter.

"Liebe, gute Jutta, aus deiner Freude sehe ich ja erst, wie groß deine Sorgen waren. Ich ahnte es längst, daß du kaum das Nötige für uns schaffen kannst."

"Jetzt muß ich gleich zu Onkel Doktor hinüberlaufen und ihm diese herrliche Botschaft künden. Er und Tante Maria werden sich mit uns freuen, wie sie sich mit uns gesorgt haben. Ach, Lena, mir ist, als scheine die Sonne mit einemmal viel heller und verlockender. Nachher müssen wir spazieren gehen. Freust du dich auch so wie ich? Du scheinst mir so still."

"Nicht stiller als sonst, Schwesterchen; du weißt, ich bin noch so matt."

"Ja, ich weiß — also, ich gehe zu Doktors und hole dich dann zum Spazierengehen ab. Wenn wir wieder heimkommen, schreibe ich an Tante Laura."

"Ja, Jutta. Danke ihr auch in meinem Namen von ganzem Herzen. Es liegt mir so viel daran, wieder ganz stark und gesund zu werden. Denn mit einer leidenden Frau kann mein Georg da unten in Ostafrika nichts anfangen."

Leichtfüßig und froheren Herzens als all die letzte Zeit eilte Jutta zu Görger.

Schmunzelnd begab er sich mit dem Briefe zu seiner Frau. Die alte Dame freute sich mit ihm.

\* \* \*

Frau von Hohenegg hatte den Wagen, der die Schwestern abholen sollte, zum Bahnhof geschickt. Dann hatte sie Johann rufen lassen. Nun stand er in ehrerbietiger Haltung vor seiner Gebieterin.

Frau Laura stießt in ihrem unschönen, praktischen Reitanzug. Sie saß in einem der hohen Lederstühle in der Halle. Hut und Reitpeitsche lagen neben ihr. Sie stützte die Arme auf die Seitenlehnen des Sessels und hatte die Hände verschlungen. Diese Hände passten so gar nicht zu dem sonstigen Aussehen der alten Dame. Sie waren noch merkwürdig glatt und von schöner, schlanker Form. Zwar waren sie nicht mit der wichtigen Sorgfalt „manifürt“, wie eine Modedame es für nötig hält, aber sie waren doch gut gepflegt und kontrastierten in ihrer Einheit seltsam mit der derben, untersetzten Gestalt dieser seltsamen Frau. Diese Hände waren die einzige Schönheit Frau Lauras, aber sie war sich dessen nicht bewußt und hatte niemals Wert darauf gelegt. Manche Menschen beurteilen den Charakter einer Persönlichkeit nach den Händen derselben. Davon wußte Frau Laura nichts. Aber sicher hätte die Form dieser Frauenhand auf einen edlen Charakter schließen lassen, wenn sich jemand die Mühe gegeben hätte, ein Urteil darüber abzugeben.

Frau Laura sah Johann scharf an.

"Also, Johann, wie ich Ihnen schon sagte, erwarte ich Besuch. Der Wagen ist bereits zum Bahnhof. Die beiden Damen, meine Nichten, heißen Fräulein Jutta Falkner und Frau von Haller. Die letztere bringt ihr Kind mit. Für die Dauer des Aufenthalts der Damen soll Stina als Kindermädchen und zur persönlichen Bedienung sich den Damen zur Verfügung stellen. Ich muß jetzt aufs Feld hinaus. Sie empfangen die Damen und führen sie in die für sie bestimmten Zimmer im Westflügel."

"Sehr wohl, gnädige Frau."

"Ich wünsche, daß die Damen aufmerksam bedient werden und daß auf all' ihre Wünsche eingegangen wird, so weit sie in den Rahmen des Hauses passen. Verstehen Sie, Johann?"

"Sehr wohl, gnädige Frau."

"Gut. Die Mahlzeiten werden in dem Zimmer, das neben den Räumen liegt, die ich den Damen zum Wohnen und Schlafen bestimmt habe, serviert. Sie brauchen dann nicht mit dem Kind durch das Haus zu laufen, sie haben alles bequem beieinander. Und ich werde nicht gestört — ich mag kein Kindergeschrei hören, Johann."

"Es soll alles genau befolgt werden, gnädige Frau."

"Schön, ich verlasse mich auf Sie. Und noch eins — schließen Sie die Tür im Westflügel auf. Diese Tür liegt den Damen bequem, wenn sie in den Park und den Garten gehen wollen. Sagen Sie den Damen, daß diese Tür von abends zehn Uhr bis früh sieben Uhr verschlossen bleibt und die ganze übrige Zeit für sie offen ist. Ich will meinem Besuch nicht zu jeder Tageszeit begegnen, deshalb soll er nicht den Haupteingang durch die Halle benutzen. Sie merken doch genau auf alles, was ich Ihnen sage, Johann?"

"Gewiß, gnädige Frau."

"Die Damen sollen viel frische Milch und Sahne, Eier und stärkende Weine bekommen, da sie erholungsbedürftig sind. Auch soll auf den Küchenzettel in diesem Sinne Aufmerksamkeit verwendet werden. Mit der Köchin habe ich bereits Rücksprache genommen. Ich hoffe, daß wir in den stillen Jahren in Hohenegg nicht ganz verlernt haben, was Gastfreundschaft heißt. Sagen Sie den Damen, ich hätte geschäftlich draußen zu tun und läme meist sehr müde nachhause. Ich würde ihnen sagen lassen, wenn ich sie sprechen will."

"Ich werde alles bestellen, gnädige Frau."

Die alte Dame zögerte eine Weile, dann fuhr sie fort: "Sie kennen mich ja nun eine Reihe von Jahren, Johann. Ich glaube, Sie kennen mich viel besser, als andere Menschen; Sie werden sich schon manchmal über mich gewundert haben —"

"Verzeihung, wenn ich es wage, gnädige Frau zu unterbrechen. Nicht gewundert habe ich mich über meine gütige Herrin — ich habe Sie nur bewundert, seit ich die Ehre habe, das Vertrauen meiner Herrin zu genießen. Das wollte ich nur sagen," erwiderte der alte Mann mit vor Bewegung zitternder Stimme.

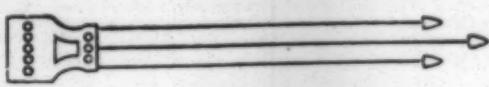
Frau Laura sah ihn eine Weile mit einem stillen Blick in die Augen.

"Guter, alter Johann, ich weiß, Sie sind mir treu ergeben, und alle meine Schrullen stören Sie nicht. Aber lassen wir das. Sie sollten mich nur auch in dieser Angelegenheit verstehen. Also der Besuch soll mich in keiner Weise in meinen Gewohnheiten stören. Ich bin etwas menschenhüne geworden. Aber die jungen Damen sollen nicht denken, daß sie mir lästig fallen. Sorgen Sie dafür, daß sie sich trotz meiner Unliebenschwürdigkeit behaglich fühlen. Sie sind ein Mensch, der sich auch in den schwierigsten Situationen zu rechtfindet. Ich verlasse mich auf Sie, Johann."

"Gnädige Frau können das unbesorgt tun. Ich werde das Vertrauen, das gnädige Frau in mich setzt, rechtfertigen. Jetzt weiß ich in allem Bescheid."

Während Laura dann im gemächlichen Tempo durch den Wald ritt, weilten ihre Gedanken bei ihren beiden Nichten. Was Dr. Görger von ihnen geschrieben, hatte sie sehr in-

Erstes Debüt



Nach dem Modell von  
Dr. Wund



teressiert. Hauptsächlich was er von Jutta geschrieben hatte, war ihr nahe gegangen. Sie hätte gern die Ankunft der Damen abgewartet; ihr Ritt auf die Felder hätte sich auch verschieben lassen, aber es war eine Art Menschenfurcht in ihr. Sie hatte in ihrem Leben so viel bittere Erfahrungen gemacht, daß sie glaubte, ihre Erscheinung müsse auf alle Menschen abschreckend wirken. Sie war fest überzeugt, daß die Schwestern froh sein könnten, wenn sie ihnen ihren Anblick möglichst lange vorenthielten.

Aber sie hätte die Schwestern doch gern gesehen, ohne von ihnen bemerkt zu werden.

Und als sollte dieser Wunsch in Erfüllung gehen, nahm Laura plötzlich auf der Fahrstraße das Nollen eines leichten Wagens. Ein scharfer Blick durch die Zweige lehrte sie daß es der Landauer war, den sie zur Bahn geschickt hatte. Sie trieb ihr Pferd langsam von dem Reitweg in das Gebüsch hinein. Dicht neben dem Fahrweg hielt sie ganz ruhig hinter einem hohen Gebüsch. Von hier aus konnte sie den Weg übersehen, ohne selbst gesehen zu werden.

Der Wagen kam heran. Er fuhr hier der starken Steigung wegen fast im Schritt. So konnte sie von ihrem Versteck aus die Insassen des Wagens genau betrachten, und sie tat es mit scharfen Blicken.

Da sah sie zuerst in ein paar große, strahlende Mädchenaugen hinein: warme, fehlenvolle, graue Augen mit langen, dunklen Wimpern und die feingezeichneten Brauen. Es waren Jutta Falkners Augen, die im Anblick des herrlichen, frühlingstrischen Waldes schweigten. Etwas Warmes, Wohliges regte sich im Herzen der einsamen Frau beim Anblick des lieblichen Mädchengehäuses.

Das mußte Jutta sein. Und die blonde, junge Dame ihr gegenüber war sicher Lena. Zwischen beiden aber türnte und zappelte etwas Weißes, Goldlockiges, Blauäugiges, das in heller Daseinsfreude plapperte und jauchzte — Klein-Wally.

„Oh, Lena, sieh doch nur diesen herrlichen Wald!“ rief die junge Dame mit den wunderbaren, strahlenden Augen. Der Klang dieser warmen, klaren Mädchenstimme schmeichelte sich der einsamen Lauscherin ins Herz — dann war der Wagen auch schon vorbei.

Regungslos sah Frau Laura ihm nach. Ein tiefer Seufzer hob ihre Brust.

\* \* \*

Der Wagen war mit seinen Insassen weitergerollt, bis er vor dem Herrenhause hielt.

Als die Schwestern das stolze Gebäude zuerst erblickten, sahnen sie sich bei den Händen und sahen sich etwas bänglich in die Augen.

So schön und stolz hatten sich Jutta und Lena Tante Lauras Besitzung nicht vorgestellt.

Noch bekommener wurde ihnen zu Mute, als der weißhaarige Diener in der vornehmen, schlichten Livree sie empfing.

Johann machte für seine abwesende Herrin die Honneurs und führte die Damen durch die Halle hinüber in den Westflügel.

Jutta und Lena führten Wally zwischen sich; die Kleine war von der neuen Umgebung so in Anspruch genommen, daß sie sogar das Plaudern vergaß.

Dann waren sie in ihren Zimmern angelangt. Johann öffnete die Türen und erklärte in seiner diskret höflichen Weise, wie sich Frau von Hohenegg das Arrangement gedacht hatte.

Die Schwestern mußten einen Laut des Entzückens zurückdrängen. Da waren zwei reizende Schlafzimmer, ganz hell und duftig gehalten, mit einem herrlichen Ausblick in den frühlingstrischen Park. In dem einen, das für Lena bestimmt war, stand ein Kinderbettchen.

Zwischen diesen Schlafgemächern befand sich ein großes, freundliches Zimmer, das als gemeinsames Wohnzimmer dienen sollte. Es sah aus, als sei es mit Blumen bestreut. Teppiche, Tapeten, Vorhänge und Möbel, alles war aus

Mille fleurs-Stoffen hergestellt oder damit bezogen. Von diesem Zimmer aus hatte man ebenfalls die Aussicht auf den Park. Auch den von Frau Laura als Speisezimmer bestimmten Raum zeigte Johann den Damen. Dann klingelte er Stina, das Haussmädchen, herbei und erklärte den Schwestern, daß Stina ihre persönliche Bedienung übernehmen und als Wärterin für die Kleine fungieren solle.

Johann blieb an der Tür stehen, während er den Auftrag seiner Herrin ausrichtete. Er erklärte, daß Frau von Hohenegg durch die Bewirtschaftung des Gutes stark in Anspruch genommen und außerdem etwas nervös sei, ihr in folgedessen alle Störung ferngehalten werden müsse.

So entschuldigte er taktvoll seine Herrin und fragte dann höflich nach etwaigen Befehlen der Damen.

Als diese seinerlei Wünsche äußerten, erklärte er, daß er den Damen, sobald sie den Reisestaub abgeschüttelt haben würden, in dem bezeichneten Speisezimmer eine Mahlzeit servieren würde.

Das Gepäck war inzwischen herbeigeschafft worden.

Ehe Johann sich entfernte, zeigte er den Damen noch die kleine in den Park führende Pforte im Westturm. Eine ebensole Tür war auch im östlichen Turm angebracht, meistens wurden beide von der Dienerschaft benutzt, da sie zugleich zu einer Treppe führten, die den Zugang zu den Räumen im Untergeschoß und zu den darunterliegenden Kellergewölben bildeten. In die oberen Stockwerke konnte man nur von der Haupthalle aus gelangen.

Johann erklärte, diese Pforte würde den Damen zur Benutzung überlassen, damit sie bequem den Park erreichen könnten, ohne erst das ganze Haus durchzutreten zu müssen.

Dann zog der alte Diener sich vorläufig zurück.

Jutta und Lena sahen sich eine Weile schweigend an. Dann sagte Jutta aufatmend:

„Du, Lena, zwick mich doch mal ins Ohr! Ich glaube, wir sind verzaubert. Hast du schon jemals so ein goldiges Biedermeierzimmer gesehen? Warst du schon jemals in deinem Leben in solch' einem herrlichen, verwunschenen Schloß?“

Lena lachte.

„Komm nur zu dir, Jutta. Hier finden deine Augen wohl genügend Nahrung?“

„Das will ich meinen. Rößlich ist das alles! Man möchte es gleich auf die Leinwand bannen! Nun, das eine weiß ich: von diesem Besuch in Schloß Hohenegg werde ich zehren bis in mein hohes Alter. Das ist ja ein richtiges Märchen, das wir hier erleben werden.“

Lena ließ sich in einen Sessel gleiten.

„Mir scheint, daß Tante Laura uns nicht gerade mit Freuden erwartet hat. Nedenfalls hat sie uns durch diesen feudalen Diener klar machen lassen, daß wir uns nur auf ihren besonderen Befehl in ihre Nähe wagen dürfen. Ich komme mir wie ein störender Eindringling vor,“ sagte sie leise.

Jutta schüttelte energisch den Kopf.

„Nein, nein, das wollen wir uns lieber nicht einreden, Lena, sonst ergreisen wir am Ende noch das Hasenpanier. Das darf aber nicht sein. Du hörtest ja, Tante Laura ist stark beschäftigt und außerdem nervös. Nun ist es an uns, ihr seinerlei Störung zu bereiten. Dem Anschein nach will sie uns doch sehr anständig bewirten lassen. Zwei arme Hascherln, wie wir, dürfen nicht so empfindlich sein. Ich denke, wir richten uns hier so behaglich wie möglich ein und lassen alles übrige an uns herankommen. Dankbaren Herzens wollen wir genießen, was uns beschieden ist. Tante Laura hat uns aus schwerer Sorge befreit und wir wollen ihr unsere Dankbarkeit wenigstens dadurch beweisen, daß wir uns in alles fügen, was sie für die Dauer unserer Anwesenheit beschlossen hat.“

Lena drückte ihr die Hand.

„Du bist die Klügere von uns beiden, Jutta, und auch die Bessere. Du hast recht in allem, was du sagst. Aber nun will ich mich mal nach Wally umsehen. Sie scheint be-

reits eine neue Freundin in unserer dienstbaren Fee gefunden zu haben."

Das Abendessen wurde ihnen wieder durch Johann serviert, nachdem die Schwestern Wally mit Stinas Hilfe zu Bett gebracht hatten. Stumm saßen sie sich bei Tisch gegenüber. Wallys drolliges Geplauder fehlte.

Diese Stille — im ganzen Hause regte sich nichts — wirkte geradezu bedrückend auf Lena und Jutta. Nachdem sie gespeist hatten, erhoben sie sich. In diesem Augenblick meldete Johann, Frau von Hohenegg lasse die Damen bitten, zu ihr zu kommen.

Sofort waren die Schwestern bereit. Lena sah nur schnell noch einmal nach Wally. Die schlief bereits in süßer Ruhe und Stina waltete als treue Wärterin ihres Amtes.

Nun gingen die Schwestern mit Johann durch den Westflügel und die große Halle hinüber nach dem Ostflügel. Der Weg schien den Schwestern endlos lang, und ihre Herzen klopften unruhig.

Endlich blieb Johann stehen und öffnete eine Tür, die Damen zum Eintritt auffordernd. Sie betraten einen behaglichen Raum, der in dunklen, warmen Farben gehalten war. Die Möbel waren im Renaissancestil aus dunkelgebeizter Eiche mit reichen Schnitzereien. Es war Frau Luras Lieblingszimmer, in dem sie des Abends nach getaner Arbeit noch ein Stündchen zu lesen pflegte, ehe sie zur Ruhe ging.

Das Zimmer war leer. Die Schwestern sahen sich unsicher an. Da wurde jedoch eine andere Tür geöffnet, und in ihrem eigenartig geschnittenen dunklem Haustkleid trat Laura von Hohenegg über die Schwelle.

Sie war kaum weniger unsicher als die Schwestern, die ihr nun, allen Mut zusammennehmend, entgegentrat.

Sie reichte ihnen die Hand, zuckte aber wie erschrocken zusammen, als Jutta diese an die Lippen zog.

"Das mußt du nicht tun, ich mag das nicht," stieß sie hastig hervor.

"Verzeih, Tante Laura," bat Jutta leise.

Frau Laura lächelte ein wenig. Es war ein hilfloses, unsicheres Lächeln.

"Ach, was ist da zu verzeihen! Ebenso gut könnte ich dich um Verzeihung bitten. Also du bist Jutta, nicht wahr?"

"Ja, Tante Laura."

"Bitte, nehmt Platz. Ihr müßt entschuldigen daß ich euch nicht früher begrüßte. Ich bin sehr beschäftigt. Hoffentlich habt ihr euch schon ein wenig eingerichtet. Gefällt es euch in Hohenegg?"

"Ja, Tante Laura. Es ist wunderschön hier, und wir sind dir so dankbar, daß du uns eingeladen hast," sagte Lena.

Sie hatten Platz genommen und saßen sich steif und unbehaglich gegenüber.

Frau Laura winkte hastig ab.

"Nichts von Dankbarkeit. Ich hätte euch schon früher mal einladen sollen, aber ich habe gar nicht daran gedacht, daß ich euch damit etwas Gutes tun könnte. Vielleicht hätte ich mich auch vor der möglichen Störung gefürchtet. Ich bin eine egoistische alte Frau und mag mit weder meine Ruhestunden noch meine Arbeitszeit verfügen lassen. Ihr müßt entschuldigen, daß ich euch das so offen sage."

"Wir wollen dich so wenig wie möglich stören, Tante Laura. Und ich bitte dich herzlich, lasst die unsere Dankbarkeit gefallen. Du weißt ja nicht, wie groß die Wohltat ist, die du uns erweist. Sie hat uns aus schwerer Sorge erlöst."

So sagte Jutta, sich ein Herz fassend, mit großer Wärme und sah Tante Laura mit ihren großen schönen Augen dankbar an.

Diese warme junge Stimme und die ausdrucksvollen Augen bewegten die alte Dame sehr. Aber sie ließ sich das in keiner Weise merken.

"Nun, dann freut es mich, daß ihr hier seid. Lena sieht noch etwas leidend aus. Das wird sich hoffentlich bald verlieren. Pflege dich nur gut, dir steht hier alles zur Verfü-

gung. Ihr braucht euch nur an Johann zu wenden, wenn ihr Wünsche habt. Damit wir uns gegenseitig nicht stören, lasse ich euch eure Mahlzeiten allein servieren. Ihr braucht auch sonst keinerlei Rücksicht auf mich zu nehmen, ich tue es auch nicht."

Die Schwestern verneigten sich.

Eine Pause entstand. Frau Laura sah wie gebannt zu Jutta hinüber.

"Wie vornehm und fein sie aussieht!" dachte sie. "Sie passt viel besser nach Hohenegg als ich. Auch ihre Schwestern, obwohl die mit ihrem blässen, schmalen Gesicht nicht so hübsch ist. Jutta gefällt mir besser. Ich hab' ja immer viel für solche feine, vornehme Menschen übrig gehabt wahrscheinlich, weil mir alle Vornehmheit fehlt. Ich möchte sie vor mir hergehen sehen durch die Räume dieses Hauses. Ich könnte nur eine einzige Frau, die ich mit Jutta vergleichen könnte — das war Gunters Mutter. Aber das war eine Edelfrau, und dies ist ein armes Bürgermädchen. Meine Leute werden sich wundern, wie ich zu so hübschen, vornehm ausschenden Nichten komme."

So dachte Frau Laura, in tiefes Schweigen versinkend. Ihr kam dieses Schweigen kaum zum Bewußtsein, aber die Schwestern bedrückte es furchtbar.

Endlich schraf die alte Dame empor.

"Verzeiht! Ich bin eine sehr schlechte Gesellschaftsmaus. Seit Jahren lebe ich hier allein, zurückgezogen von allem Verkehr. Da wird man wunderlich. Ich will euch nicht länger zurückhalten, ich — ich habe auch noch zu tun. Und sonst — ihr könnt in Hohenegg tun und lassen, was ihr wollt, und leben, wie es euch gefällt. Nun schlaft wohl!"

Damit waren die Schwestern entlassen.

"Gute Nacht, Tante Laura."

"Gute Nacht."

Die Tür fiel hinter den Schwestern ins Schloß.

Draußen wartete Johann, der sie schweigend zurückbegleitete. Hand in Hand folgten ihm die beiden schlanken Gestalten.

Wenige Minuten später waren sie wieder in ihrem Wohnzimmer.

Jutta schloß die Fenster, weil es kühl geworden war. Lena hatte sich in einen Sessel gleiten lassen.

Jutta trat vor sie hin und sah mit ernsten Augen auf sie herab.

"Nun, Lena, was sagst du zu diesem Empfang?"

Lena seufzte.

"Sehr freundlich war er nicht, Jutta. Ich glaube, wir sind Tante Laura doch ungelegen gekommen. Sehr liebenswürdig ist sie nicht."

"Aber sehr unglücklich, Lena," erwiderte Jutta ernst.

Lena blickte erstaunt zu ihr auf.

"Unglücklich? Wie kommst du darauf? Davon habe ich nichts bemerkt."

"Aber ich, Lena. Hast du ihr nicht in die Augen gesehen? So sieht ein glücklicher Mensch nicht aus. Und obwohl sie wenig liebenswürdig scheint, ich glaube, sie ist ein sehr guter Mensch."

Lena lächelte.

"Ach, liebste Jutta, du hältst alle Menschen für gut. Dein eigenes gutes Herz sucht gleich eine Erklärung für Tante Luras wenig liebenswürdiges Wesen. Ich wußte nicht, warum die Besitzerin eines so herrlichen Gutes sich unglücklich fühlen sollte."

Jutta ließ sich neben Lena nieder.

"Vielleicht bilde ich es mir nur ein, aber mir ist, als wäre Tante Laura bei all ihrem Reichtum ärmer als wir."

Lena lachte.

"Ach, Jutta, du bist eine kleine Schwärmerin."

"Nein, nein, Lena. Wäre es wirklich so unverständlich, wenn sie nicht glücklich wäre? Sie steht doch ganz allein in der Welt, hat keinen Menschen, der zu ihr gehört, der sie lieb hat und den sie lieb haben kann. Was nützt da ihr Reichtum, dieser herrliche Besitz? Sie hat ja niemand der sich mit

ihr daran freuen kann. Möchtest du mit ihr tauschen?"

Lena atmete tief auf. Ihre Augen blickten wie sehnstüchtig in die Ferne.

"Nein — o nein! Du hast recht, ich sprach recht gedankenlos. Furchtbar muß das sein — so allein sein im Leben. Es ist kein Wunder, wenn sie wunderlich ist. Das soll uns aber nicht abhalten, ihr von Herzen dankbar zu sein. Das können wir ihr wohl am besten beweisen, wenn wir uns hier mit Ausdauer und Inbrunst erholen. Gastfreundschaft wird uns jedenfalls in vornehmster Art geboten. Wir sind vor trefflich aufgehoben."

Eine halbe Stunde später verlöschten die Lichter in den beiden Schlafzimmern der Schwestern. Tiefe Stille herrschte im ganzen Hause.

\* \* \*

Eine volle Woche weilten die Schwestern nun schon in Hohenegg, ohne daß Tante Laura sie noch einmal zu sprechen verlangt hätte. Zuweilen sahen sie die alte Dame wohl in ihrem felsamen Reitanzug an sich vorüberreiten oder sie hörten vom Gutshof ihre laute, energische Kommandostimme herüberschallen, aber sonst merkten sie kaum etwas von ihrer Anwesenheit. Sie ließ sich jeden Tag durch Johann erkunden, wie es den Damen gehe und ob sie irgendwelche Wünsche hätten. Den Schwestern blieb jedoch kaum etwas zu wünschen übrig. Sie wurden mit größter Aufmerksamkeit bewirkt.

Da sie sonst tun und lassen konnten, was ihnen beliebte, fanden sie sich bald in den Ton, den ihre Gastgeberin anschlagen, und empfanden es nur schmerzlich, daß sie Tante Laura nicht wieder und wieder für alles Gute, das sie hier genossen, danken konnten.

Lena erholte sich überraschend schnell. Die absolute körperliche und seelische Ruhe, die gute Verpflegung, gute Nachrichten von ihrem Gatten und vor allem die würzige Frühlingsluft — alles das bewirkte Wunder an ihr.

Auch auf Jutta übte dieser Aufenthalt und die sorglose Zeit einen guten Einfluß aus.

Wally war nun vollends von diesem Aufenthalt entzückt. Sie tobte fast den ganzen Tag im Freien herum und hatte nach Kinderart bald mit aller Welt Freundschaft geschlossen. Nicht nur Stina, sondern auch Johann und alle die anderen Dienstboten, denen sie in den Weg lief, waren von dem süßen kleinen Mädchen entzückt. War Frau von Hohenegg draußen auf den Feldern, dann ging Stina oft mit Wally in den Gutshof hinüber und zeigte ihr alles, was sie sehen wollte.

Am meisten spielte Wally jedoch im Park entweder unter der Aufsicht Stinas oder unter der von Mutter und Tante. Da kam es wohl vor, daß das helle, jauchzende Kinderlachen an Frau Lauras Ohr drang. War sie im Hause und dies Lachen flog zum Fenster herein, dann hob sie lauschend den Kopf, schlich auch verstohlen zum Fenster und spähte hinaus, ob sie das kleine jauchzende Mädchen wohl erblicken konnte.

Auch den Schwestern blieb sie oft heimlich nach, wenn sie im Park promenierten. Ihre Augen bekamen dann einen seltsam schmerzlichen Ausdruck. Wie rank und schlank die beiden gewachsen waren, wie vornehm und hübsch sie aussahen in ihren schlichten Kleidern! Ach, sie ahnten nicht, wie beneidenswert sie waren trotz ihrer Armut.

Hauptsächlich Jutta hatte es der alten Dame angetan. Sie konnte sich nicht satt sehen an dem schönen Kopf mit der herrlichen braunen Flechtenpracht. Er sah so stolz und anmutig auf den fein gerundeten Schultern. Und der klare jugendfrische Teint leuchtete mit den großen, strahlenden Augen um die Wette. Ueberhaupt, Juttas ganze Erscheinung entzückte sie.

Manchmal war eine große Sehnsucht in ihr, mit Jutta zu plaudern. Ihr war, als müsse sie mit ihr über alles sprechen können, was ihr tief im Herzen lebte. Dann war sie drauf und dran, zu den Schwestern hinauszugehen oder sie rufen zu lassen. Aber sie bezwang sich immer wieder und sagte sich bitter:

"Wozu? Dann hänge ich mein Herz wieder an jemand

— wenn sie dann wieder abreisen, fühle ich mich doppelt einsam. Wahrscheinlich sind sie froh, daß sie mit nicht zu begrenzen brauchen."

So hügte sie sich vor einem neuen Zusammentreffen.

An einem Sonnabend waren die Schwestern angekommen. Nun war über eine Woche vergangen, und ein wundervoller, klarer Frühlingssonntag stieg heraus.

Nach Tisch mußte Lena ein Schläfchen halten, und Stina hatte Wally zur Ruhe gelegt. Jutta benutzte diese Zeit, um einen etwas längeren Spaziergang zu unternehmen, weil sie in Lenas Gesellschaft noch nicht zu weit laufen wollte.

Sie durchkreuzte den Park und ging im Walde weiter bis zu einem schmalen, murmelnden Bach.

Johann hatte ihr gesagt, wenn sie sich immer rechts von diesem Bach hielte, gelange sie zu dem Buchengrund, dem schönsten Teil des Waldes, wo sie auch das alte Herrenhaus liegen sehen könne.

Jutta war auf der Suche nach einem besonders schönen, malerischen Motiv. Sie hatte ihrer Meinung nach lange genug gesaulenzt und wollte nun zu arbeiten beginnen. Vielleicht nahm Tante Laura ein Bildchen von ihr an, wenn es ihr recht gut gelang. Dann konnte sie doch ihrer Dankbarkeit ein sichtbares Zeichen geben.

An malerischen Motiven fehlte es freilich hier nirgends, aber Johann, der von Tag zu Tag zutraulicher wurde und seine steife Würde abgelegt hatte, versicherte ihr wiederholt, daß der schönste Blick in der ganzen Umgegend der vom Franzosenstein durch den Buchengrund auf das alte Herrenhaus sei.

Nun war Jutta auf dem Weg nach dem Franzosenstein. Nach einer kaum halbstündigen Wanderung, immer an dem murmelnden Bach entlang, hatte sie ihn erreicht. Es war ein großer, verwitterter Quader, an dessen vorderer Fläche eine große 1813 in schlichten, funstlosen Zahlen eingemeißelt war.

Nun blickte sie um sich. Ein Ausruf des Entzückens kam über ihre Lippen, als sie sich umwandte. Durch die seltsam verschlungenen Zweige zweier wertvoller, alter Buchen, die einen richtigen Rahmen bildeten, sah sie eine herrliche Landschaft vor sich liegen. Das war der Buchengrund, eine romantische Schlucht, über die riesige Buchen ihre Blätterkronen ausbreiteten wie ein Schuhdach.

Am Ende der Schlucht, wo diese sich weitete und einen Ausblick auf freie Wiesen bot, stand das alte Herrenhaus.

Juttas Augen blickten leuchtend auf dies herrliche Bild. Das war ein Motiv, das einen Maler begeistern konnte.

Langsam saß sie im Anschauen versunken da. Dann zog es sie wie magnetisch durch den Buchengrund auf das alte Herrenhaus zu.

Vom Franzosenstein mußte sie erst einen ziemlich steilen Abhang, der mit niederem Geestrüpp bewachsen war, hinab. Dann hatte sie den Grund erreicht und schritt auf einem schmalen Pfad vorwärts.

Als habe sie etwas sehr Schönes erlebt, in so gehobener Stimmung lehrte sie nach Hohenegg zurück.

Die Schwestern waren inzwischen erwacht, und Wally war bereits mit Stina wieder in den Park gegangen, um zu spielen.

Jutta erzählte der Schwestern mit leuchtenden Augen von ihrem Ausflug.

"Wenn du kräftiger bist, mußt du einmal mit mir da hingehen. Ich werde dich von morgen an jeden Tag auf einige Stunden allein lassen müssen. Da uns Johann aus der Schloßbibliothek mit den interessantesten Büchern versieht, wird dir die Zeit nicht zu lang werden," sagte sie fröhlig erregt.

"Du bist wohl sehr froh, daß du nun wieder an die Arbeit kommst, Jutta?" fragte Lena lächelnd.

Jutta nickte.

"Offen gestanden, ja. Ich bin es nicht gewöhnt, müßig zu gehen. Nun aber hinaus mit dir ins Freie, liebe Schwestern."

Sie gingen in den Park, um Wally aufzusuchen und Stina eine Weile von der kleinen Tyrannin zu befreien. Wally hatte inzwischen nach glücklicher Kinderart mit hundert Dingen gespielt.

Sie war so vertieft in diese Beschäftigung, daß sie nicht bemerkte, wie auf einem der liesbestreuten Wege Frau von Hohenegg herbeikam.

Verstohlen hatte diese eine ganze Weile von weitem Wallys Spiel zugesehen. Die jauchzende Kinderstimme hatte sie förmlich gebannt. Wider ihren Willen kam sie näher und näher an Wallys Spielplatz heran.

Die Kleine bemühte sich soeben, mit einem dünnen bunten Stäbchen einen Reifen aufzufangen, den sie, soweit es ihre Kraft erlaubte, emporwarf. Es gelang ihr nicht. Im drolligen Ungeschick stach sie immer daneben, was jedoch ihren Eifer mehr und mehr ansachte. Einen reizenden Anblick bot die Kleine mit ihren geschmeidigen und doch noch ungeschickten Bewegungen. In ihrem weißen Kleidchen und den kurzen Wadenstrümpfen flog sie geschäftig hin und her.

Frau Luras sonst so streng blickendes Gesicht erhellt sich. Lächelnd stand sie neben einem Busch und beobachtete das Kind.

Nun flog der Reifen plötzlich zu ihr herüber und blieb in dem Gebüsch hängen, so daß Wally ihn nicht erreichen konnte.

Sie kam schnell herbeigelaufen und sah nun Frau Laura stehen. Erstaunt, aber durchaus nicht erschrocken, sah sie ihr mit den großen, blauen Augen ins Gesicht. Dann legte sie plötzlich jubelnd die Arme um die alte Dame, ihre Knie umfassend.

„Bist du Drohzmama, Frau?“

Frau Laura stand einen Augenblick wie zu Stein erstarrt, dann sagte sie leise:

„Nein, Wally, ich bin Tante Laura.“

„Tante Laura, duie Dame, sagt Tante Jutta. Dib meinen Reifen wieder.“

Damit ließ Wally ihre Arme von der alten Dame, und zeigte verlangend nach ihrem verflogenen Spielzeug.

In demselben Augenblick traten die Schwestern auf die Wiese. Sie sahen die regungslos verharrende, grau gekleidete Frauengestalt, an deren Gewand Wally aufmunternd zog und die entschieden etwas hilfloses in ihrer ganzen Haltung hatte.

Jutta flog sogleich herbei und nahm Wally schnell auf den Arm, die Gefangene befreend.

„Verzeihe, Tante Laura, daß Wally dich belästigt hat. Wir wußten nicht, daß du dich im Park aufhältst und werden uns sofort zurückziehen,“ sagte sie hastig und blickte ängstlich und bittend in das zuckende Gesicht der alten Dame. Diese wußte im Moment nicht, sollte sie bleiben oder sich fluchtartig zurückziehen. Die Berührung der kleinen Kinderhände und der angstvoll bittende Blick aus den schönen, sprechenden Mädchenaugen hatten sie ganz aus dem Gleichgewicht gebracht. Gewaltsam zwang sie ihre Befangenheit nieder, und um Zeit zur Fassung zu finden, löste sie langsam, aber scheinbar ganz ruhig den Reifen aus dem Gebüsch.

Dann wandte sie sich um und reichte i.n Wally mit einem leisen Lächeln. Dabei sagte sie zu Jutta:

„Ich war hierhergekommen, weil ich Wally hörte und euch hier zu finden hoffte. Es bedarf also keiner Entschuldigung, hier stehen euch doch alle Wege frei. Heute ist Sonntag, und — ja — da habe ich etwas mehr Zeit, als in der Woche. Wenn es euch recht ist — ich wollte euch bitten, mit mir gemeinsam den Nachmittagstee zu trinken.“

Lena war inzwischen auch herbeigekommen.

Jutta beeilte sich, zu versichern, daß sie und die Schwestern der Tante mit großer Freude Gesellschaft leisten würden.

Frau Laura nickte kurz.

„Also in einer Viertelstunde erwarte ich euch. Johann wird euch zu mir führen.“

„Wir werden bereit sein, Tante Laura,“ erwiderte Lena mit einer Verbeugung.

„Gut, gut! Auf Wiedersehen!“

Damit wandte sich Frau Laura ab und verschwand hinter den Bäumen, in der Richtung des Hauses.

Als die Schwestern Wally wieder in Stinas Obhut gegeben hatten und allein nach ihren Zimmern zurückgingen, sagte Jutta aufatmend:

„Es ist seltsam, in Tante Luras ganzem Wesen liegt eine stille Tragik.“

Lena lachte leise.

„Ach geh, du kleine Phantastin! Du siehst allerhand Selbstames in die Menschen hinein. Ich finde, daß Tante Laura etwas sehr Hausbackenes, aber nichts Tragisches an sich hat.“

Jutta zuckte die Achseln.

„Ich weiß nicht, es liegt mir so im Gefühl. Möglich, daß ich es mir nur einbilde. Ich gestebe, sie interessiert mich ungemein, und ich freue mich, daß wir sie etwas näher kennen lernen werden.“

„Ich dachte schon, sie würde uns nie mehr vor ihr Angesicht lassen. Nun sind wir sogar zum Kaffee eingeladen.“

Johann führte sie zur rechten Zeit hinüber in den Mittelbau. Die Front dieses Mittelbaues lag etwas hinter der der beiden Seitenflügel zurück. Nur das überdachte Portal baute sich weiter vor. Und auf jeder Seite, zwischen Portal und Seitenflügel, befand sich eine breite Veranda. Auf den Teil der Veranda, der sich vom Portal bis zum Ostflügel erstreckte, wurden die Schwestern geführt. Hier stand um einen runden Tisch eine Gruppe moderner Norbmöbel. Der Tisch war einladend für den Nachmittagstee gedeckt. Eine Tee stunde gab es in Hohenegg nicht. Frau Laura liebte noch das althergebrachte Kaffeeestündchen.

Sie war bereits anwesend und begrüßte die Schwestern mit einem freundlichen Neigen des Kopfes. Dann bat sie, am Tisch Platz zu nehmen, und wies jeder der Schwestern einen Platz an.

„Für dich habe ich Milch bringen lassen, Lena. Johann sagte mir, du dürftest keinen Kaffee trinken“, sagte sie ruhig, ihnen gegenüber Platz nehmend.

Lena dankte erfreut.

Johann füllte die Tassen und reichte den Kuchen herum, köstlichen Napfkuchen, der verlockend duftete. Dann zog er sich auf einen Wink seiner Herrin zurück.

Frau Laura war ebenso unsicher und bestimmen, wie die Schwestern. Eine Weile herrschte tiefer Schweigen, die Damen beschäftigten sich angelegentlich mit ihren Tassen.

Endlich stellte Frau Laura die ihre mit einer energischen Bewegung zurück.

„Ihr müßt euch nicht von meiner Schweigsamkeit anstecken lassen. Ich bin eine einsame, wortkarge alte Frau und nicht gewöhnt, eine Unterhaltung zu führen. Also bitte, nehmt mich, wie ich bin, und lehrt euch nicht an mein stilles Wesen. Es würde mich freuen, wenn ihr mir ein wenig aus eurem Leben erzählen wolltet. Du, Lena, bist weit in der Welt herumgekommen; es würde mich interessieren, von eurem Leben und Treiben in Ostafrika zu hören. Und Jutta kann mir von daheim erzählen — von eurer Mutter und — auch von Dr. Görger und seiner Familie.“

Darum ließen sich die Schwestern nicht lange bitten.

Aufmerksam lauschte Tante Laura, nur selten ein Wort, eine Frage dazwischenwesend. Zuweilen glänzte es feucht in ihren Augen.

Während sie von all diesen Erlebnissen hörte, dachte sie nur immer: „So etwas Großes hast du nie erlebt, nicht in Freuden und nicht in Leid.“

Dann sprach Jutta auch von ihrer Arbeit, von diesem und jenem interessanten Auftrag, um keine Pause aufkommen zu lassen. Dabei kam sie ganz von selbst auf Frau von Wengern zu sprechen, für die sie das Wappen gemalt hatte.

„Lebrigens war es das Wappen eines Herrn von Hohenegg, den ich bei Frau von Wengern kennen lernte. Vielleicht ist er mit Deinem verstorbenen Gatten verwandt? Er ist Schriftsteller und heißt Günther von Hohenegg.“

Die alte Dame zuckte zusammen, und ihre Hände umfaßten trampfhaft die Lehnen ihres Stuhls. In ihren Augen aber erschien ein eigentümlich gespannter Ausdruck.

„Günter Hohenegg! Du kennst Günter Hohenegg?“ fragte sie mit heiserer Stimme, durch die eine starke Erregung zitterte.

Jutta wurde ein wenig unheimlich zu Mute, als sie den Eindruck gewahrte, den dieser Name auf Tante Laura gemacht. Sollte sie da an etwas gerührt haben, was besser unberührt geblieben wäre?“

„Ja, Tante Laura. Er ist ein Freund des Herrn von Wengern, ich traf einige Male mit ihm zusammen,“ antwortete sie zaghaft.

Frau Laura strich sich über die Stirn, als sei ihr zu heiß geworden.

„Erzähle mir von ihm, was du weißt,“ stieß sie hervor, und in ihrem Gesicht zuckte es wie verhaltener Schmerz.

Obwohl Jutta sich Vorwürfe machte, diesen Namen, der Tante Laura in so schmerzliche Erregung versetzte, genannt zu haben, fühlte sie doch ein brennendes Interesse, zu erfahren, in welchem Zusammenhang Günter von Hohenegg mit Tante Laura stand.

Sie erzählte erst zaghaft. Als sie aber das Aufleuchten in Tante Lauras Augen bemerkte und sah, wie sie ihr die Worte vom Munde las, wurde sie ausführlicher.

Als sie von Günter Hoheneggs Besuch mit Frau von Wengern sprach und auch die Episode mit der Stizze und von Karl Lorenz erzählte, nickte Frau Laura mit einem breiteren Lächeln.

„Ja, ja, schenken läßt er sich nichts, dazu ist er zu stolz,“ sagte sie gepreßt.

„Du kennst ihn?“ entfuhr es fast wider Willen Juttas Lippen.

Mit einem seltsamen Blick sah die alte Dame zu ihr hinüber.

„O ja — wie sollte ich ihn nicht kennen?! — Er ist mein Stieffsohn —“

„Dein Stieffsohn!“ rief Jutta betroffen.

Die alte Dame seufzte und sah wie erwachend um sich.

„Mein Stieffsohn — sagte ich so? Nun, wenn er es hörte, würde er mich vielleicht verleugnen. Er hat sich von Anfang an dagegen verwehrt, mein Stieffsohn zu heißen. Als sein Vater mich heiratete, ist er auf und davon gegangen, nur um Laura Brinkmeyer, geborene Seidel, nicht hier begegnen, um nur ja keinen Pfennig von ihrem Reichtum anrühren zu müssen. O ja, Günter Hohenegg ist stolz — sehr stolz!“

Wie versteinert vor Schmerz und Bitterkeit sah ihr Antlitz aus. Ein heißes, unerklärliches Mitleid mit der einsamen alten Frau kam über Jutta. Instinktiv fühlte sie, daß sie hier den Schlüssel zu dem gehaßten, tragischen Kernpunkt im Wesen der Tante Laura gefunden hatte.

„Ich begreife nicht, Tante Laura. Stolz mag Günter von Hohenegg sein, aber gewiß nicht mehr, als jeder rechte Mann. Von düstelhaftem Hochmut habe ich keine Spur an ihm gefunden.“

Frau Laura lächelte — ein eigenartiges, weiches Lächeln, das alle Bitterkeit aus ihrem Antlitz wischte.

„Ich kenne ihn genau, nichts Unedles ist in seiner Seele. Daß er mich nicht anerkennen wollte — ich habe es so gut verstanden!“

Jutta neigte sich vor.

„So zürnst du ihm nicht?“ fragte sie hastig.

Tante Laura schüttelte den Kopf.

„O nein. Aber sage mir, hat er nie mit dir von Hohenegg gesprochen?“

„Nein, Tante Laura. Einmal wollte ich ihn fragen, ob er mit deinem verstorbenen Gatten verwandt sei, aber ich habe es doch nicht getan.“

„Ist auch besser so; es hätte ihm sicher sehr mißfallen, daß du meine Nichte bist. Schwerlich hätte er dir dann Rosen geschickt.“

Jutta errötierte.

„Das war doch nur ein Akt der Höflichkeit,“ sagte sie verlegen.

Die alte Dame sah sie sinnend an.

„Nun, du wirst ihm gut gefallen haben. Aber bitte, erzähle mir mehr von ihm. Weißt du, wie es ihm geht? Hat er sein Auskommen?“

„Er sprach davon, daß er ein armer Schriftsteller sei, der sich sein Brot verdienen müsse. Aber er sah stets sehr elegant und vornehm aus.“

„Beschreibe ihn mir. Ich sah ihn zuletzt nur auf eine Stunde, beim Begräbnis seines Vaters.“

Jutta atmete auf. Gross oder Haß gegen Günter Hohenegg drückte sich in Tante Lauras Wesen nicht aus. Im Gegenteil, sie schien ein großes, wenn auch schmerzliches Interesse an ihm zu nehmen. Wie seltsam war es doch, daß Günter Hohenegg Tante Lauras Stieffsohn war, und daß sie selbst nun als Gast in seinem Vaterhause weilte!

So genau und ausführlich aber Jutta auch alles berichtete — auch von ihrem letzten Zusammentreffen mit Günter, wobei sie aber seine letzten Worte unterschlug — Tante Laura wurde nicht müde, zuzuhören. Hier fanden sich zwei Frauenherzen zusammen in einer verschwiegenen, uneingeschrankten Liebe zu einem Menschen, wenn diese Liebe auch sehr verschieden war.

Hohenegg erschien Jutta nun doppelt interessant, nun sie wußte, daß Günter Hohenegg seine Jugend hier verlebt hatte. Tante Laura fühlte instinktiv, daß Jutta sie verstehen würde in allem, was sie innerlich erlebt und empfunden hatte.

Als das Thema endlich erschöpft war und die drei Damen eine Weile schweigend vor sich hin gesehen hatten, sagte Jutta zaghaft:

„Wenn es nicht sehr unbescheiden ist, Tante Laura, so möchte ich dich bitten, mir zu gestatten, daß ich mir alle die Räume im Schlosse ansehen darf, die nicht von dir persönlich benutzt werden.“

Die alte Dame sah mit einem freundlichen, warmen Blick zu ihr hinüber.

„Du kannst dir alles ansehen. Wenn es euch recht ist, führe ich euch selbst herum. Es kann gleich geschehen.“

Sie erhob sich, die Schwestern taten dasselbe.

Nun folgte ein Rundgang durch das Schloß. Lena und Jutta sahen mit staunenden Augen all' die Pracht, die hier wie in einem Dornröschenschloß verborgen lag.

Hauptsächlich Jutta, die mit seinem Kunstverständnis all' diese Schätze, die kostbaren Gobelins und Bilder, die Fayences und Bronzen und die herrlichen Stoffe bewunderte, konnte ihr Entzücken nicht meistern.

Tante Laura seufzte.

„Du scheinst dich auf diese alten Sachen sehr gut zu verstehen. Ich muß offen gestehen, daß ich den Wert nicht begreife. Ich weiß nur, daß manche dieser Stücke einen enormen Geldwert haben. Viele dieser Kunstgegenstände waren vor meiner Zeit in fremde Hände gekommen. Mein Mann hatte sie in schlimmen Tagen verkaufen und verpfänden müssen. Ich weiß nicht, ob ihr wisst, daß ich Hohenegg kaufte, als es unter den Hammer kam, noch ehe ich mich mit Herrn von Hohenegg verheiratete. Er besaß damals nichts weiter, als das alte baufällige Herrenhaus am Buchengrund. Nach unserer Verheiratung kaufte er von diesen Sachen alles zurück, was er wiedererlangen konnte. Damals hieß es in der Umgegend: „Die verwitwete Brinkmeyer will keinen Hafen von Hohenegg aus der Hand geben; erst kaufte sie das Silber, dann das Gut, dann den Namen. Und nun will sie auch noch die Altertümer wieder haben.“

Da Tante Laura so mitteilsam war, wagte Jutta voll ehrlichen Empfindens zu fragen:

„Die Leute hatten sicher unrecht. Nicht wahr, Tante Laura, du hattest Herrn von Hohenegg lieb — deshalb wußtest du seine Frau?“

(Fortsetzung folgt)

# Harre meine Seele

Alte Volksmelodie

Getragen.

1. Har - re mei - ne See - le, har - re des Herrn! Al - les ihm be -  
2. Har - re mei - ne See - le, har - re des Herrn! Al - les ihm be -

feh - le, hilft er doch so gern! Sei un-ver - zagt, bald der Mor - gen  
feh - le, hilft er doch so gern! Wenn Al - les bricht, Gott ver-lässt uns

tagt, und ein neu - er Früh - ling folgt dem Win - ter nach. In al - len  
nicht; grö - sser als der Hel - fer ist die Not ja nicht! E - wi - ge

Stür - men, in al - ler Not, wird er dich be - schir - men, der treu - e Gott.  
Treu - e, Ret - ter in Not, rett' auch uns -'re See - le, du treu - er Gott!

# Buntes und heiteres Allerlei



Ausgleich.

**Paziergänger:** „L web, da hab' ich mich mit meinem weißen Anzug auf die fröhligescheine grüne Wiese gestreift!“

**Maler:** „Macht nichts; da sehen Sie sich einfach auch mal auf die drübere, die hab' ich grad weiß gestrichen!“

**Aus einer Zürcher Volksschule**

berichten die „Zürcher Neuesten Nachrichten“ folgendes: In der Volksschule einer großen zürcherischen Industriegemeinde, in der sich auch eine Reihe Kinder von reichsdeutschen Niedergelassenen befinden, kam kurzlich ein deutscher Schüler mit der Masse. Schweizerbuben hätten ihm „Schwabe“ und „Deutscher“ nachgerufen. Der Lehrer sagte nun vor versammelter Klasse: „Ihr deutschen Buben seid jetzt stolz darauf, wenn man Euch „Schwaben“ und „Deutsche“ nennt und fragt nicht deswegen. Und Ihr Schweizer Buben bleibt Schweizer, aber wisst, daß von jetzt an der Name „Deutscher“ und „Schwabe“ ein Ehrentitel in der ganzen Welt sein wird.“ Die ganze Klasse rief „Bravo!“.

**Abwechslung.**

„Wo sind denn eigentlich alle Ihre Söhne, Herr Rat?“

„Einer liegt in Straßburg, einer steht in Flandern, einer schwimmt in der Nordsee, ein anderer marschiert in Russland und der jüngste fliegt in den Argonnen.“

**Der Sieger.**

„Wissen Sie, weshalb Hindenburg seinen Vollbart trägt?“

„Rum?“

„Ganz einfach: Zum Hm ist Steiner gewachsen!“

**Der Kommandant von Warschau.**

Ein Kaufmann schreibt der „Arts. Ztg.“ folgende Stelle aus einem Briefe mit, den er von einem Geschäftsfreund in Holland erhalten hat. „Hier lebt ein alter Warschauer Ehepaar, das schon jahrelang in Antwerpen gewohnt hat und bei Kriegsausbruch nach Holland aina. Dieses Ehepaar hat sieben bis acht Kinder, die alle in Warschau wohnen und von denen es seit Monaten keine Nachricht hatte. Die Leute waren infolgedessen sehr verunsichert, bis ihnen jemand riet, dem deutschen Kommandanten nach Warschau zu schreiben, was sie auch taten. Vergangene Woche belohnen sie von dem Warschauer Polizei-Präsidium folgenden Brief: „Auf Ihre Anfrage an die deutsche Kommandatur teile ich Ihnen mit, daß Ihre sämtlichen Kinder sich wohl befinden, und als Beweis erhalten Sie anbei von allen eine Anschrift“. Tatsächlich haben alle Kinder an dem Brief geschrieben, wozu ich bemerken muß, daß diese Kinder nicht in einem Hause wohnen, sie sind alle ver-

heiratet, so daß es Stunden gedauert haben muß, bis man sie alle aufgesucht.“

**War nicht schwer.**

„Französisch ist gar nicht so schwer, Emil.“

„Wie?“

„Na anstatt Flasche sagt man einfach Bouteille, und so ist's mit den andern Wörtern auch.“

**Der Segen der Musik.**

„Hat sich die musikalische Ausbildung Ihrer Tochter gelohnt?“

„Aber gewiß, glänzend. Ich habe die beiden Nebenhäuser um die Hälfte des Preises gekauft.“

**Heimgezahlt.**

Die Soldaten unterhalten sich von ihren Zivilverhältnissen, und einer unter ihnen protestiert in einer Weise, daß auch die sonst recht gutmütigen Kameraden, die sich mancherlei aufbinden lassen, ärgerlich werden. Als er wieder anhebt, um zu berichten, was er alles daheim zu leisten pflegt, sagt ein Grenadier, dem's zu arg wird: „Na, weisst du, du hättest doch auch lieber zur Artillerie jehen können!“

„Warum denn?“ meinte der Neomilizist.

„Na, weil du da immer auf 'm Probtanten üben kannst, da gehörst auch hin.“

**Kriegshumor.**



„Made in Germany“.

## Lustige Rätseldecke

**Öster-Bilderrätsel.**



Die Silben, ändert sich das Wort  
Nach der Bedeutung und gibt an,  
Was jedermann gut brauchen kann,  
Der irgendwie auf dieser Erden  
Der Menschheit will von Nutzen werden.

**Logograph.**

Du siehst durch mich aus deines Stübchens  
Reich  
Aufs Strahentreiben, in den Himmels-  
raum,  
Komm mir das Haupt, dann werde ich  
Zu einem seltnen, schwärzlich-grünen Ra-  
delbaum.

**Silbenrätsel.**

„Kint zu eins, zwei!“ der Menter spricht,  
„Nach diesen drei und jörgt nicht,  
Denn, der die Arbeit jüngst bestellt,  
Der will auch für sein gutes Geld  
Sie heute endlich fertig sehn,  
Und damit zur 1 2 3 gebn!“

**Auflösungen der Rätsel aus dem Februarheft:**

**Bilderrätsel:** „Altes Kaufmannssiegel.“ Man bezeichnete von unten links (Pfeil) an, in der Munde noch rechts (wie der Überzeiger geht), alle Silben mit den Buchstaben des Alphabets, also von A-P (i u. j = 2 Buchstaben), und erziehe dann die linke, dann die rechte Seite) durch die entsprechenden Silben. Es ergibt sich der Spruch: „Arbeit und Fleiß, das sind die Flügel, so führen über Strom und Hügel.“

**Rätsel:** Ein, einsam.

**Käselrätsel:** Truthenne—Nutz, Tenne.  
**Buchstabenrätsel:** Leere, Zeit, Tag,  
Ende, Beet, Wett, Hagel, Ziel, Preis,  
Stadt, Reiter, Sand, Saat, Segen, Groß,  
Hals, Nede, Netter, Geleise, Welt, Stern,  
Reiter, Weste. Einiger Herd ist Goldes-  
wert.



## Lustiges und Lehrreiches für unsere Kleinen

### Warum der Osterhase nicht mehr Osterhase sein wollte

Es war im April und das Osterfest stand vor der Tür. Da es diesmal sozeitig fiel, war es nicht zum Verwundern, daß es im Walde noch kahl und winterlich aussah. Trotzdem konnte man sich in der

Sonne schon recht schön den Pelz wärmen, vorausgesetzt natürlich, daß sie, wie jetzt, überhaupt da war und ihr Strahlenanstrich nicht hinter Wolken versteckt hielt. So dachte Vater Osterhase, als er vor seinem Häuschen auf der Bank saß und sein Pfiefchen schmäuchte. Seine

Oster-Bonbonniere liebe Frau war, den Stockfößel in der Hand, in der Haustür erschien, hatte sich aber immer wieder, lachend, entfernt. Jetzt trat sie mit einem raschen Entschluß auf ihren Mann zu, legte ihm die Hand auf die Schulter und sagte: „Na, Alter, was ist eigentlich in dich gefahren? Acht Tage vor Osterfest bist du hier so gemütlich, als ob es überhaupt nichts zu tun gäbe. Lass uns mal überlegen, wieviel Eier ich diesmal bestellen soll; die Hennen der Nachbarschaft laufen mir schon das Haar ein, um unsere Stundschaft nicht zu verlieren. Auch müssen wir nachsehen, ob unsre Schokoladen- und Zuckervorräte für die jüßen Osterfeier noch reichen!“ — „Lass dir darum nur keine grauen Haare wachsen, liebe Lotte,“ erwiderte der Osterhase sehr ruhig; „diesmal können die Menschen sehen, wie sie ohne mich fertig werden; ich muß nicht mehr mit!“ — Erschrocken sah ihn die Häsin an: „Aber Männer, das ist doch wohl dein Ernst nicht. Du mußt doch deine Pflicht tun; seit Generationen ist das Amt des Osterhasen in deiner Familie und du genießt Vorrechte, die andere Hosen nicht haben!“ — „Schöne Vorrechte das“, brummte der Osterhase, „lief' dich her, Lotte, ich will dir erzählen, wie unendlich deine Freunde, die kleinen Menschenkinder sind. Sieh ich die gestern hinter dem Amtmanns Garten an der Hede. Die Amtmannskinder haben dort ihren Spielplatz, und ich hatte meinen Spaß daran, sie zu belauschen. Da wurde mit einemmal die kleine fünfjährige Grete so übermütig, daß sie die älteren Geschwister mit Sand warf. „Warte,“ sagte Adolf, der älteste der Kinder, „ich sage es dem Osterhase, dann gibt es keine bunten Eier für dich.“ — „Pah,“ lachte das ungezogene Mädel, „da bin ich nicht bang, es gibt überhaupt keinen Osterhase!“



„Ich, das weiß ich von Vine!“ — Ich ärgerte mich, dachte aber bei mir: „Die Vine ist ein ungeliebtes Dorfmädchen und Grete noch klein und dummkopf, wir wollen's nicht so genau nehmen!“ Ich laufe also weiter und kommt an die Oberförsterei. Der vierzehnjährige Erwin hatte zu Weihnachten eine Schrotflinte bekommen, mit der er nun die Umgegend unsicher macht. Da er mich gewahr wird, legt er auf mich an und pufft, geht die Almte los. Getroffen hat er mich ja nicht, aber aufgeregt habe ich mich schrecklich darüber, wie du dir wohl denken kannst! Und ich bin überzeugt, es war kein Zerrum von Erwin, es war Bosheit! Der Oberförster muß ihn doch davon unterrichtet haben, daß wir Osterhasen, an roten Bändern

leunlich, durchaus zu schlagen sind. Außerdem weiß das ja jedes Kind! Na, nach diesen Erfahrungen des gestrigen Tages mag ein anderer Osterhase sein; ich nicht! Die Häsin wollte für die Kinder bitten.

Auch die kleinen Osterhasen kamen herbei und bettelten, denn die lustige Osterarbeit hatte ihnen immer Freude gemacht. Aber streng wies der Vater sie zurück.

„Wacht, daß ihr hinauskommt,“ rief er ärgerlich, „ich wünsche nicht ebenso naheweise Kinder zu haben, wie die Menschen!“ Seufzend ging auch Aran Lasse wieder an ihre Arbeit. Ihr Alter war ein Dicke, das wußte sie längst. — Am nächsten Morgen sahen die Sonne wieder freundlich, und Vater Hase hatte seinen Platz von gestern wieder eingenommen. Mit einemmal hörte er da ein leises, sanftes Klingen neben sich, und als er zur Seite blickte, stand da Schneeglöckchen, das liebliche Kind, in seinem weißen und grünen Mädelchen und lächelte ihn etwas schalkhaft an. „Ach, du bist schon da,“ sagte der Hase erstaunt, „aber was hast du hier zu tun?“ „Ja, lieber Osterhase,“ erwiderte Schneeglöckchen, „rate mal, wer mich zu dir schickt?“ „Das kann ich nicht raten, sag es mir lieber,“ bat der Osterhase. „Nun so höre: Es ist nämlich niemand geringeres als der Engel, der mich heute Nacht nach geführt hat. Schneeglöckchen,“ rief er, „Osterfest steht vor der Tür und die Menschheit soll das Auferstehungsfest froh feiern, aber denke dir mal, der Osterhase streift! Und doch freuen sich schon so viele Kinder auf seine Osterfeier. Gehst also morgen zu ihm und erinnere ihn an seine Pflicht. Vielleicht hat er sich besonnen. Sollte er aber noch so empfindlich über die Unarten einzelner Kinder sein, so kannst du ihn einmal fragen, ob er sich denn immer eines ganz reinen Gewissens erfreut? Frage ihn mal ganz heimlich, wer denn im vergangenen Frühjahr dem Amtmann die jungen Salatpflanzen abgezogen hat und wer ein händiger Werk in des Pastors Stohlgarten ist? Auch dem Oberförster hat ein gewisser jemand manchen Schabernad gewischt!“ — Das alles lädt dir mein Engel sagen, Vater Osterhase. Was soll ich ihm heute Nacht von dir bestellen, wenn er die Schwestern wedt?“ „Na, Schneeglöckchen,“ erwiderte Osterhase etwas kleinlaut, „man ist ja wohl manchmal nicht, wie man sein soll!“ Der Engel aber sage nur, ich hätte mir die Sache noch einmal ordentlich überlegt und wolle mich an die Arbeit machen. Aber nun auch für, zum Schwachen habe ich keine Zeit mehr, leb' wohl. Schneeglöckchen!“ Und damit ging's ins Hand. Bald war eine andere Stimmung im Osterhasenhaus. Vater Osterhase selbst war am vergnüglichen bei der Arbeit.

#### Osterkonzert.

Wollt ihr zu Oster ein Wunder sehn,  
Lann müßt ihr früh aus den Federn  
gehn,  
Müßt heimlich wandern vor Tau und  
Tag  
Hinaus in den knospenden Frühlings-  
tag,  
Zürst einer Grübeln und einer Grä-  
men  
Nicht mit auf den Morgenpazier-  
gang nehmen,  
Und frohen Herzens mit hellem Bild  
Hineinschau in leuchtendes Oster-  
glück.

Da kribbelst's und krabbelt's im grü-  
nen Gras,  
Da flötet's im Moll, da geigt es im  
Pah,  
Da sieht es und sieht es rings im  
Gän,  
Da feiert das Leben sein Osterfest.  
Und alle Tiere, die großen und klei-  
nen,  
In einem Jubelblutus sich einen:  
„Der Winter ist aus und das Dintel  
vorbei,  
Hurra! Es lebe das Osterfest!“

Da hab' es geiehn und hab' es gehört,  
Das wunderliche Osterkonzert,  
Die kleinsten, die jungen am lante-  
sten mit  
Und tanzen dazu gar im Walzer-  
schritt,  
Der Hahnenpapa blies sehr hölz die  
Klöte,  
Es wäre nicht feitlich, wenn er bloß  
frähte,  
Da stand hinterm Busch, überwältigt  
und stumm —  
Ihr Lente, habt acht, die Freude geht  
um!

# Aparte kunstreiche Stickereien als freie Prämien

Für das Gewinnen und Einsenden von neuen Abonnements

**No. 419—Kissen mit Rosenmuster.**

Ein reizendes Kissen mit Rosenmuster, das gewiß auch unseren Leserinnen gefallen wird. Die Rosen werden in Rot gearbeitet, die Beeren der Lorbeerzweige in Delfter Blau. Die Buchstaben der Inschrift können im Stielstich oder in Plättstickerei gearbeitet werden. Wir geben das prächtige Kissen mit der Mustervorlage zum Aussticken bereit auf weichem echtem Irischen Leinen vorgezeichnet, und zwar eine Decke mit dem Design wie auf der Vorlage ersichtlich und eine kleinere mit einfacher

sind Brotkorbdeckchen mit Stickereiverzierung. Die Mustervorlage ist zum Aussticken bereit auf weichem echtem Irischen Leinen vorgezeichnet, und zwar eine Decke mit dem Design wie auf der Vorlage ersichtlich und eine kleinere mit einfacher

**No. 431—Bestickter Strumpfbeutel.**

Jeder Hausfrau würde gewiß einer dieser praktischen Strumpfbeutel als Geschenk höchstwillkommen sein. Die Stickerei ist in schnell förderndem Kreuzstich auszuführen. Zur Ausführung wurden rosa und grüne Farbenschattierungen verwendet. Das Muster ist zum Aussticken bereit in Farben auf feinem, weichem importiertem Stoff vorgezeichnet. Das nötige Stickgarn und seidenes Band für den Zug ist mit vorgegeben. Wir geben diese schöne Handarbeit für Einsendung eines neuen Abonnements (nicht des eignen), als freie Prämie. Auch gegen Bar für 50 Cents zu beziehen.

**No. 414—Ein schönes Lesezeichen.**

Ein sehr willkommenes Geschenk ist auch stets ein hübsches Lesezeichen, wie unsere Abbildung zeigt. Das graziöse Muster wurde im einfachen Stielstich ausgestickt. Es ist auf feinem weichem gelblichem Irischenleinen zum Aussticken bereit vorgezeichnet und das nötige Stickgarn für die Arbeit vorgesehen. Wir geben zwei dieser hübschen Lesezeichen für Einsendung eines neuen Abonnements (nicht des eignen) als freie Prämie. Auch gegen Bar für 25 Cents das Paar zu beziehen.

**No. 325—Wandspruch mit Stickerei.**

Mit dieser Vorlage zeigen wir einen der so sehr beliebten Wandstücke, welche heutzutage auch nur im neuen Vaterlande mit so großer Vorliebe zum Schmuck des Hauses verwendet werden. Die Stickerei ist mit Kreuzstich in Rot, Rosa und Grün auszuführen. Das Muster ist auf gelblichem, merzerisierten Ramie Leinen zum Aussticken bereit vorgezeichnet. Der Wandspruch hat eine Größe von 15x 22 Zoll. Die Arbeit ist sehr leicht und schnell fördernd und eignet sich vorzüglich als sehr willkommenes Gelegenheitsgeschenk. Wir geben diese schöne Handarbeit mit dem dazu erforderlichen Stickgarn für das Einsenden eines neuen Abonnements (nicht des eignen) als freie Prämie. Die Arbeit ist auch gegen Bar für 35 Cents zu beziehen.

**No. 414—Lesezeichen**

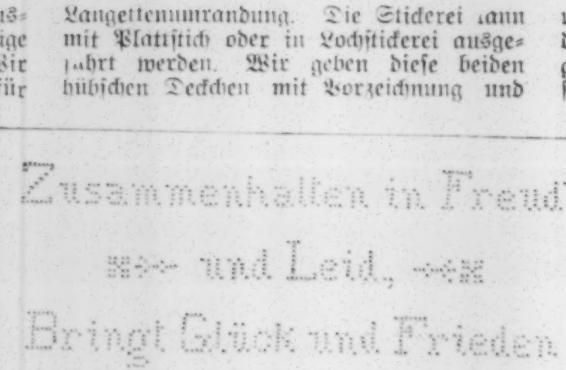
Freie Prämie für 1 neues Abonnement  
Barpreis das Paar 25 Cts.

**No. 342—Brotkorb Deckchen.**

Eine schöne Verstärkung für den Leinenstoffsack der Hausfrau

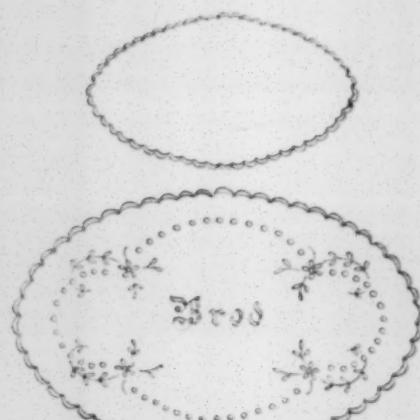


**No. 419—Kissen mit Rosenmuster**  
Freie Prämie für ein neues Abonnement (nicht das eigne)  
Barpreis 50 Cents



**No. 325—Wandspruch mit Stickerei**  
Freie Prämie für ein neues Abonnement (nicht das eigne)  
Barpreis 35 Cents

dem nötigen Stickgarn für Einsendung eines neuen Abonnements (nicht des eignen) als freie Prämie. Auch gegen Bar für 35 Cents zu beziehen.



**No. 342—Brotkorbdeckchen**  
Freie Prämie für ein neues Abonnement (nicht das eigne)  
Barpreis 35 Cents

**Kleine Ostergeschenke.**

Ein Wunderknäuel als Ostersei ist ein nützliches Geschenk für junge Mädchen und fleižige Kinder; für letztere kann man dicke Stridbaumwolle nehmen, Staubtücher, Waschlappen und dergl. daraus zu verfertigen, und für die größeren dürfte wohl Häkelgarn das geeignete Material sein. Die Grundlage für das zu wickelnde Knäuel ergibt ein längliches Stückchen, das entweder selbst als Geschenk gilt (dann natürlich gemalt, geschnitten oder in sonst einer Weise wertvoll sein kann) oder einen kleinen Gegenstand einschließt, z. B. einen silbernen Hingerhut oder dergl. Manwickelt nun möglichst dicht und gleichmäßig, eine schöne Eiform zu stande bringend. In die



**No. 431—Bestickter Strumpfbeutel**  
Freie Prämie für ein neues Abonnement (nicht das eigne)  
Barpreis 35 Cents

legten Lagen wird ein kleiner, spindeliger Osterhase aus Zucker oder Marzipan mit eingewickelt, dem nachher das letzte Ende des Fadens einigemal um den erhobenen Kopfotem gelegt wird; man umschlingt das Ei noch kreuzweise mit roten oder blauen, schmalen Seidenbändern und bringt an oberen und unteren Ende kleine Schleifen an. Auch ein Blumensträuchchen kann unten, durch die Schleife gehalten, angebracht werden. Solch ein Knäuel wird gewiß jederzeit eine willkommene Gabe bilden.

# Neue Vorlagen aus unserem Handarbeitskorb

Allerlei hübsche Arbeiten für fleißige Hände



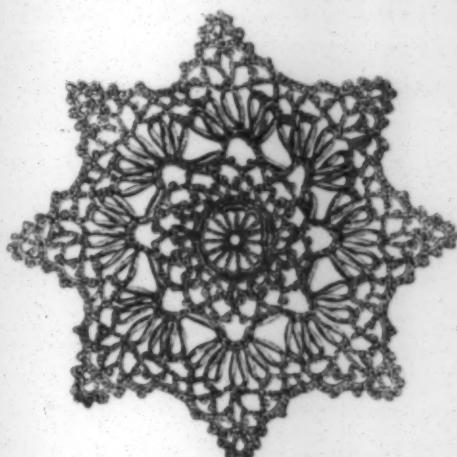
## I. Gehäkelte Spitze mit Bäckenspitze.

Material: Häkelgarn No. 60. Bäckenspitze. Man häkelt in die obere Tour je 1 f. M. auf die Spitze des Bändchens, dann 2 Lm., 1 Doppelstäbchen dazwischen, 2 Lm., 1 f. M. usw. Die folgenden Touren bestehen aus je 2 Lm. und 1 St., welche wechselseitig verteilt sind. Für die einzelnen Kreise des unteren Teiles häkelt man 12 Ringmaschen, häkelt bis zur Mitte f. M., ziehe die Schlinge durch das Bändchen und bis zur Hälfte um den Kreis f. M., häkelt 12 Lm. zum nächsten Kreis und arbeite wie oben weiter. Vom letzten Kreis ab umhäkelt man die untere Hälfte mit f. M. Bei jedem dritten Kreis wird der untere Kreis mit 12 Lm. angehäkelt, gebe auf diesen mit f. M. zurück und auf dem oberen Kreis weiter. Für die letzte Tour häkelt man vom ersten Kreis anfangend 1 St., 3 Lm., 1 Doppelstäbchen in die 6. M. des Kreises, \*\* 2 Lm., 1 Doppelstäbchen in die 3. M., vom fünfmal wiederholen 3 Lm., 1 St. in den ersten Kreis, 2 Lm., 1 St. in den nächsten, 3 Lm., von vorn wiederholen. Den Abschluß bilden f. M. mit 1 Pilot zwischen zwei Stäbchen.

## II. Gehäkeltes Tellerdeckchen.

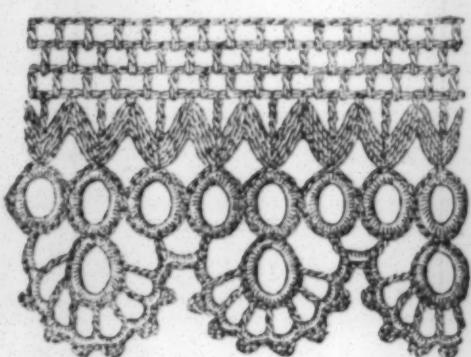
Erforderlich: Häkelgarn D. M. C. No. 60 und etwa 1 1/2 Yard Spitze (90 Glieder). Das hübsche Deckchen hat im Durchmesser ungefähr 5 Zoll Größe. Die Arbeit ist mit glänzendem Häkelgarn ausgeführt;

dann 13mal abw. 3 Lm. und 1 dreif. St. in die folg. Lm., noch 3 Lm., 1 St. in die 5. Lm. — 2. Reihe: Stets 5 f. M. um die 3. Lm., zulegt 1 St. in die 1. f. M. — 3. Reihe: Die Arb. gew., 1 Lm., 1 f. M. in jede f. M., zulegt 1 St. in die 2. Lm. — 4. Reihe: Die Arb. gew., die St. übg., 2 St. in die nächsten 2 M., 3 Lm., für 3 Knöpfchen 4 Lm., und 1 f. M. in die 1. Lm., sowie 2mal nacheinander 3 Lm. und 1 f. M. in die vorige f. M., dann 1 St. um die zuletzt verwendete f. M. \* 2 Lm. 2 durch 3 Knöpfchen getrennte St. um die fünf nächsten f. M. und vom \* stets wdh.



## II. Gehäkeltes Tellerdeckchen

noch 2 Lm., 1 St. in die 3. Lm. des Beginns, 3 Lm., diese hinter die ersten Knöpfchen gelegt und 1 St. in das 2. Knöpfchen. — 5. Reihe: Für 1 Kn.-B. 2mal nacheinander 6 Lm. und 1 St. in die 3. Lm. sowie noch 2 Lm., dann 1 f. M. um das 2. der nächsten 3 Knöpfchen, vom Beginn stets wdh. und 1 St. in die St. am Beginn, 4 St. in die folg. 4 M. des 1. B. — 6. Reihe: Ein Ende der Spitze so zus. genäht, daß es 88 starke Gl. zählt, 3 Lm., \* 2 f. M. um das nächste, schmale Gl., 5mal nacheinander 2 f. M. um das zweitnächste, schmale Gl., 3 Lm., die Arb. gew., 1 f. M. um die Mitte des nächsten B., 3 Lm., 1 St. in das nächste starke Gl., 3 Lm., 1 f. M. um den folg. B., 3 Lm., die Arb. gew., vom \* stets wdh., zulegt nach den 3 Lm. 1 f. M. um den bereits verwendeten B. des Beginns (vor der Spitze), 3 Lm., die St. in das starke Gl., 3 Lm. und dem Beginn ang. sowie den Faden befestigt. — An der rechten Seite der Arbeit 7. Reihe:



## I. Häkelspitze mit Bäckenspitze

Torpedospitze ergibt die Figuren einer Reihe, wodurch die Herstellung erleichtert wird. Man häkelt zunächst für die Mittelvögel in 15 zum Rg. geschl. Lm. 1. Reihe: 8 Lm., 1 dreif. St. in die nächste Lm..

dann 5 f. M. um die 1. Lm. einer Gruppe, 4 mal abw. 5 Lm. und 5 f. M. um die folg. Lm., vom Beginn stets wdh. und 8 St. in die ersten 8. M. — 8. Reihe: 1 Kn.-B. 1 f. M. um die nächsten Lm., 1 Kn.-B. 2 durch 1 Kn.-B. getrennte dpt. St. um die dritt nächsten f. M., 2mal abw. 1 Kn.-B. und 1 f. M. um die nächsten Lm., 1 für jeden Kn.-B. (nur mit 1 Knöpfchen), 1 f. M. um die folg. Lm. und vom Beginn 7 mal wdh. — Zulegt 1 St. in die 8. St. und St. bis zur Mitte des 1. B. — 9. Reihe: 1 f. M. um den 1. B., 4mal abw. 7 Lm. und 1 f. M. um den nächsten B., 4 Lm., 1 f. M. in das Knöpfchen des kürzeren B., 4 Lm., vom Beginn stets wdh.; zulegt 1 St. in die 1. f. M. — 10. Reihe: 10 f. M. um die nächsten Lm., dabei nach der 5. M. für 1 Lese 4 Lm., dann um die folg. Lm. 3 f. M., 1 Lese und 7 f. M., 1 f. M. um die nächste f. M., 4 f. M. um die folg. Lm., 3 Lm., die Arb. gew., 2 durch 5 Lm. getrennte dpt. St. um die einzelne f. M., 3 Lm., die Arb. gew., nach rechts der 4. der 7 f. M. ang., 2 f. M., 1 Lese, 2 f. M. um die 3 Lm., 8 f. M. mit 3 Lesen (nach jeder 2. M.) um die 5 Lm., 2 f. M., 1 Lese und wieder 2 f. M. um die 3 Lm., 3 f. M., 1 Lese, 3 f. M. um den begonnenen B., 10 f. M. mit 1 Lese nach der 5. M. um die folg. Lm., 2 mal nacheinander je 5 f. M. um die nächsten 4 Lm., vom Beginn stets wdh., zulegt den Faden befestigt. Man kann eine passende größere Decke arbeiten, indem man einen entsprechenden Leinenfond mit der die Tellerdeckchen umrandenden Spitze verziert und Rosetten in den Rändern ansteckt.

Erklärung der Abkürzungen: Rg. = Ring, geschl. = geschlossen, M. = Masche, Lm. = Luftmasche, dreif. = dreifach, St. = Stäbchenmasche, abw. = abwechselnd, folg. = folgende, St. = Kettenmasche, f. = fest, Arb. gew. = Arbeit gewendet, übg. = übergangen, Kn. = Knöpfchen, wdh. = wiederholt, B. = Bogen, Gl. = Glied, dpt. = doppelt, h. = halb, zu- aufw. = zusätzliche.

# Schöne Auswahl der neuesten Frühlingsmoden

Anmutige Damen- und Kinderkleider für Straße und Haus



**No. 1617—Kleid für Mädchen.**

Das Muster zu diesem reizenden Kleide für heranwachsende Mädchen ist in 3 Größen für 12, 14 und 16 Jahre zu beziehen. Es erfordert 5½ Yards 30zöll. Stoff zum Kleide nebst 2 Yards zum Bolero-Jäckchen in der 14 Jahr Größe. Preis 10 Cents.

**No. 1615—Damen Miederhoner.**

Das Muster zu diesem Miederhoner oder Camisole neuester Facon für Damen ist in 3 Größen zu beziehen: Klein, Mittelgröße und Gross. Es erfordert 1¼ Yards 36zöll. Stoff in Mittelgröße. Preis 10 Cents.

**No. 1620—Kostüm für Damen.**

Ein praktisches Kostüm für junge Mädchen und Frauen. Das Muster ist in 3 Größen zu beziehen für 16, 18 und 20 Jahre. Es erfordert 6 Yards 44zöll. Stoff für ein Kleid in der 16 Jahr Größe. Preis 10 Cents.

**No. 1609—Kleid für kleine Mädchen.**

Das allerliebste Kleidchen kann mit oder ohne Bolero-Jäckchen angefertigt werden und das Muster sieht Ärmel verschiedener Länge und hohen sowie niedrigen Halsausschnitt vor. Der Schnitt ist

in 4 Größen für 4, 6, 8 und 10 Jahre zu beziehen. Die Herstellung des Kleidchens in 6 Jahr Größe erfordert 3¾ Yards Stoff von 44 Zoll Breite. Preis 10 Cts.

**No. 1619—1625—Damenkostüm.**

Die Herstellung dieses apanten Kostüms erfordert 2 Schnittmuster. Das Taillenmuster No. 1619 ist in 6 Größen erhältlich in 34, 36, 38, 40, 42 und 44 Zoll Brustumf. Es erfordert 2½ Yards Stoff von 44 Zoll Breite für einfache Machart, mit zadia aufgefleistem unterem Teile erfordert es 2¾ Yards Stoff. Das Rockmuster No. 1625 ist ebenfalls in 6 Größen zu beziehen in 22, 24, 26, 28, 30 und 32 Zoll Taillenm. Zur Herstellung des Rockes in Mittelgröße bedarf man 4½ Yards Stoff von 44 Zoll Breite. Das hier abgebildete Kostüm wurde in Wollstoff für den Rock und Seide zur Bluse angefertigt, und zwar wurde der Rock aus braun meliertem Homespun und die Taille aus Georgette Creve angefertigt. Die Muster sind zu 10 Cents das Stück oder 20 Cents für beide zu beziehen.

Kostüm Muster No. 1623 ist in 6 Größen in 34, 36, 38, 40, 42 und 44 Zoll Brustumf. vorrätig. Das Rockmuster No. 1427 ist ebenfalls in 6 Größen in 22, 24, 26, 28, 30 und 32 Zoll Taillenweite zu haben. Für ein Kostüm mittlerer Größe bedarf man 6½ Yards Stoff von 44 Zoll Breite. Preis jedes Musters 10 Cents, oder 20 Cents für beide.

**No. 1596—Praktisches Hauskleid.**

Das Muster ist in 6 Größen in 34, 36, 38, 40, 42 und 44 Zoll Brustumf. vorrätig und erfordert in 36 Zoll Größe 6¾ Yards Stoff von 36 Zoll Breite. Preis 10 Cents.

**No. 1470—Nettes Mädchenkleid.**

Zu dem hübschen Kleidchen sind Muster in 4 Größen für 6, 8, 10 und 12 Jahre zu beziehen. Für ein Kleid in 8 Jahr Größe bedarf man 3¾ Yards Stoff von 36 Zoll Breite. Preis 10 Cents.

**Ein Katalog der neuesten Moden in Kleidung für Damen und Kinder ist zum Preise von 10 Cents zu beziehen.**

# Allerlei neue Vorlagen für die Osterzeit

Konfirmationskleider und Gesellschaftskostüme für junge Mädchen



#### No. 1557—Mädchenkostüm.

Zur Herstellung dieses Kleides ist Creve de Chine mit Spitzenvorzeierung, weißer Batist mit Stickereibesatz, Challic mit Seidenpaspellierung, oder Krepp mit Handstickerei vorzüglich geeignet. Das Muster ist in 4 Größen für 4, 6, 8 und 10 Jahre zu beziehen. Es erfordert 4½ Yards Stoff von 36 Zoll Breite für das Kleid mit Doppelrock und 3½ Yards mit einfaches Rock für ein Kleid in 8 Jahre Größe. Preis 10 Cents.

#### No. 1654—Anmutiges Damenkleid.

Das Muster ist in 3 Größen für 16, 18 und 20 Jahre zu beziehen. Es erfordert 6½ Yards Stoff von 44 Zoll Breite für ein Kleid in 18 Jahr Größe. Preis des Musters 10 Cents.

#### No. 1611—Reizendes Mädchenkleid.

Zur Anfertigung dieses zierlichen Kleides wurde getupfter Schweizer Mull (Swiss Mull) verwendet. Das Muster sieht verschiedene Arten der Abfertigung für Ärmel und Halsausschnitt vor. Es ist in 4 Größen erhältlich für 6, 8, 10 und 12 Jahre. Es erfordert 2½ Yards Stoff von 36 Zoll Breite für ein Kleid in 8

Jahr Größe, ohne Überrock, und 1 Yard mit Überrock. Preis 10 Cents.

#### No. 1274—Vorlagen für Osterhasen.

Die niedlichen Osterhaschen sind leicht selbst herzustellen. Man arbeitet sie aus Barchent, Plüsch, Samt, Alannellete, Drill oder Eiderdown. Für die Augen benutzt man Schuhknöpfe, oder verwendet man zur Herstellung glattes Material, kann man wohl auch Augen, Nase und Mund in Farben aufmalen. Das Muster ist in 3 Größen zu beziehen: in 9, 12 und 15 Zoll Größe. Es erfordert ½ Yard Stoff von 36 Zoll Breite in jeder Größe. Preis des Musters 10 Cents.

#### No. 1641—1640—Kostüm für Damen.

Die Herstellung dieses eleganten Damenkleids erfordert zwei Schnittmuster. Das Taillemuster No. 1641 ist in 6 Größen in 34, 36, 38, 40, 42 und 44 Zoll Brustumfang zu beziehen. Das Rockmuster ist ebenfalls in 6 Größen in 22, 24, 26, 28, 30 und 32 Zoll Taillebreite erhältlich. Es erfordert 9½ Yards 44 Zoll Stoff zur Herstellung des vollständigen Kleides in 36 Zoll Brustumfang. Der Rock misst am Saum ungefähr 3½ Yards in Weite. Die Muster sind zu 10 Cents

das Stück oder 20 Cents für beide zu beziehen. Preis 10 Cents.

#### No. 1359—Kleid für junge Mädchen.

Das Muster zu diesem schönen aber leicht herzustellenden Kleide ist in 3 Größen für 12, 14 und 16 Jahre zu beziehen. Es erfordert 5½ Yards 36zöll. Stoff für ein Kleid in 14 Jahr Größe. Der Rock misst am Saum ungefähr 2½ Yards in Weite. Preis 10 Cents.

#### No. 1650—Kleid für Mädchen.

Zu diesem attraktiven Konfirmationskleide für Mädchen sind Muster in 4 Größen erhältlich in 8, 10, 12 und 14 Jahr Größe. Es erfordert 3½ Yards Stoff von 44 Zoll Breite für ein Kleid in der 10 Jahr Größe, nebst 1½ Yard Stoff zur Überbluse. Preis 10 Cents.

#### No. 1579—Modernes Damenkleid.

Muster zu diesem kleidlichen Gesellschaftskostüm sind in 3 Größen für 16, 18 und 20 Jahre zu beziehen. Die Herstellung des Kleides in Mittelgröße erfordert 5½ Yards Stoff von 44 Zoll Breite. Der Rock misst am Saum ungefähr 3½ Yards in Weite. Preis 10 Cents.

**Garantiert Reiner WHISKEY**  
\$1.40 per Gallone

Wir haben unseren berühmten „Lucky Tiger“ Whiskey, den wir jetzt nur an Saloons liefern, für das allgemeine Publikum freigegeben und verkaufen ihn zum Preise von

**\$1.40 per Gallone**

unter unserer eisernen Garantie: Zufriedenheit absolut garantiert oder das Geld zurück. Dieser Preis ist bestehend, den die Saloons beim Barrel bezahlen. Schreibt sofort an das alte bekannte deutsche Haus

**STULZ BROTHERS**  
Dept. 58 - Kansas City, Mo.

**Ob Schön! Ob Negen!**  
Echte deutsche Wetter-Propheten

Wetterhaus mit Panorama, Gise, mit Thermometer, Hydrometer, Regal auf der Veranda, Sperlingstafeln und vier farbigen Kreiseln. Es nimmt Rücksicht auf die Witterung und bestellt, ob durch das Wetter der Szenensteller das Wetter einer natürlichen Wetterstation bilden, wie in einem Panorama. Sie gewinnen, wieder das Wetterpropheten, und kann nicht ohne die Wetter- und Gartenkarte. Bei schlechtem Wetter wird nicht der Gaukler und mit schönen Wetterhändeln und Bildern. Gewiss, es ist eine wunderschöne Wetterhütte, welche man gern in der Zeitung „Ob“ zu kaufen erhält.

**DAVID WHITE**  
\$1

Garantiert. Agenten gesucht.

**DAVID WHITE**, 421 East Water St., Milwaukee, Wis.

**Mosaikmuster für Bettdecken**

Die Deutsche Hausfrau, welche Bettdecken Muster, sollte unter Buch mit 450 Vorlagen beziehen. Es enthält die hübschesten, fröhlichsten und eigenartigsten Muster, vom alten Leo & Gabi Muster bis zu Stern- und Kreis-Entwürfen, sowie Anleitungen zu einfachen Musterkatalogen. Alles preiswert für 12c, aber nur für 30 Cents für 3 Seiten.

**LADIES' ART CO.**  
Block 4, St. Louis, Mo.

**Der Kaiser** und seine sechs Söhne. Ein großes, prächtiges farbiges Bild wird jedem zugesandt, der darum schreibt an

**STULZ BROTHERS**, Dept. B. B. Kansas City, Mo.

**Neu! Neu!**  
Das Allerbeste  
aus dem Liederschlüssel des  
**Deutschen Volkes**  
Der Musikliebhaber wird  
nicht vergebens nach  
einem Lieblings-  
lied suchen  
müssen.

**Deutscher Sang**

„Es ist  
zweifellos  
die schönste  
Sammlung der  
beliebtesten deutschen  
Volkslieder.“

E. J. Heramer.

Preis in elegantem Umschlag nur ... **75c**

**Die Deutsche Hausfrau**  
Milwaukee, Wis.

## Kostüme für Damen und Kinder

Praktische Schnittmuster für Groß und Klein



**No. 1628—Kombination-Unterkleidung.**

Muster erhältlich: Klein, Mittelgröße und Groß. Es erfordert 3 1/2 Yards Stoff von 36 Zoll Breite für eine Kombination mittlerer Größe. Preis 10 Cents.

**No. 1630—Russenanzug für Knaben.**

Das Muster ist in 4 Größen für 2, 3, 4 und 5 Jahre zu beziehen. Es erfordert in 5 Jahr Größe 2 1/2 Yards Stoff von 44 Zoll Breite. Preis 10 Cents.

**No. 1638—Kleidliches Damenkleid.**

Muster in 32, 34, 36, 38, 40, 42 und 44 Zoll Brustumfang zu haben. Es erfordert in Mittelgröße 7 1/4 Yards Stoff von 36 Zoll Breite. Preis 10 Cents.

**No. 1306—Gefällige Kleidshürze.**

Das Muster ist in 3 Größen erhältlich: Klein, Mittelgröße und Groß. Es erfordert 5 Yards Stoff von 36 Zoll Breite in Mittelgröße. Preis 10 Cents.

**No. 1598—Neuartiges Mädchenkleid.**

Muster in 4 Größen für 4, 6, 8 und

10 Jahre zu beziehen. Es erfordert in 6 Jahr Größe 2 1/2 Yards Stoff von 36 Zoll Breite für Rock und Jumper und 1 1/2 Yards 27zöll. Stoff zur Taille. 10 Cts.

**No. 1608—Modernes Mädchenkleid.**

Zu diesem Kleid sind Muster in 4 Größen für 6, 8, 10 und 12 Jahre zu beziehen. In 10 Jahr Größe erfordert es 4 1/2 Yards Stoff von 36 Zoll Breite. 10 Cts.

**No. 1602—1603—Kostüm für Damen.**

Die Herstellung dieses gefälligen Kostüms erfordert zwei Schnittmuster. Das Taillenmuster No. 1603 ist in 6 Größen in 32, 34, 36, 38, 40 und 42 Zoll Brustumfang zu beziehen. Das Rockmuster No. 1602 ist ebenfalls in 6 Größen in 22, 24, 26, 28, 30 und 32 Zoll Taillebreite vorrätig. Zur Herstellung des Kostüms in 36 Zoll Brustumfang bedarf man 5 1/2 Yards Stoff von 44 Zoll Breite. Der Rock misst am Saum ungefähr 3 1/3 Yards in Weite. Die Muster sind zu 10 Cents das Stück oder 20 Cents für beide zu beziehen.

# Schöne moderne Frühlingskleidung

Zweckdienliche Kleider neuester Machart



No. 1597—Neuartige Schürze.

Das Muster ist in 3 Größen zu beziehen: Klein, Mittelgröße und Groß. Es erfordert in Mittelgröße 5½ Yards Stoff von 36 Zoll Breite. Preis 10 Cents.

No. 1627—Apartes Damenkleid.

Für das zur Herstellung aus Wäschestoffen passende Kleid sind Muster in 6 Größen in 34, 36, 38, 40, 42 und 44 Zoll Brustumfang erhältlich. Ohne Volant erfordert das Kleid 6½ Yards Stoff von 36 Zoll Breite, mit Volant bedarf man 7½ Yards 36zöll. Stoff. Preis 10 Cents.

No. 1607—Elegante Damenbluse.

Zu der kleidamen Bluse sind Muster in 6 Größen in 34, 36, 38, 40, 42 und 44 Zoll Brustumfang zu haben. Man bedarf zu einer Bluse mittlerer Größe 2½ Yards Stoff von 44 Zoll Breite. Preis 10 Cents.

No. 1601—Bequemer Schlafrock.

Das Muster zu diesem Schlafrock für Damen ist in 3 Größen zu beziehen: Klein, Mittelgröße und Groß. Es erfordert in

Mittelgröße 5½ Yards Stoff von 44 Zoll Breite. Preis 10 Cents.

No. 1605—Moderner Damenrock.

Damentuch, Cheviot, melierte Stoffe, Plaids, Serge, Velour und Gabardine eignen sich zur Herstellung des kleidamen Rockes. Das Muster ist in 8 Größen in 22, 24, 26, 28, 30 und 32 Zoll Taillenmaß erhältlich. Es erfordert 4½ Yards Stoff von 44 Zoll Breite für einen Rock mittlerer Größe. Am Saum ist der Rock 3¾ Yards weit. Preis 10 Cents.

No. 1622—Zierliches Mädelkleid.

Zu dem hübschen aus braunem Stoff mit weißem Besatz angefertigten Kleide sind Muster in 4 Größen für 4, 6, 8 und 10 Jahre erhältlich. Die Herstellung eines Kleides mittlerer Größe erfordert 3½ Yards 44zöll. Stoff. Preis 10 Cents.

No. 1643—Hübsches Mädelkleid.

Das Muster ist in 4 Größen für 6, 8, 10 und 12 Jahre zu beziehen. Es erfordert in 8 Jahr Größe 3½ Yards 44zöll. Stoff. Preis 10 Cents.

## Eine Blumen-Züchterin

Winterharte immerblühende 6 Rosen 25c

Un jede Übersse portofrei geliefert  
garantiert in gutem, wachstümigem Zustand ankommen.

### Herrliche Rosen-Kollektion

Mrs. Andrew Carnegie, Schneewittch  
Lady Mary Ward, Gold mit Rot  
Lady Hillington, Goldgelb  
M-Lady, Blaukönigin  
Helen Taft, Jardis Rosa  
Freda, Prächtiges Rosa

25c

### Spezielle Bargains

6 Rosen, alle Farben... 25c  
6 Preis-Chrysanthemen... 25c  
Schöne Coleus... 25c  
Blühende Cannas... 25c  
Auerwähle Georginen... 25c  
Auerwähle harte Iris... 25c  
10 Reisende Gladiolus... 25c  
10 hübsche Stielmütterchen... 25c  
15 Päckchen Blumenlamen, verschieden... 25c

5 Kollektionen Ihrer eigenen Wahl für einen Dollar, portofrei. Garantiert zuverlässige. Einmal ein Kunden, immer ein Kunden. Katalog frei.

Mrs. ELLA V. BAINES, Box 18, Springfield, Ohio.

## 6 SURE TO BLOOM ROSES 25c

Red Dorothy Perkins, Blaukönigin, Radiance, Carnivale, Peerless, Reinigung  
Lady Hillington, Prachtengel, Eugene Boulette, blaukönig, Reinigung  
Süßes Reisende Gladiolus, hübsche Rosette und Belebung garantiert.

### 6 Assortierte Farne

6 Chrysanthemen  
6 Haengedpanzen  
6 Schoene Gergen... 25c  
15 Assortierte Erdbeeren... 25c. 6 Nelken  
Vielzahl von Kollektionen. Ein Paket \$1.00, frei versandt.  
Unter 1916 Paketen entfällt eine Menge von Sammlungen von  
Gartenpflanzen und Bargain Offeren. Überleben Sie heute  
Sie heute daran — wie linden Ihnen beweisen. **W & C**  
SCHMIDT & BOTLEY, Box 748, Springfield, O.

## Von Fabrik an Fahrer

Spart Ihnen viel Geld. Rufen Sie Ihren  
und sparen Sie \$10 bis \$20 an einem Fahrrad.  
**Ranger Fahrräder** in 22 Größen,  
durch und durch, sehr verstärkt. Preis  
markiert. Andere preiswerte Modelle \$1.50  
und anwärts.

**Wie liefern frei** an Sie nur Brüstung  
und zu 30-tägigen Beruf, und kostet  
Unter großer freier Katalog und  
alles mögliche neue in Fahrtraden und Fahr  
bahn. Es ist ein Großkatalog voll Informationen,  
die jetzt zeigen sollte. Schreien Sie  
bald.

**Reifen**, Fahrrad, Motor, Schraube und  
Zubehör zur Hälfte der gewöhnlichen Preise. Geringe  
gute Qualität und Fahrer in Lauter gewonnen zum  
Kaufpreis von \$1 bis \$6.

**Kaufan Sie frei** Fahrrad, Reifen über Zubehör  
ehe Sie schreiben und sich über wunderbare neuen Fahr  
ten, niedrigen Preise und überzeugen unterrichten.  
Eine Postkarte bringt Ihnen alles. Schreien Sie jetzt.

MEAD CYCLE CO., Dept. H-102, CHICAGO, ILL.

## FENCE BARGAINS

Schreien Sie nach und sparen Sie  
Preisen an funktionellen Jalousien aus  
Eis, Eisen, sowie Zäunen und  
Tore. Ward Mfg. Co.,  
308 Ward St., Decatur, Ind.

### Zu verkaufen.

Kreisgekrönte silberhünte Wundertüte und  
Rhode Island Reds Hähne, \$1.50 und \$2.00 das  
Stück — 15 Eier \$1.00; 100 Eier \$4.00. Zu  
verfügbar garantiert. Mrs. Fred Schroeder,  
St. Peter, Ill.



**DAS BEST LICHT**

Erzeugt und verbrennt das  
eigene Gas. Kein weißes, biss  
scharzen Rauch. Nichts, strah  
lebt als Elektricität oder  
Acetylene und billiger als  
Kerosene. Wirtschaft pro Lampe mit 2  
Tenths per Woche. Kein  
Schmutz, kein Zett, kein böses  
Geruch. Im Gebrauch in je  
dem civilisierten Lande auf  
Geben. Nieber 200 Seiten. Eine  
Lampe garantiert. Agenten  
gesucht. Man schreibe um Katalog.

**THE BEST LIGHT CO.**  
318 E. 8th St. CANTON, O.  
KRY 318



## Neue Moden in Kinderkleidung

### Frühlings-Kostüme für Mädchen und Knaben



No. 1621—Kleid für Mädchen.

Das zierliche Kleid für kleine Mädchen wurde aus leichtem Wollentoff angefertigt, kann aber auch aus jedem anderen beliebigen modernen waschbarem Stoff hergestellt werden. Ein neuartig geschnittener Gürtel verdeckt den Ansatz des Rockes an die Taille. Sehr apart wirkt das Vorderteil in Paneeleform. Ein hübscher umgelegter Krägen und Manschetten dienen als Auffertigung für Hals und Ärmel. Das Muster ist in 4 Größen für 6, 8, 10 und 12 Jahre zu beziehen. Es erfordert in der 8 Jahr Größe  $3\frac{1}{4}$  Yards Stoff von 47 Zoll Breite. Preis 10 Cents.

No. 1295—Unterleidung für Mädchen.

Die Unterleidung umfasst Untertaille, Unterrock und Blusenkleider. Die Muster

finden in 6 Größen für 2, 4, 6, 8, 10 und 12 Jahre erhältlich. Zu den Blusenkleidern bedarf man  $1\frac{1}{2}$  Yard Stoff von 36 Zoll Breite, für den Unterrock 2 Yards und zur Untertaille  $1\frac{1}{4}$  Yard Material, in der 10 Jahr Größe. Preis der Muster zusammen 10 Cents.

No. 1606—Adretter Knabenanzug.

Von neuester Facon ist dieser nette Anzug für Knaben. Man arbeitet die Anzüge aus leichtem Wollenstoff oder standhaftem Wachstoffs. Ein hübscher Gürtel vervollständigt den kleidamen Anzug. Das Muster ist in 4 Größen für 3, 4, 5 und 6 Jahre zu beziehen. Zur Herstellung



eines Anzuges in der 4 Jahr Größe bedarf man 3 Yards Stoff von 44 Zoll Breite. Preis 10 Cents.

### Bürsten zu reinigen.

Weder Soda noch Kleie ist den Bürsten guttäglich. Das beste und einfachste Mittel, um Bürsten sauber und jahrlang schön zu erhalten, ist folgendes: Man nehme eine möglichst flache Schüssel und löse darin Salinat-Seifenpulver auf, nehme aber das Wasser ja nicht zu heiß. Nun schlägt man mit der Hand das Wasser so lange, bis ein schöner Seifenschaum entstanden ist. Mit diesem schaumigen warmen Wasser wascht man die Bürsten. Eine Bürstendecke aus Zelluloid, Schildpatt, Elfenbein, Silber kann ruhig von dem Seifenwasser berührt werden; Ebenholz, Oliven- oder Polifanderholz darf nicht naß werden. Ist die Bürste sauber, spült man sie sofort in dem Strahl der Leitung so ab, das nur die Bürsten von dem kalten Wasser berührt werden. Dadurch werden die Bürsten wieder hart. Dann schlägt man die Bürste tüchtig aus, reibt die Oberfläche mit einem weichen, sauberen Tuche trocken und legt die noch feuchte Bürste auf ein trockenes Tuch, die Bürsten nach unten, in einen warmen Raum, aber ja nicht in den Ofen oder in die Sonne, oder bei kaltem Wetter ans Fenster. Man kann auf diese Weise alle im Haushalt nötigen Bürsten jahrelang schön und fast wie neu erhalten.



## Baby Ausstattung

Vollständig für **\$5.88**

36 Stücke—neueste Muster—feinste Materialien—ziertlich—Dauerhaft. Dieser verpackt für sofortigen Verkauf, bereit für Baby's Anfang. Wir sparen Ihnen die halben Kosten der Baby Ausstattung. Sie können diese Babyleinen beim Einkauf nicht für den angegebenen Preis erhalten.

Sie könnten das Material allein nicht für \$5.88 kaufen

1 tierisches Raincoat Kleid mit handgeknüpften Pölle und Blätterfalten aus Samt und Satin; 1 tierisches Raincoat Kleid mit runder Kante, Gürtel und Spangenfalte aus Samt und Satin; 2 kleine Raincoat Kleider Rocker; 1 langer Raincoat Unterrock mit Spangenfalte, reines Zähnen und Kreisen; 1 kleinen Raincoat Unterrock mit einfachem Saum und Kreisen; 2 lärmende Unterrocke; 2 kleineres Kleidchen mit Krägen aus Mantelchen in neu gemusterten Glanzstoffen; 1 weites plissiertes Jäckchen mit Gürtelkante; 2 Weiß wollene gestrickte Socken; 2 Weiß wollene Wollstrümpfe; 2 Unterhosen, mittelschwere Wollstrümpfe; 2 unterliche Wollstrümpfe; 1 Baby's Kleidchen; 1 Baby's Unterhosenanzug; 3 Größen; 12 große Säckchen.

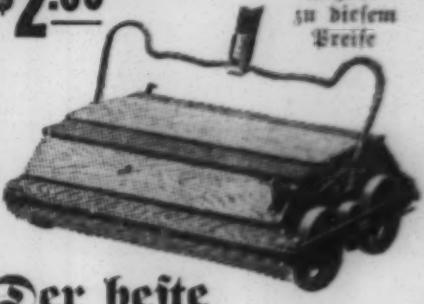
**Baby-Buch Frei** Schreiben Sie bitte nach unten Ihren Namen, Anschrift von Baby-Ausstattungen aus Amerika. Gehen Sie was Sie brauchen. Das Buch ist frei.

**Montgomery Ward Co.** Dept. P55  
New York Chicago Kansas City  
St. Louis Portland

Schreiben Sie an das nächste  
gelegene Geschäft.



**\$2.50** Nur eine beschränkte  
Anzahl zu diesem  
Preise



**Der beste Teppichfehrer**  
je verkauft und so gut wie  
jeder \$5 Teppichfehrer

Hergestellt um lebenlang zu halten.  
Garantiert tadellos in Material und  
Arbeit.

**FREI**

Mit jeder Bestellung für einen Teppichfehrer geben wir einen durchaus  
zeitgemäßen "Oilmop" im Werte von  
50 Cents, frei.

Bestellen Sie direkt nach dieser Anzeige  
oder schreiben Sie um näheres an

**GERMAN MERCANTILE CO.,**  
9th FLOOR LYTTON BLDG.  
CHICAGO, ILL.

### Gute Farm sehr zu f. g.

160 Acre, 40 Acre unter Kultur. Abreines  
Feuerholz, Holz samt wellenförmig, zweiflügeliges  
Haus 28x30, Stall, Garage. Hofgärtner mit  
50 Bäumen,  $3\frac{1}{2}$  Meilen vor Stadt,  $\frac{1}{2}$  zur  
Schule. Preis nur \$2000.00, \$750.00 An-  
zung. Wir haben andere gute Vergüte. Den-  
ken Sie frei. Ev. Luth. Colonization Co.  
Merrill, Wis.

# Vom Beschneiden der Obstbäume

## Praktische Ratschläge für Obstgartenbesitzer

Der Obstbaumchnitt wird vielfach als allzu schwer hingestellt, was dazu beitragen mag, daß sich der Einzelne mit Zagen an ihn herantraut. Schwer ist das Schneiden dann, wenn man Bäume vor sich hat, die durch irgend jemand in den früheren Jahren veräschten wurden. Man weiß dann meist nicht, wo man zuerst die Schere oder das Messer ansetzen soll. Schwer ist es aber auch für den, der sich nicht zu helfen weiß, denn bei einiger Aufmerksamkeit fällt es doch nicht allzu schwer, an dem Wuchs des Jahres den vorjährigen Schnitt und den dadurch beeinflußten Nachwuchs festzustellen. Dies gilt besonders für junge Bäume oder Formobst. Ist z. B. das nach dem Schnitt stehengebliebene Zweigende gleichmäßig mit Fruchtholz garniert oder ein zurückgeschnittener Trieb in der Krone so stabil, daß er als späterer Ast in der Lage ist, zum festen Aufbau der Krone beizutragen, so war der Schnitt richtig und wir können so fortfahren, d. h. solange ein Rückchnitt überhaupt erforderlich ist. Während dies beim Formobstständig nötig sein wird, so ist es bei den Hoch- und Halbstämmen sowie beim Buschobst in der Regel etwa drei bis vier Jahre erforderlich.

Man sieht, daß bei einiger Beobachtungsgabe der Schnitt leicht ist. Er schwert wird er aber dem Laien und auch manchem Gärtner durch die verschiedenen Ansichten, die tatsächlich gerade in diesem Zweig des Obstbaues vorherrschen. Diese Ansichten kommen daher, weil sich jeder nach den ihm zu Gebote stehenden Verhältnissen (Obstorte, Lage des Grundstückes und den damit verbundenen Wachstumsbedingungen) seinen Schnitt zurechtlebt, worin er ja auch zum Teil recht hat. Er darf aber dann keine allgemein gehaltenen Grundsätze und Anleitungen geben. Dies ist in vielen Leitsäulen der Zoll. Der Zoll ist auch dann noch vielfach mit seinen Bäumen übel daran, wenn er jedem beliebigen Gärtner seine Bäume anvertraut. Denn nicht jeder Gärtner kann Obstbaumschneider sein; dazu ist die Gärtnerie ein viel zu weit verzweigter Beruf. Den sogenannten Wanderobstschneidern, die mit Schere und Messer bewapnet von Dorf zu Dorf ziehen, ist das allergrößte Mißtrauen entgegen zu bringen. Lieber gar nicht schneiden, als zuviel oder verkehrt. Wir müssen vor allen Dingen wissen, warum wir schneiden. Es gibt Bäume, die gar nicht, die wenig und solche, denen kräftig durch einen Schnitteingriff gehol-

zen werden muß. Dieses möge in beistehenden Abbildungen gekennzeichnet werden.

Abb. 1 zeigt eine Krone, die gar nicht geschnitten werden braucht, weil der leitäjähige Trieb nicht sehr stark war und bereits mehr Fruchtneigung vorhanden ist. Kräftige Düngung ist aber am Platze, damit der Baum nicht zu sehr geschwächt wird und den späteren Fruchtbehang auch ernähren und gleichzeitig einen guten

Abzubetrieb erzeugen kann.

Abb. 2: Hier ist etwas im Schnitt nach-

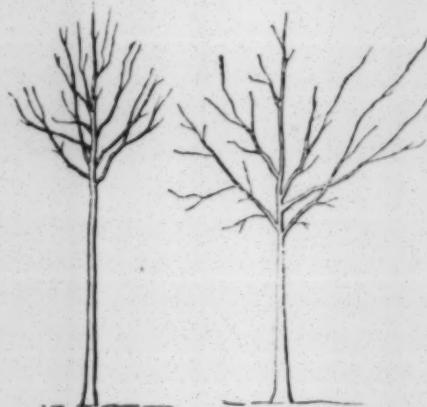


Abb. I. — Aus-schneiden nicht er-forderlich

Abb. II. — Ver-längerungen zu fürzen

zu helfen, da einige Triebe im Vorteil sind und somit das Gleichgewicht in der Krone hergestellt werden muß.

Die Krone in Abb. 3 muß gründlich ausgeschnitten und die einzelnen Verlän-

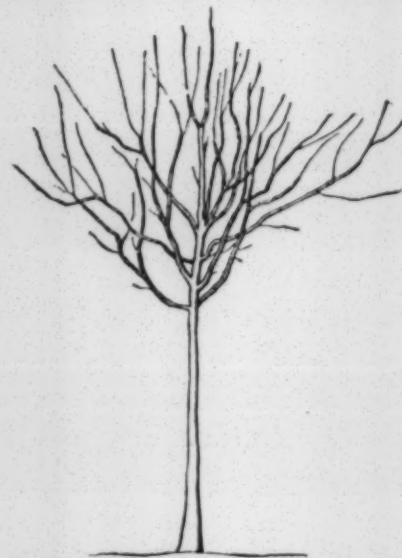


Abb. III. — Aus-schneiden der Krone nötig

gerungen müssen auch entsprechend gekürzt werden, um der Krone den erforderlichen Aufbau zu geben.

In den Abb. 4 und 5 stehen sich zwei verschiedene ältere Baumkronen gegenüber, bei denen natürlich schon nach oben Gesagtem kein eigentlicher Rückchnitt angebracht, sondern nur ein Auslichten mehr oder weniger zu prüfen wäre. Abb. 4: Fast kein Eingriff erforderlich, dagegen ist die in Abb. 5 gezeigte Krone gründlich auszulichten. Die Kronen sollen eben nicht zu dicht werden, damit einmal das Obst besser gedeihen und sich auch ein ungezügelter im Übermaß einbüßen kann. Alles abgestorbene und beschädigte Holz ist zu

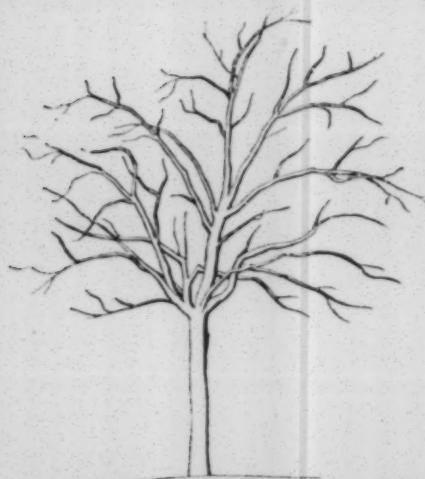


Abb. IV. — Aus-schneiden fast unnötig

entfernen und auch die Nester, die sich rei-ven und mehr senkrecht in die Höhe wach-sen. Ein Zuviel ist stets zu vermeiden, da sonst die Kronen durch Winddruck leiden können. Auch hat der Baum zu viel Wun-den zu verheilen. Er wird geschwächt und zeigt viel Wasserschäfte, die nicht immer ein Zeichen übermäßiger Ernährung sind.

### Von Samen und Saat.

Der Anfänger im Gemüsebau versäßt gar zu leicht in den Fehler, zu viel Samen zu bestellen und nachher zu dicht auszusäen oder aber jahrelang aufzuhaben und dann zu verwerten, wenn er seine Keimfähigkeit längst eingebüßt hat. Es ist nicht leicht, gleich das richtige Maß zu finden. Nichts ist fehlerhafter als zu dichte Saat. Kommt diese wie ein dicker Pelz aufgeschossen, so ist in der Regel nichts davon brauchbar.

Saatbeete im Herzen müssen sonnig und geschützt liegen und sehr guten Boden haben, da alle Gemüsepflanzen in der Jugend besonders anspruchsvoll sind. Verunreinigte Beete sollten nur im Notfalle zu Saatbeeten gewählt werden; das Reinhalten bereitet viel Arbeit und Ärger. Bis zum Aufgehen der Pflanzen werden die Beete niets durch Piegeln feucht gehalten, damit der Samen gleichmäßig keimt, später ist mit dem Gießen sparsamer zu verfahren.

### „An meine deutschen Kunden“.

Wir alle sind ja sehr willens und können den Deutschen und Österreichischen Witwen und Waisen und verwundeten Soldaten helfen. Ich werde daher 2% vom Betrage aller Bestellungen, die ich zwischen dem 1. September 1915 und dem 15. Mai 1916 von meinen deutschen Kunden erhalte, dem „Deutschen und Österreichischen Roten Kreuz“ ausbezahlt und diesbezügliche Quittungen in meinem nächsten Katalog veröffentlicht.

Sie können Bäume und Sämereien von mir ebenso gut und ebenso billig kaufen, als irgend anders wo und zugleich dazu beitragen, daß die Summe recht ansehnlich wird, ohne mehr Auslagen für Sie. Vielleicht sind Sie so gut und teilen dieses Ihren Deutschen Freunden mit. Kataloge stehen immer frei zu Diensten. Bitte nur zu schreiben. Kaufen Sie von einem deutschen Geschäft und wir können zusammen manche Not lindern.

Mit freundlichem Gruß  
Carl Sonderegger.

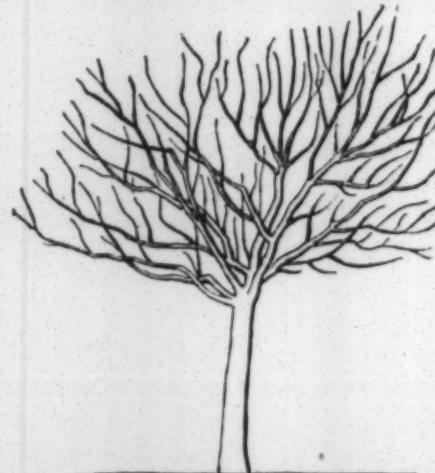


Abb. V. — Gründlich auszulichten

## Ostern in der Küche



La m m b r aten steht in manchen Stücken gerade in seinem besondern Ansehen, und Kenner wollen von einem Osterlamm wenig wissen, seines wirklich indifferenteren Geschmackes wegen: "Weich wie grüne Seife."

Aber ein ganz feiner Kunstgriff kann das ändern. Man schiebe einem gebratenen Lammviertel kurz vor dem Servieren

reichlich Butter, die mit Zwiebel, Petersilie und seinen Frühjahrswürzkräutern durchsetzt ist, unter die Schulter. Es bildet sich dadurch eine Sauce, die dem fad, nichtsagenden Lämmchen zu Ansehen verhilft, indem sie ihm den würzigen Geschmack und die Saftigkeit mitteilt, die ihm sonst fehlt.

Ein Lamm soll vor dem sechsten Monat nicht zur Schlachtkbank kommen. Allzu junges Lammfleisch ist wie auch das junge (sogenannte nüchterne) Kalbfleisch gesundheitsschädlich. Lammfleisch verdrißt sehr rasch, sollte daher nie länger als zwei Tage abhängen. Am besten eignen sich zum Lammbraten das Schulterblatt oder die Neulen mit dem Rierenbraten. Das Fleisch wird nicht gewaschen, sondern nur mit einem Tuch abgerieben.

Ich behandle das Lamm hier nur als Osterlamm und gebe daher nur einige Vorschriften zu einem guten Festbraten. Eine fleischige Lammkeule wird gehäutet, gelöffst, fein gespaltet und in Butter gebräunt, im Ofen saftig gar gebraten. Der Fond wird entfettet, mit etwas Kartoffelmehl sättig gemacht und mit Fleischbrühe aufgekocht. Den Braten betten wir auf Zwiebelpüree. Obgleich für die Zwiebel als Gemüse sonst fast kein Platz mehr auf unserm Tisch ist und selbst der berühmte Zwiebelbrei a la Soubise keinen Anhang mehr findet, liebt man dennoch, zu dem fad Lammbraten ein Zwiebelpüree zu servieren. Man nimmt weiße Zwiebeln nach Paderb., schält und blanchiert sie, was ihnen teilweise den scharfen Geschmack nimmt. Dann schneidet man sie in kleine Scheiben und dämpft sie, mit drei Unzen Butter und einigen kleingeschnittenen rohen Schinkenscheiben gut zugekocht, in einer passenden Kasserolle weich. Es muß hierbei darauf geachtet werden, daß die Zwiebeln vollkommen weich bleib. Man überstäubt sie mit Mehl, verrührt sie mit gutem Rahm, fügt Salz, Pfeffer und eine Prise Paprika zu und treibt den glatten Brei durch ein Sieb.

Mit Spinat gefüllte Zwiebeln geben eine schöne frühlingsgemäße Dekoration um das Osterlamm; in diesem Fall bleibt selbstredend der Zwiebelbrei als Unterlage weg. Spinat wird in bekannter Weise abgewellt und durch ein Haarsieb gegeben. Für einen Suppenteller Spinat rechnet man drei Eigelb und zwei Eßlöffel voll Sardellenbutter und röhrt dies zusammen auf dem Herd ab. Zehn bis zwölf große gechälte Zwiebeln (die spanischen sind die besten dazu) hat man derartig ausgehölt, daß man in jede ein bis zwei Eßlöffel voll Spinatpüree füllen kann. Diese Zwiebeln dämpft man in Butter mit Fleischbrühe weich, indem man sie öfter überzieht, und richtet sie als Garnitur um das Osterlamm.

(Schluß auf Seite 42)

## Deutsche Baumwolle und Samen Handlung

30 Jahre im gleichen Geschäft. Tausende von zufriedenen Kunden. Nur beste Qualität und alles zu sehr niedrigen Preisen. J. B. —

Apfel 6c, Kirschen und Pfirsichen 15c, Pfirsich 8c, alle veredelt und in besten Sorten. Großer Vorraum von Beeren und Blumen, Sträuchern, Weinetzen und Rosen sehr billig.

Bäume und Samen die Wachsen 16 bezahlte Pflanzungen von Bäumen und Blumen.

Gemüse, Blumen und Goldimkerien in nur besser Qualität. Mein Saat-Korn ist dieses Jahr besser wie je. In Nebraska gesammelt, ist gut sauber und rein von Unkraut; auch alle Sorten Klee und Grasäcker. Schreibt für mein großes Gartendienst, es hat 100 Seiten, ist gut illustriert und enthält viele wertvolle Anleitungen und Preise. Auch mache ich allen meinen deutschen Kunden eine wertvolle Übersetzung.

Schreibt heute für mein Buch, es ist frei. Adresse:

GERMAN NURSERIES & SEED HOUSE

Carl Sonderegger

Box 263

Beatrice, Neb.



## Großartige Offerte von Garten-Sämereien

## 25 Große Packete für nur 50c.

(Regulärer Preis \$1.00.) Vorauszahlung per Post. Benutzt die Gelegenheit. Sendet sofort unter Beifügung einer Postanweisung, eine Bestellung ein auf je ein Paar von folgenden Sämereien:

Bohnen (Goldwachs); Rübe (Blut); Kohl (Früh- und Spät); Premium Kartoffel; Blätterkohl; beste Kartoffeln; beste Zuckerkartoffeln; beste Weißkohlsorten; beste rothe und gelbe Zwiebeln; beste Erbsen; Peperminze; gelöste Petersilie; beste lange und beste runde Radisenden; beste Tomaten; Hubbard-Kürbis; beste Spinat; beste weiße Rübe; Meldeblümchen; Blumen; Asern; Petersilie.

oder Sammelpackung legen wir, ohne extra Kosten zu berechnen, einen großen Katalog bei. Diese Offerte wird in diesem Blatte nur zweimal erscheinen. Man bestelle deshalb jetzt, Adresse: ALNEER BROS.

ROCKFORD, ILL.

## Prämie No. 1608

## Soeben erschienen!

## Die Deutsche Hausfrau

Sonder-Ausgabe

Meine Alte Heimat  
nach 25 Jahren

von Wm. C. Lohse

Preis 50 Cent

Monatsschrift für die  
Deutschen Frauen Amerikas  
MILWAUKEE, WIS.

Auf vielseitiges Verlangen ist soeben eine Sonder-Ausgabe der "Deutschen Hausfrau" erschienen, enthaltend die prächtigen Reisebriefe unseres beliebten Mitarbeiters Wm. C. Lohse, die unter dem Titel: "Meine Alte Heimat nach 25 Jahren" in den letzten Jahren in der Deutschen Hausfrau erschienen sind. Wir sind überzeugt, daß viele Leser und Leserinnen sich freuen werden, diese Briefe in einem Bande zu beifügen, sowie dieselben Freunden zum Geschenk zu machen.

Reich illustriert  
Elegant kartonierte  
eingebunden

## Inhalt

Erste Eindrücke in Holland.  
Von Königswinter bis Heidelberg.  
Zürich, die stolze Schweizerin.  
Am Vierwaldstättersee.  
Ein Besuch im Bahnerland.  
An der schönen, blauen Donau.  
Im Lipperland, dem „Rosenland“.  
Interlaken und die Jungfrau.  
Bei den Sennern auf der Alp.  
Auf den deutschen Eisenbahnen.

Wanderungen im lang- und sagenreichen Schwaben.  
Im lieben Schwabenland (Jugenderrinnerungen).  
Die Weihnachtswöche in Berlin.  
Aus der deutschen Kaiserstadt.  
Von Stuttgart nach Frankfurt und Eisenach.  
Über die Wartburg nach Weimar und Halle.  
In Deutschlands Norden.  
Ein Besuch im Spreewald.  
Heimkehr.

Frei als  
Prämie für  
Anmeldung  
von 1  
neuen  
Leserin

Als Gelegenheitsgeschenk für \$1.00 empfehlen wir einer Freundin Die Deutsche Hausfrau auf ein Jahr zu senden und gleichzeitig das für Anmeldung der neuen Leserin zutreffende Exemplar dieses schönen Werkes. Ein schöneres Geschenk für nur \$1.00 ist nicht denkbar.

## Erster Preis

Panama-Pacific Ausstellung  
San Francisco, 1915

## Erster Preis

Panama-California Ausstellung  
San Diego, 1915BAKER'S  
COCOA

Ist von feinstem  
Wohlgeschmack und  
übertrifft in Qualität und Reinheit.  
Büchlein mit ausgewählten  
Rezepten in Deutsch auf Verlangen  
frei zu haben.

WALTER BAKER &amp; CO. LTD.

Established 1780. Dorchester, Mass.

## Schreiben Sie nach Fabrik.



## Bauchreden

Jedermann kann seine Stimme aus einem Koffer, aus dem Keller, von oben, im nächsten Zimmer, oder nach Belieben jontino ein tönen lassen. Hunde, Rahmen, Sägel, Säbeldringen, Indianerstimmen, um, ohne Mühe nachgeahmt. Sie können Ihre Freunde zum Lachen haben und selbst viel Spaß bereitstellen. Das

## VENTRILVOICE

ist ein kleines Instrument, welches im Munde verborgen wird und nicht zu sehen ist. Jeder kann es jederzeit gebrauchen. Es ein Räuberkoffer. Vorise frei geladen mit ausführlichen Anweisungen und Information bezüglich Bauchreden, nicht mindesten großen 24 Seiten Buch von Novitäten — alles für 10 Cents.

ROCKWELL NOVELTY CO.,  
Dept. 57A, 328 Madison St.  
CHICAGO, ILL.



**"CLIMAX"** Reibmaschine zum Reiben von rohen und gekochten Kartoffeln, Meersrettig, Econook, Brod, Crackers, etc. Gebogene Ausführung. Garantiert. Zu bestellen durch die Süßwarenhandlung, oder von uns. Für \$1.75 frei überall zu versandt. Adress:

SCHLICHTER  
MANUFACTURING CO.  
Hamilton, Ohio.

**Damen:** "Selbststeinsädelnde Nähnadeln" für Handnäherei und Nähmaschinen. 10 Cents das Paar, portofrei. Man gebe den Namen der Maschine an. Agenten gesucht. Greiner, Box 893, Ogden, Utah.

## Erbetene Ratschläge und Rezepte

## Schinken in Brotteig.

Einen geräucherten Schinken von ungefähr 5 Pfund lege man einen Tag und eine Nacht in kaltes Wasser, dann mache man einen weichen Teig aus 2 Pfund Mehl und Wasser, rolle selbigen gut aus, wie einen Nudelteig, und hülle den vorher gut abgetrockneten Schinken in denselben so ein, daß er vollständig eingewalzen ist. Um das Aufplatzen des Teiges möglichst zu vermeiden, steche man denselben an mehreren Stellen mit einer Nadel. Nun legt man das Ganze in eine mit etwas Butter ausgetrichene Pfanne und läßt es 2 1/2 Stunden backen. Wenn fertig, wird die Kruste entfernt und der Schinken mit Rotkraut und Salzkartoffeln serviert. Durch das Einhüllen in Teig behält der Schinken alle Fett und Saft, und ist daher wohlschmeckender, als auf irgend eine andere Art zubereitet, füglich auch sehr zum kalten Aufschliff zu empfehlen. — (Für Frau G. W., Ohio.)

## Fensterleder rasch zu reinigen.

Man reibt die Leder in starkem Salzwasser ohne Seife aus. Jegliche Unreinigkeit verschwindet sofort. Dieses Verfahren greift das Leder nicht an und macht es nicht steif. — (Für Frau A. B., Mich.)

## Vom Backen der Kuchen.

An dem Mühlingen der Kuchen ist meist die zu große oder auch die zu geringe Hitze der Backröhre schuld. Die Hausfrau unterscheidet deshalb wohl, ob sie einen Backpulver- oder einen Hefeteig oder einen gerührten Kuchen in den Ofen schiebt. Hefeteig muß, bevor er in die Röhre kommt, vollständig aufgegangen sein, nach dem Einschieben aber dann sofort zu backen anfangen. Bei schwacher Hitze würde der Teig einflocken; Hefeteig erfordert darum einen heißen Ofen. — Bei sogenannten gerührten Kuchen, zu denen der so beliebte Sandkuchen gehört, haben sich durch das anhaltende Rühren luftgefüllte kleine Blasen gebildet, so daß man sagen kann, auch dieser Teig ist gewissermaßen aufgegangen. Er erfordert darum ebenso wie Hefeteig starke Hitze; die berüchtigten sogenannten "Wasserstreifen" der Sandtorte sind die Folge zu schwacher Backhitze. Der Backpulver- oder Kartoffelteig geht erst im Ofen auf, darum ist beim Einschieben nur mäßige Hitze erforderlich. Bei zu hoher Temperatur wird er klein und klumpig bleiben, denn der Teig kann sich nicht mehr dehnen. — Blätterteig wird rasch bei sehr guter Hitze gebacken. — (Für Frau Math. O., Wis.)

## Ausbackfett.

In Haushaltungen, wo öfters gebadet wird, sollte das Ausbackfett nie ausgehen. Auf folgende Weise hergestellt, kostet es nur wenig und ist im Gebrauchsfalle immer zur Hand. Die Kuchen selbst werden alsdann sehr billig, da das verbrannte Schmalz immer den größten Teil des Preises ausmacht.

Am praktischsten und auch am schmackhaftesten ist das Ausbackfett dann, wenn es aus verschiedenen Fetten zusammengelegt wird, also Schweinschmalz, Rinderfett, Kalbfett und Hammelteig kann dazu verwendet werden. Hammelteig darf nur ganz wenig genommen werden, der Geschmack macht sich sonst unliebsam geltend. Da wenige Menschen gern sehr fettes Fleisch essen, so schneidet man stets von der Tagesportion das überflüssige Fett ab und brät es aus; besonders soll

aufmerksam gemacht werden auf die Notelettes und den Abfall vom Filet. Man dreht alles Fett recht fein durch die Fleischhagmaschine und läßt es auf recht langsamem Feuer aus, ohne Zugabe von Milch oder Wasser, damit das ausgelassene Fett nicht zu dunkel wird. Das Zugießen von Flüssigkeit ist deshalb nicht gut, weil Flüssigkeitsteilchen darin bleiben könnten, die später die Halbarkeit des Ausbackfettes in Frage stellen würden. Unter Zurücklassung der Brühen gießt man das klare Schmalz nun jedesmal nach dem Auslassen wieder heiß zu dem bereits vorhandenen Ausbackfett, das am besten in einem hölzernen Topf in der Speisefiamme aufgehebten wird. Beim Baden achtet man stets darauf, daß das Fett nicht auf zu heißem Feuer verbrennt. Nach Beendigung des Badens ist nur nötig, das klare Fett, stets solange es noch heiß ist, gleich wieder zu dem noch vorhandenen Fett im Steinofen zu gießen. Selbstverständlich muß ein etwaiger dunkler Saft zurückbleiben. Durch das heiße Fett, was immer wieder hinzugegossen wird, vermischt sich der Teig stets mit der obersten Schicht. Dabei braucht man nicht ängstlich zu sein, daß das Fett ranzig werden könnte. Am Gegenteil, gerade derartiges Ausbackfett ist von großer Haltbarkeit. — (Für Frau Olga T., Ill.)

## Fisch-Pudding.

Einen schnell herzustellenden Pudding bereitet man aus kurzgebrochenen, garngekochten Macaroni, die mit den Fischstückchen schichtweise in eine feuerfeste Form kommen. Man verteilt Butterstückchen und geriebenen Käse dazwischen, dämpft zwei kleine, gewiegte Zwiebeln in Butter gelblich, verrührt einen halben Löffel Mehl damit, kocht die Mehlschwämme mit einem Viertel Quart saurer Sahne auf und gießt sie über den Pudding, den man, mit geriebenem Käse bestreut, in mäßig heißem Ofen dreiviertel Stunden backen läßt. — (Für Frau T. H., Ill.)

## "Deutscher Sang".

Eine Auswahl der beliebtesten Volks-, Gesellschafts-, Kriegs-, Studenten- und geistlichen Lieder für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung, bearbeitet von Wilhelm Drobegg. Verlag der Wm. A. Kaun Music Co.

Es ist eine vortreffliche Liedersammlung, welche uns die Verlagsfirma in dem Buche "Deutscher Sang" bietet. Schon eine tüchtige Durchsicht überzeugte uns so gleich, daß wir es hier mit einem Werk zu tun haben, das sich die Verhöhnung aller Freunde deutschen Volksgesanges ohne Zweifel erobern wird. Dasselbe enthält nicht allein alle beliebten Volkslieder, sondern bietet insoweit viel Neues, als der Verfasser es verstanden hat durch Einführung der beliebtesten Männerchöre, gemischten Chöre und Kunstmäder — alle bearbeitet für eine Singstimme mit leicht erzielbarer Klavierbegleitung — der Sammlung eine erhöhte Anziehungskraft zu verleihen. Es muß besonders hervorgehoben werden, daß diese Bearbeitungen dem Herausgeber so vortrefflich gelungen sind. Die Lieder sind erleichtert und dadurch auch ungeübteren Spielern zugänglich gemacht, ohne doch an künstlerischem Wert einzubüßen. Dazu kommt die schöne und vornehme äußere Ausstattung, die das Buch auch für das Auge empfehlenswert erscheinen läßt. Dasselbe ist zu dem geringen Preise von 75 Cents durch Die Deutsche Hausfrau zu beziehen.

# Die Küche im April

## Erprobte Rezepte zu allerlei Speisen für den Vorfrühling

### Oster- und Frühjahrsgerichte.

#### Frankfurter Eierplatte.

(Für 5 Personen.) 10 tadellos frische Eier sind vorsichtig auf eine gut mit Butter bestrichene feuerfeste Platte auszuschlagen, mit feinem Salz zu bestreuen und im Bratofen bei Oberhitze fest werden zu lassen. Schon vorher hat man in einem kleinen Tiegel einen Eßlöffel Butter zergehen lassen, schwört darin 5 Eßlöffel Tomatenmus, 3 zu Scheibchen geschnittene Champignons, einen Teelöffel Maggi, etwas Salz und Pfeffer und 2 Paar abgehäutete, in Scheiben geschnittene Frankfurter Würste. Mit alles zusammen kurz aufgeloht, füllt man es über die Eier und gibt diese sofort zu Tisch.

\*\*\*

#### Eierplatte.

10 Eier sind in 8 bis 10 Minuten hart zu kochen, in kaltes Wasser zu legen und zu schälen. Hierauf wird das Eiweiß in dünnen Sätteln abgeschält und zu feinen Streifen geschnitten, das Eigelb wird mit der Gabel zerdrückt und mit etwas Salz und 3/16 Quart saurer Sahne glatt gerührt. Dazu gibt man 1 Eßlöffel Kapern und 1 Eßlöffel gehäckelte Kräuter (Petersilie, Schnittlauch, Kervel, Portulak, Primvernell) und gießt die Tunne über das Eiweiß. Man reicht je nach seiner Beurteilung als Zwischen- oder Abendgericht geröstete Weiz- oder Schwarzbrotchen oder Kartoffeln dazu.

\*\*\*

#### Kanonenkügelchen als Osterreier.

Aus 2 Eßlöffeln zerlassener Butter, 3 ganzen Eiern, 2 2/3 Unzen Zunder, 3 Eßlöffeln saurer Sahne, etwas abgeriebener Zitronenschale, 3 1/3 Unzen Weizengemehl und 5 Unzen Kartoffelmehl oder Reis- oder Maismehl und 7 Unzen Kartoffelmehl sowie 1/3 Unze Backpulver oder Hirschhornzucker ist ein glatter Teig zu rühren, der nicht zu fest sein darf. Er muß so beschaffen sein, daß er sich mit bemehlten Händen gerade noch zu Kügeln von etwas über Walnussgröße formen läßt. Jede geformte Kügel läßt man sofort in heißes Fett gleiten, eine zweite Person hält sie darin schön goldbraun und legt sie auf ein Sieb zum Abtropfen. Sind die Kügel nach einiger Zeit fast erkalten, zieht man je eine an die beiden Enden eines neuen Zahnstochers, dreht sie in nussförmem Schokoladeguss um, wendet sie mehrmals über dem Gefäß hin und her, bis sie nicht mehr tropfen, und lebt sie zum völligen Trocknen so auf ein zwischen zwei Töpfen gelegtes Lineal, daß sie sich nicht berühren. Am andern Tage ist mit weißer Spritzglasur vermittelst einer Tüte eine Inschrift, wie Antwerpen, Lüttich oder Hindenburg usw. aufzuspritzen. Sind die Kügel für den Tisch bestimmt, lebt man sie in die kleinen lästlichen Papierumhüllungen, andernfalls versteckt man sie wie Osterreier.

#### Schokoladeglasur.

7 Unzen Tafelchokolade läßt man im Wasserbade mit einem walnußgroßen Stück unbeschwerter Butter und 1 Eßlöffel Eiweiß flüssig werden.

\*\*\*

#### Spritzglasur.

3 1/3 Unze durch ein Drahtsieb gedrückter Puderzucker wird mit einigen

Dropsen Zitronensaft und Eiweiß vermischt. Die Glasur muß eine ganz dichten Beischaffenheit haben.

\*\*\*

#### Löwenzahn als Gemüse und Salat.

Schon sehrzeitig im Frühjahr, wenn kaum der Schnee zu schmelzen beginnt, zeigen sich an unsern Wegen, auf Wiesen und Dörfern die jungen Sprossen des gemeinen Löwenzahn (Leontodon taraxacum). Leider ist diese Pflanze von unsern Hausfrauen noch lange nicht genug gewürdig, und doch ist sie ein Segen für die Gesundheit wie für die Küche. In Frankreich ist Löwenzahn als Salat sehr geschätzt und beliebt und wird im Frühjahr mit Eiern gesucht, und in den Läden Italiens sieht man ihn massenhaft aufgestapelt.

Der Löwenzahn hat noch eine Menge anderer Namen, die nicht in der Botanik verzeichnet stehen. Ich will einige hier anführen, da dieselben in den verschiedensten Gegenden auch verschieden sind, und damit jede Hausfrau weiß, was gemeint ist: Gemeine Hubblume, Butter-, Gänse-, Hundsbilume, Hundszahn, Kettenröhren, Lichtblume, Ringelblume, Wiesenlattich, Eierpfeife. In der Schweiz wird der Löwenzahn Chrottbluama, Milachbluama, Saubluama, Pfaffensifa und Schmelzbluama genannt. Die jungen Sprossen liefern einen gesunden Salat, der allerdings, zumal wenn dieselben nicht mehr ganz jung sind, eine gewisse Bitterkeit hat, die übrigens nicht unangenehm ist und mit einer Kleinigkeit Zucker wirksam bekämpft wird. Das Bittere der Pflanze ist wohlthwend und sanft anregend für den Magen. Löwenzahn gilt besonders als blutreinigend. Salat von Löwenzahn reicht man entweder für sich allein oder auch unter Kartoffelsalat gemischt. Die älteren Blätter der Pflanze werden wie Spinat gekocht und da die Pflanze vom Frühjahr bis zum Spätherbst in üppiger Fülle wächst, können wir uns dieselbe nützlich für die Küche machen. Die Wurzel gibt uns ein sehr gesundes Gemüse, in Form der Schwarzwurzel sowie auch das Wurzelgemüse müssen in reichlich Wasser stark gekocht und nachher einige Stunden in frisches, kaltes Wasser geteilt werden, damit die Bitterkeit eingerückt ist. Junge Brennseifen (Urtica) ergeben mit Löwenzahn gemischt ein wohlgeschmeckendes Gemüse, das namentlich von Herren dem Spinat vorzuziehen wird, da es kräftiger schmeckt. Nach Belieben kann man auch Melde (Atriplex) darunter mischen.

In Frankreich pflanzt man eine Art Löwenzahn an, deren Blätter durch das Gleicherfahren den bitteren Geschmack verlieren und daher einen nicht nur gesunden, sondern auch sehr angenehmen Salat geben. Es ist dies eine breitblättrige Sorte; sie wächst wie die Endwie sehr kraus und buschig und heißt deshalb auch "Milchbüsch". Die Kultur ist der des Salates ganz ähnlich, nur muß man nach entwickelter Blätterkrone das Bleichen nicht vergessen, ohne welches der Salat eine starke Bitterkeit besitzt. Auch den gewöhnlichen Löwenzahn kann man bleichen, indem man die Sträucher mit flachen Steinen bedeckt und ihnen so das Licht abschneidet. Sie werden gelb und zart und verlieren viel von ihrer natürlichen Bitterkeit.

Ein gutes Einkommen kann man in der Stadt oder auf dem Land durch Züchten von

## Geflügel



erzielen und unser großer deutscher Katalog das einzige Buch dieser Art zeigt Ihnen das „wie“ und „wenn“ in Wort und Bild, sowie den großen Erfolg unserer vielen deutschen Kunden.

Darstellt und beschreibt die berühmten

### „Successful“ Brutmaschinen

und Aufzuchtsapparate. Seit 21 Jahren auf dem Markt und Hilfe unseres deutschen Anweisungsbuches sind Gebühren abgeschlossen; hatten eine Bedenkglosigkeit und völlig garantiert. Unsere Apparate werden zu

### Unter großer Preisermäßigung

direkt an Sie verkauft. Katalog ist frei. Wenn Sie näheres über unsere wunderbare Erfolie eines

### \$25.00 Lehrkursus in Deutsch — frei

an unsere Kunden über die gewinnbringendste Weise des Geflügelzüchtns für Gross- oder Kleinbetrieb. In deut. nur von uns herausgegeben. Unser freier deutscher Katalog offeriert auch viele verschiedene Sorten rassegesuchtes Lands- und Wassergeflügel und Brutier, sowie alle Bedarfsartikel für den Geflügelhof.

Deutsches Buch „Richtige Fütterung kleiner Küken, Enten, Gänse und Truthähner 10 Cent.“



Des Moines Incubator Co.

858 Second St. Des Moines, Iowa.

## 725 kaufen neue Mankato Brutmaschine

Schicken Sie uns Ihren Namen  
nebst Adresse. Lassen Sie sich von uns  
näheres über diese wunderbare Erfolie  
mitteilen. Größere Abbild. Deutsches Mate-  
rial. Kleinstes Preis.

### 20 Jahre Erfolg

Mankato Brutmaschinen sind von keinem Gallo-  
nia Nachbau hergestellt. Ringheberum mit dicken  
fachen Wänden, mit schwerem Material ausge-  
fertigt. Heißwasser-Heizapparat aus schwerem  
reinem Kupfer. Perfekter Regulator. Höch-  
ste Temperatur. Sicherheitslampe. Hoher  
Rückentank. Sauber, gut gründlich  
reiniger Sicherheit. Versprochener Erfolg  
gewiss und Sicherheit.



Schreibt  
um freies Buch  
Schreibt uns gleichzeitig  
nicht an. Geben Sie  
Namen und Anschrift an

Mankato Incubator Co.

Box 769, Mankato, Minn.

Greider's Bruch-Katalog  
über reizendes Geflügel; 20 Seiten abgedruckt, sind  
in Naturgetreuen Darstellungen, nicht Beliebungen, sind  
so wundervolles Geflügelbuch! Unter Geflügel, Waren-  
lager und Produkte zu niedrigen Preisen. Preiswürdig  
Sie brauchen dieses Buch. Schreibt Sie heute für kosten-  
losen Katalog. B. H. GREIDER, Box 11, Rhea, Pa.



### Orchester-Instrumente

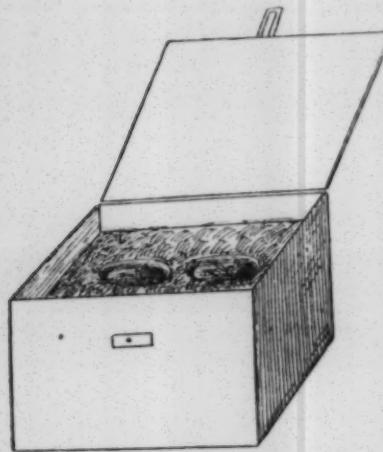
Die besten Musiker markieren seit  
fünfzig Jahren, Lyon & Healy  
Orchester-Instrumente sind  
heute noch allen Konkurrenten  
eben so weit voraus als sie es  
in 1865 waren. Schon bald  
erfaßt die Welt. Schreibt  
Sie nach dem großen freien  
Katalog mit 440 Illustratio-  
nen, und teilen Sie uns mit für neue  
des Instrumenten Sie sich interessieren.  
Schreibt Sie heute.

LYON & HEALY, 19-27 Adams St., Chicago

# Selbstherstellung einer Kochkiste

## Mit praktischen Ratschlägen zur Benutzung

Die dazu nötige Kiste kann beliebiger Art sein, sie soll ungefähr 24 Zoll lang, 16 Zoll breit und 16 Zoll hoch sein und darf keine Astlöcher, Risse und Spalten haben. Der Deckel muß mit beweglichen Eisenbändern daran befestigt sein und vorn eine Lese haben, mit der er an einem an der Kiste befestigten Hasen dicht geschlossen werden kann. Als Füllmaterial dient Holzwolle, von der man ungefähr 6 Pfund braucht. Zeitungspapier, festgepäpbt, oder auch Hen, das aber seines Geruches wegen nicht sehr zu empfehlen ist. Zunächst drückt man in verschiedenen Lagen, die immer wieder mit einem Brett ganz fest gedrückt werden



Eine praktische Kochkiste

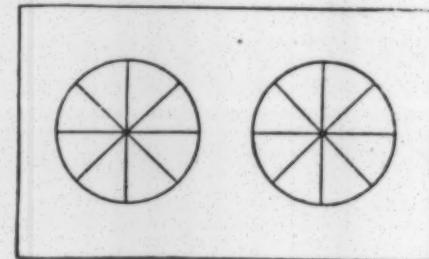
müssen, eine 1 Zoll hohe Schicht auf den Boden. Es kann nicht genug betont werden, daß die Masse außerordentlich fest gedrückt werden muß, damit recht viele kleine Lufträume entstehen, die das Entweichen der Hitze verhindern sollen. Auf diese Schicht stellt man zwei ungefähr 10 Zoll hohe, steile, henkellose Töpfe mit Deckel, am besten iridene, da diese die Wärme am längsten halten. Man faust sie für wenige Cents in Töpfereien, kann auch im Haushalt vorhandene Einmachtöpfe mit kleinen hochstehenden Henkeln dazu verwenden. Will man emailierte Töpfe dazu nehmen, so ist zu beachten, daß diese aus recht fester, schwerer Emaille hergestellt sind und daß sie nur ganz kleine, am oberen Rande befindliche oder besser noch herunterklappbare Henkel haben, auch Töpfe aus Kleinaluminium eignen sich dazu; doch sind beide Arten nicht immer im Handel zu haben, man muß sie nötigenfalls durch ein Geschäft in der Fabrik besonders bestellen. Um die aufgestellten Töpfe ist wieder Füllstoff zu packen. Dieser muß so fest sein, daß man die Töpfe beliebig herausnehmen kann, ohne daß die Form der eingedrückten Holzwolle sich verändert. Die Packung muß bis an die oberen Töpferränder reichen und mit diesen eine Fläche bilden (siehe Abb.). Über Füllung und Töpfe ist dann ein Stück starke Leinwand zu spannen und an allen vier Seiten zwischen Kistenwand und Packung festzustopfen. Genau über den Deckeln macht man sternförmige Einschnitte (siehe Abb.), nimmt die Töpfe heraus und läßt die durch die Einschnitte entstandenen Fäden an der Wand der für die Töpfe bestimmten Decknung herunterhängen. Die Leinwand hat nur den Zweck, die Packung fest und dicht und das Ganze sauber zu halten. Sie muß öfter erneuert werden.

Zum Schluß hat man noch ein genau auf die Kiste passendes Kissen aus Kessel oder Leinen zu nagen und ungefähr 3 Zoll dick mit Füllstoff auszustopfen.

Die Anwendung der Kochkiste beruht auf der Tatsache, daß einmal angebrachte Speisen auch bei weniger als Siedehitze gar werden; es bedarf nur etwas längerer Zeit dazu als beim gewöhnlichen Kochvorgang. Man füllt die vorgetrockneten Speisen in stark Kochende Zustände schnell in die vorgewärmten Töpfe in der Kiste, bedeckt sie mit umgedrehten oder henkellosen Deckeln oder mit Deckeln, deren Henkel umzulegen sind, legt das Kissen fest auf und verschließt die Kiste. Die Packung mit ihren unzähligen kleinen Lufträumen (Luft ist bekanntlich ein sehr schlechter Wärmeleiter) sorgt nun dafür, daß die Speisen sich nur ganz allmählich abkühlen, während dieser langsame Abkühlung werden die Speisen völlig gar. Die Kochkiste ist also nicht wie unsere andern Kochvorrichtungen ein Wärmeerzeuger, sondern nur ein Wärmeerhalter. Man kann darum die Kochkiste mit gleichem Erfolg zum Warmhalten der Speisen und umgekehrt, wenn man sie eingeschüttet hineinbringt, auch zum Kälthalten derselben benutzen.

Die Kochzeit der Speisen beträgt  $\frac{1}{4}$  bis  $\frac{1}{3}$  der gewöhnlichen Kochzeit. Man würde also härtere Fleischsorten, wie Rind und Hammel, 40 bis 50 Minuten, Kalb und Schwein 30 bis 40 Minuten, eingeweichte Hülsenfrüchte ebenso lange, Gravuren- und Reisgerichte 20 bis 30 Minuten, Kartoffeln 10 Minuten und festere Gemüse je nach Beschaffenheit 30 bis 40 Minuten vor Kochen müssen. Die weitere Garzeit schwankt je nach Art der Speisen

zwischen 3 bis 5 Stunden; die Speisen können aber, ohne zu verderben, erheblich länger in der Kiste verbleiben. Einbrennen oder sonstige Zutaten müssen vor dem Einfüllen in die Kiste an die Speisen kommen. Zum Kochen auf Gas eignen sich die oben erwähnten iridene Töpfe nicht; die Speisen sind in anderen Geschirren vorzukochen, während man zu gleicher Zeit die iridenen Töpfe durch das Kochende Wasser oder Aufsetzen auf an-



Die Leinen-Deckplatte

dere Töpfe anwärm, dann die Speisen umschüttet, in den iridenen Töpfen, nötigenfalls mit Zubehörnahme eines Asbestellers, nochmals stark erhitzt und in die Kiste bringt. Der ganze Erfolg in der Benutzung der Kiste hängt davon ab, daß man die Speisen Kochend einstellt. Bei Nichtgebrauch der Kiste soll deren Deckel geöffnet sein, damit die Packung keinen dumpfen Geruch annimmt.

Wenn Holzwolle (Ercelior) nicht am Orte erhältlich ist, so kann man wie angegeben auch Papier verwenden. Dieses wird in Käneeln zusammengedrückt und züchtenweise fest in die Kiste eingeprägt.

## Ostern in der Küche

(Schluß von Seite 39)

Schinken ist jedem eine willkommene Osterseife. Auf die Osterplatte kommt der Schinken unzerteilt mit ein paar Frühlingsblümchen und Eiern umkränzt, oder man bringt oben am Schinkenbein ein kleines Sträuchchen an. Ein grünes Gemüse soll auf alle Hölle die Osterplatte zieren! Am Auferstehungstag wollen wir doch kein altes, überwinteretes Gemüse aufstechen, alles soll jung, frisch und grün sein. Freilich bleibt uns da nicht viel zu wählen — wir greifen zum Spinat.

Auch das Dessert sei österlich gehalten, am besten eine süße Eierspeise: Eier a la neige, Eierläde mit Vanillesauce, Eierpudding, Eiertörtchen. Ein anderes sehr feines österliches Dessert sind die bekannten Apfelsinenkörbchen, mit Apfelsinencreme gefüllt. An jedem Henkel bringen wir, mit Draht oder Spinn festgehalten, zwei bis drei Beilchen und ein grünes Blättchen an, was ganz allerliebst aussieht. Die Körbchen wird jede meiner Servirinnen zu machen versuchen, gefüllt werden sie mit folgender Creme, zu der Biskuit und Makronen gerührt werden. Apfelsinencreme: 6 Eidotter, 2 ganze Eier, der Saft von 6 Apfelsinen, 1½ Glas Weißwein und ½ Pfund Zucker, auf dem man die Schale einer Apfelsine abgerieben, werden gut vermisch und auf dem Feuer zu Creme gerührt. Hierauf werden 1½ Lüze aufgelöste Gelatine zugefügt, die Creme auf Eis gestellt und so lange ge-

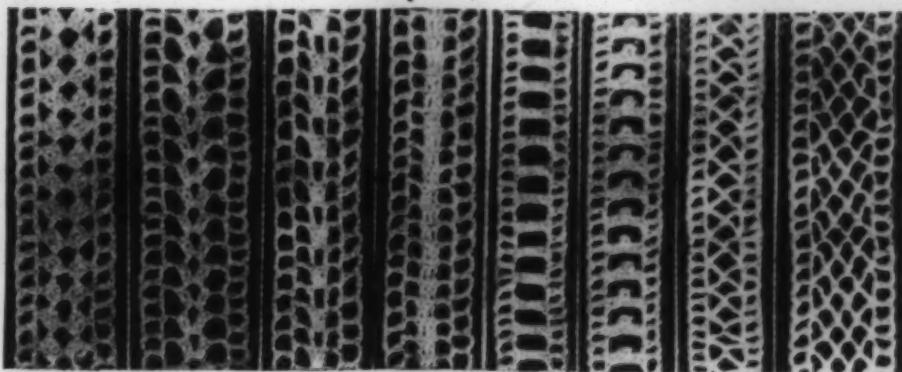
schlagen, bis man sie mit 3 Quart gut geschlagener Schlagsahne vermengt hat. Dann füllt man die Creme mit silbernem Löffel in die Körbchen und gibt sie auf Eis, bis die Creme erstarrt ist. Beim Servieren stellt man sie auf ein Präsentierbrett, dessen Rand man mit den Erstlingen des Frühlings: Palmen und Nähmonen, Schneeglöckchen, Beilchen und Aneimonen, zierlich umkränzt hat.

Sehr passend als österliches Dessert sind auch Osterleier aus gestürzter Creme. Am besten geraten die sogenannten Kolumbusleier aus Vanillecreme, bei deren Anfertigung die eingedickte Crememasse in tiefe Eierbecher aus Porzellan gegossen wird. Die Eier werden gestürzt und mit der Rundung nach oben auf eine Servierplatte gestellt, so daß es den Anschein hat, als stünden sie wirklich auf der Spiege. Der Rest der Vanillecreme, etwas weniger eingedickt, verbüllt das Zehlen der Spiege. Es lassen sich auch bunte Cremeeier auf diese Weise herstellen, und zwar wird die Farbe vor dem Einfüllen der Creme durchgemischt. Braune Eier werden mit Schokolade, Moflacer mit Kaffee, hellgelbe mit Zitronenzucker, rote mit Cochenille, grüne mit Spinatsaft, blaue mit Beilchenextrakt hergestellt.

Auch die Tafel sei österlich geschmückt. Auf jedem Teller liegt abwechselnd ein kleines Sträuchchen von Beilchen oder Schneeglöckchen, mit ein paar grünen Blättchen zierlich gebunden.

# Zur Garnitur von Sommerkleidern

Vorlagen zu Durchbruchbörstchen in Häkelarbeit



a b c d e f g h

Durchbruchbörstchen zur Garnitur von Sommerkleidern und Blusen

Mit besonderer Vorliebe werden an den modernen Waschkleidern sowie Kostümen, Blusen usw. aus Krepp, Frottee und Leinen zum Zusammensetzen der Stoffteile häufig schmale, gewebte Durchbruchbörstchen gewählt, die gleichzeitig als Garnitur wirken. Neuerdings bevorzugt man hierfür allerlei handgearbeitete Börstchen, die bei aller Anspruchslosigkeit der Muster ganz reizende Wirkungen ermöglichen. Die echte Durchbrucharbeit kann, da die Schnittformen nur selten fadengerade Teile aufweisen, nicht angewendet werden, aber es lassen sich durch einfache gehäkelte Börstchen Effekte erzielen, die kunstvoller Durchbrucharbeit sehr ähnlich sind, wobei die dichten Stäbchengravuren fast wie die durchstopften Kadenbüschel der Durchbrucharbeit wirken. Zudem haben diese Börstchen den Vorteil müdeloser Ausführung und fast kostenloser Herstellung.

Nebenstehend geben wir einige besonders hübsche Vorlagen für ganz schmale Börstchen, die je nach der Verwendung aus mittelfeinem Häkelgarn, Kordonettseide oder feinem Verlaarn zu arbeiten sind. Der mittlere Teil ist stets der Quere nach gehäkelt und dann zu beiden Seiten mit einer durchbrochenen St.-Tour begrenzt, die zum Aufstecken des Stoffrandes dient. Am Häkeln geübten Leserinnen wird eine Erläuterung im Hinblick auf die Abbildungen überflüssig erscheinen; wir geben indessen die genaue Beschreibung stets für die Mitte der Börstchen, um ein zweckloses Ausprobieren zu erübrigen und in der Voraussetzung, daß gerade derartige einfache, zum Schmuck der Kleidung angewendete Handarbeit vielfach auch gern von weniger geübten Damen ausgeführt wird. In diesem Falle ist dann eine Anleitung sehr erwünscht.

Das Börstchen Abb. a beginnt man mit 15 Lm., die nächsten 6 Lm. übg., 3 St. in die folg. 3 Lm., 6 Lm., 3 St. in die nächsten 3 Lm. und 1 dpt. St. in die lebte Lm., \* die Arb. gew., 4 Lm., 3 St. um die nächsten 3 Lm. zwischen den St.-Gruppen, 6 Lm., 3 St. um die folg. 8 Lm. und für den Rand 1 dpt. St. in die Lm. nach der St.-Gruppe, sowie vom \* netz wiederholt. — Für das Börstchen Abb. b arbeitet man 15 Lm., die nächsten 8 Lm. übg., 2 St. in die folg. 2 Lm., 4 Lm., 2 St. in die lebte Lm., dann \* die Arb. gew., 6 Lm., 2 St. um die Lm. nach den nächsten 2 St., 4 Lm., 2 St. um die folg. 2 Lm., 2 Lm. und 1 dpt. St. in die 3. Lm. nach der St.-Gruppe, vom \*

netz wiederholt. — Abb. c beginnt man mit 14 Lm., die nächsten 8 Lm. übg., 3 St. in die folg. 3 Lm., 2 Lm. und 1 St. in die lebte Lm.; nun \* die Arb. gew., 5 Lm., 2mal abw. 1 St. um die zweitnächste St. und 2 Lm. sowie noch 1 St. in die drittstärkste Lm., die Arb. gew., 5 Lm., 3 St. um die Lm. nach der zweitnächsten St., 2 Lm., 1 St. in die drittstärkste Lm. und vom \* stets wiederholt. — Für Abb. d werden 14 Lm. gehäkelt die nächsten 8 Lm. übg., 3 St. in die folg. 3 Lm., 2 Lm. und 1 St. in die drittstärkste Lm., \* die Arb. gew., 5 Lm., 3 St. um die vorige St.-Gruppe, 2 Lm. und 1 St. in die drittstärkste Lm. vom \* stets wiederholt. — Für Abb. e häkelt man 7 Lm., die nächste Lm. übg., 6 f. M. in die folg. 6 Lm., \* die Arb. gew., 8 Lm., 1 St. in die 6. nächste f. M., die Arb. mit 1 Lm. gew., 5 f. M. um die folg. 5 Lm. und 1 f. M. in die nächste Lm., vom \* stets wiederholt. — Abb. f ist in gleicher Weise, jedoch mit Piots zu arbeiten. Für 1 Piots stets nach der 3. f. M., 4 Lm. und 1 f. M. in die lebte f. M., dabei vor dem Anschürzen noch 1 f. M. um die Lm. — Abb. g beginnt man mit 15 Lm., dann die nächsten 10 Lm. übg., 1 St. in die folg. Lm., 3 Lm. und 1 dpt. St. in die lebte Lm., nun \* 7 Lm., nach rechts der 4. Lm. nach der lebte St. angeschürt, 7 Lm., 1 St. in die mittlere M. der vorlebten 7 Lm., 3 Lm., 1 dpt. St. in die lebte dpt. St. und vom \* stets wiederholt. — Für Abb. h häkelt man 15 Lm., die nächsten 8 Lm. übg., 1 f. M. in die nächste Lm., 2mal abw. 5 Lm. und 1 f. M. in die drittstärkste Lm., \* die Arb. gew., 8 Lm., 1 f. M. um den nächsten Lm.-Bogen, 2mal abw. 5 Lm. und 1 f. M. um den nächsten Bogen und wiederholt stets vom \*.

**Erklärung der Abkürzungen:** Lm. = Luftmasche, M. = Masche, übg. = überganaen, St. = Stäbchenmasche, folg. = folgend, dpt. = doppelt, Arb. gew. = Arbeit gewendet, abw. = abwechselnd, f. = fest, St. = Kettenmasche.

## Weißwollene Blusen zu waschen.

Weißwollene Blusen werden wie neu, wenn man sie in Molle wäscht. Ein Quart Molle wird ein wenig erwärmt und die Bluse tüchtig darin gerieben, wobei Schmutz und sogar Tintenspuren entfernt werden. In einem Quart kalter Molle füllt man die Bluse, schlägt sie in ein Tuch ein, wickelt sie fest zusammen, wodurch sie halbtrocken wird und bügelt dann ganz trocken auf der linken Seite.

## Damen! Geben Sie Ihren alten Teppichen neues Aussehen.

Ein fünfzig Cents Paket von Wenzelmann's Kolor Restorer ergibt fünf Gallonen Flüssigkeit — genügend, um die Farben von zwei Teppichen in Größe von 9x12 Fuß zu erneuern. Kolor Restorer verdoppelt das Leben von Teppichen und Vorlegern. Wir haben Tausende über Tausende von Stunden, welche das Mittel seit Jahren mit größter Zufriedigung gebraucht haben und es noch gebrauchen. Schreiben Sie nach Drucksachen oder senden Sie uns fünfzig Cents für ein Paket, portofrei versandt nach irgend einem Teile der Vereinigten Staaten.

Tätige Händler und Agenten gesucht.

**WENZELMANN  
KOLOR RESTORER  
WORKS  
GALESBURG, ILL.**



Eine Blumenlese deutscher Dichtungen aus alter und neuer Zeit über die edelste aller Frauen von

**Wilhelm Laubengäger,**

Professor.

Mit Buchschmuck von  
**Richard Flockenhaus.**

Sehr geschmackvoll gebunden \$1.50.

Es gibt in der ganzen Literatur kein Buch, in welchem eine solche Zahl — 240 sind es — von Liedern über die Mutter zusammengetragen ist; und fast durchweg ist es bettlägerige Poesie. Da sind Lieder aus jauchzendem Herzen erlösend, aber auch Lieder aus schmerzzerissenem Herzen sich emporhebend. Es sind 160 verschiedene Dichter vertreten, alte und neue, lebende und verstorbene . . . Niemand wird sich enttäuscht fühlen, der dieses Buch kauft. Zu beziehen durch

**Die Deutsche Hausfrau,**  
Milwaukee, Wis.

**THIS 1916 Model**



30 Tage auf freie Probe

**Aussergewöhnliche Offerte 30 Tage**

Freie Probe dieses besten aller Fahrräder — das "Ranger". Bislangen es Ihnen auf Probe, **frachtfrei**, ohne einen Cent Auszahlung im Vorau. Diese Offerte ist absolut reell.

**Schreiben Sie heute** nach unserem großen Katalog mit Abbildungen unterer Vollständigkeit. Dieser Katalog für Männer und Frauen, Knaben und Mädchen, zu Preisen welche noch nie für Fahrräder gleicher Güte ausgeschlagen wurden. Der Katalog ist in Wahrheit ein Radfahrerwerk betreffend Fahrräder, Fahrradteile und nützlichster technologischer Information. **Er ist frei.**

**Reifen, Hinterrad, Schleifbremse, innere Reifen, Lampen, Cykometer, Ausstattung und Erstgabte für jedes Radfahrer für **Haelfte der gewöhnlichen Preise**. Eine beschämende Anzahl von gebrauchten in Europa genommenen Fahrrädern werden sofort für **50 bis 55** das Stück verkauft.**

**Fahrrad Abarten** in jeder Stadt gezeigt zum Abnehmen und vorzeigen von uns gefertigtem 1916 Model **Ranger** Fahrräder.

**Es kostet Sie nichts** zu erkennen was wir Ihnen offerieren und wie wir es zu tun beabsichtigen. Sie werden überzeugt und überzeugt sein. **Kaufen Sie kein Fahrrad, Reifen oder Velozippe ehe Sie unser 1916 Katalog und freie Offerte erhalten haben. Schreiben Sie heute.**

**MEAD CYCLE CO., Dept. G-102, CHICAGO, ILL.**

**Frei als Prämie für**

**— 2 —**

**neue Leserinnen**



11176

**No. G-603 — Kissen mit Stickerei**

Das schöne Sofakissen mit dem Weintrauben-Muster ist als leicht und schnell anzufertigende Handarbeit sehr zu empfehlen. Das Muster ist auf geschildem Stoff (Tan Art Ticking) in Farben schabloniert. Es ist nur nötig, die Umrüsse des Musters mit Stielstich zu umranden. Das Kissen ist 17x21 Zoll groß und wird mit Rückenplatte geliefert. Wir geben dieses Kissen nebst 4 Strängen farbigen Stickgarnes und Kränen für die Enden des Kissen, für Einwendung von zwei neuen Abonnements, nicht des eignen, als freie Prämie. Auch gegen Bar nebst Kränen und Stickgarn für 60 Cents zu beziehen.

**Die Deutsche Hausfrau,**  
Milwaukee, Wis.

In Briefen nenne man diese Zeitschrift.

**Allerlei für Haus und Herd****Der Menschheits-Spiegel.**

Von Hannh Nohner.

Zu jammervolle böse Zeit!  
Und dennoch tödlich schier,  
Da der gesamten Menschlichkeit  
Du hältst den Spiegel für.

Was unter gleichendem Gewand  
Neut wohl verborgen war,  
Das macht mit deiner rauen Hand  
Du plötzlich offenbar.

In Mord und Greuel allerbärts,  
Im blutigen Völkerstreit,  
Da zeigt sichs wie das Menschenherz,  
Zu Bösem ist bereit.

O Menschheit! Schau' dein Angesicht  
Im Spiegel dierer Zeit.  
O Menschenherz! Nun kommt an's Licht  
Auf dein' Erbärmlichkeit.

Doch halt! Was blist, befreit vom Hauch  
Der fatten Zeit so klar? —  
D nicht nur 's Böse, 's Gute auch,  
Wird jeko offenbar.

Die Perlen, die verborgen schlicht  
Im tiefsten Herzensgrund,  
Die treten heilig jetzt an's Licht  
In schwerer Schicksalsstund.

Wo scheu des Mitleids Blümchen blüht,  
In ernster Männerbrust,  
Za nun im Mittagslichte glüht  
Der Großmut heilge Lust.

Wo irgend nur ein Künklein glomm  
Von echtem Christentum,  
Schlägt's auf zur Flamme stark und fromm  
Und leuchtet her und hin.

Du Menschheitspiegel, ernste Zeit!  
Sollst uns gesegnet sein!  
Wie schau'n hinein und sind bereit  
Zu folgen deinem Schein!

Man wählt, und fahrt nun seinen Stand  
Auf gutem Wahrheitsgrund,  
Wo man die edlen Perlen fand.  
Baut weiter man allstund.

Eingesandt von Frau G. W. D., Wis.

\* \* \*

**Gestrichene Fußböden lange schön zu erhalten.**

Mancher Hausfrau, die ohne Hilfe ihre Arbeit verrichten muß, wäre nachstehender Wink vielleicht sehr erwünscht. Nachdem der Fußboden mit Seifenwasser gut gereinigt ist, reibt man ihn mit Wobnewachs gleichmäßig ein, läßt ihn eine halbe Stunde trocknen und reibt dann mit einem wollenen Tuch tüchtig nach, bis er blank ist. Die so behandelten Fußböden bleiben lange schön und sehen immer wie neu aus. Er hält gut vierzehn Tage, man braucht ihn nur mit dem wollenen Tuch wieder nachzureiben. Dadurch bleibt mancher Hausfrau Zeit und Mühe und das unsaue Aufspringen der Hände durch häufiges Räuspern der Fußböden erwart.

Von alter Hausfrau, Minn.

\* \* \*

**Hausmittel gegen Erkältungs-Husten.**

Für die heilige Jahreszeit, in der die Kinder gar zu leicht mit einem bartnäckigen Husten nach Hause kommen, ist nachstehendes, räudwirkendes Linderungsmittel sehr zu empfehlen. Zwei Eßlöffel voll Leinsamen werden mit einem Quart Wasser solang gekocht, bis sich eine schleimartige Masse bildet. Diese wird durch ein Sieb gegossen und mit braunem Kandiszucker aufgekocht, bis sich der Zucker vollständig aufgelöst hat. Dies heizt und so oft wie möglich getrunken, bewirkt eine baldige merkbare Linderung. Das Mittel

ist besonders zu empfehlen, da erfahrungs-gemäß Medizin nur mit Widerwillen genommen wird.

Von Frau E. G., Iowa.

\* \* \*

**Erbetene Lieder.**

Wer sendet mir wohl das Gedicht: "Der Mensch ohne Geld kommt mir vor auf der Welt", usw.

Frau A. Honegger, Vor 768, Vacaville, Calif.

1. "Stolz Fährlich zog in Krieg". —

2. "Es war einmal ein brav' Hufar". —

3. "Treu hab' ich sie geliebt zwei Jahr mit großer Freude". — 4. "In des Gartens dunkler Laube saßen einst ein Liebespaar".

Erbeten von Frau Ida Maier,

N. 1, Vor 56a, Taylor, Texas.

\* \* \*

**Auskunft erbeten.**

Möchte mir eine der werten Mitleserinnen Auskunft geben, wie man ausgekämmte Haare zu Kleidern verarbeitet.

Frau C. Gran.

N. 2, Vor 20, Arcadia, Ja.

Gibt es vielleicht in der Umgegend von West Willington, Conn., eine Schule zum Erlernen des Wagenbaues? Um gefällige Auskunft im Vorau besten Dank.

Frau Mary E. Reich, West Willington, N. D. No. 2, Vor 63, Conn.

\* \* \*

**Gierausstausch.**

Ist vielleicht eine unter den werten Leserinnen, welche im Frühjahr Eier von braunen Leghorn und Plymouth Rock Hühnern austauschen möchte.

Frau C. Hins, Coeur, Olla.

\* \* \*

**Glacehandschuhe zu reinigen.**

Glacehandschuhe lassen sich statt mit Benzin, auch mit Terpentinölspiritus reinigen. Dazu zieht man sie einfach auf die reinen Hände und reibt sie mit der Flüssigkeit so lange ab, bis sie ganz rein sind. Dann läßt man sie trocknen, indem man sie an einem lustigen Orte aufhängt. (Nicht in der Nähe von Licht, da fenergefährlich wie Benzin.) Von Frau Elise V., Wis.

**für unsere deutschen Landsleute, die sich für die Geflügelzucht interessieren.**

Dass das Geflügelzüchten sich bezahlt, ist jedermann bekannt; nur wissen es viele Leute nicht richtig anfangen und verbringen mehrere Jahre, ehe sie das "Wie" und das "Wenn" des Züchters herausfinden haben. Um sofort die besten Resultate zu erzielen, sollte man erstens den Rat von erfahrenen Züchtern befolgen und zweitens sich nur gute Gerätschaften für das Betreiben der Züchterei angeschaffen. Beides gibt Ihnen die DES MOINES INCUBATOR CO., Des Moines, Iowa, 558 Second Str., welche es sich seit 23 Jahren zur Aufgabe gemacht hat, nicht nur die besten Apparate zu den niedrigsten Preisen zu liefern, sondern ebenfalls allen Anfängern auf die Beine zu helfen. Zu diesem Zweck hat diese Firma einen 80 Seiten starken vollständigen deutschen Katalog (das einzige Buch dieser Art in Amerika in deutscher Sprache) herausgegeben. Es enthält viele Photographien und Veranlassungsschreiben von deutschen Fütern, die mit unseren Preußen und Aufzuchtsapparaten großen Erfolg in der Geflügelzucht haben. Auch gibt es über Alles, die Geflügelzucht betreffend, ausführliche Auskunft. Dieser schöne Katalog und deren deutsches Buch "Wie man 48 von 50 ausgebrüten Küken groß zieht" für 10 Cents.

## Zur Gesundheitspflege

### Die Beschäftigung kranker Kinder.

Am Bett eines kranken oder genesenden Kindes hört oft ein hartnäckiges graues Geprunkt, daß das Leiden des Patienten wie die Mühseligkeiten der pflegenden Mutter zum Martyrium steigern kann; die Langeweile. Wer diese Siegre... aus dem Kälde zu schlagen versteht, hat ein großes Werk vollbracht, denn er wehrt vielen grillschärfen Launen, vielen Tränen, vielen Bewußtwerden der Schmerzen und Leiden den Eintritt in die kleine, stillle Welt des kranken Lieblings.

„Langeweile ist die halbe Kür,” so heißt es zwar, aber das bezieht sich nur auf jenes wohlig-matte Hindämmern, das so nervenberuhigend ist und die Genesungszeit begleitet.

Nicht andauernd sind Kinder in diesem Zustand zu erhalten. Sie fangen bald wieder an zu klagen, finden Staub im Bett, das Fenster ist zu hell und die Geschwister sind zu laut; sie stoßen die Decken von sich und weinen widergespielt über die Medizin oder den Umschlag. — Frau Langeweile hört wieder einmal am Bett.

Es ist ein Kunststück der weiblichen Diplomatie sie zu vertreiben. Beschäftigen, nicht anstrengen heißt die Lösung. Kurze, nette Geschichten tun Wunder, und zwar besser erzählte als vorgelesene. Sie ermüden weniger. Fürs genug damit, dann heißt es erfinderisch sein, um Beschäftigungen zu ersinnen, denen sich das Kind möglichst eine Weile allein hingeben kann.

Aufleidepuppen ausschneiden und Nähblätchen in hübschen bunten Farben aussäubern. Landschaften aus Kuntpapier zusammensehen, und dergleichen bieten immer beliebte, abwechslungsreiche Herstellungen. Sollen die Augen besonders geschont werden, so muß die findige Mutter sich etwas anderes ausdenken.

Manchmal tut ein kleines, unerwartet mitgebrachtes Geschenk Wunder. Ein kleiner Seifen-Manarienvogel, ein Wollschäfchen beschäftigen einen kleinen Kranken oft den ganzen Tag durch die zärtliche Pflege, die er ihm angedeihen läßt.

Älteren Kindern vergeht die Zeit etwa über einem Geduld- oder Zusammenspiel, dessen Lösung aber immerhin nicht zu schwierig sein darf, weil angestrengetes Nachdenken und die Aufregung des Nicht-Lösens sehr schädlich wirken können.

Auch kleine frei erfundene Geschichten, die sich im engen Gehege des Bettchens mit ein paar Kippchen oder Holzstücken darstellen lassen, täuschen über manche schlechende Stunde hinweg, die bis zur Erlösung aus dem Umschlag eine Ewigkeit zu währen scheint. — Ein Kippchen wohnt in einer Ecke des Bettes, ein anderes in der gegenüberliegenden. Sie wollen einander besuchen und schwupp! rodet das eine den steilen weißen Abhang des Deckbets hinunter. „Wau!” faßt der kleine Hund, der nebenan wohnt, und sprinnt hinterher. Und dann machen die beiden Kippchen in einer leeren Schachtel eine Schlittenfahrt, fallen dabei in den weichen Schnee der Rissen, und zu guter Letzt schlafen sie in dem einen oder anderen Häuschen. Vor demselben steht ein kleiner Soldat Schildwache, zu dessen Schilderhaus sich erfolgreich die Schlitten-Schachtel wieder verwenden läßt.

So lassen sich tausende unterhaltsame Szenen improvisieren, denen das Kind mit mehr oder weniger Teilnahme zuschaut, und — was die Haupsache ist — dabei die Zeit nicht merkt, die es in irgendeiner unangenehmen Lage auszuharren

ioll. Schläft es während der Vorstellung ein — desto besser!

So lassen sich viele dunkle Stunden aufheben. Den Sonnenschein vom Himmel ins Stübchen zu ziehen, liegt nicht immer in unserer Gewalt, und sehnte sich das Kind noch so sehr nach ihm, aber der Sonnenschein des Herzens: — Freundschaft, Geduld und die Erfindungskraft der Mutterliebe, der sollte uns allezeit zu Gebote stehen.

### Sodbrennen.

Wenn auch meistens das Sodbrennen nicht gerade unter die schwer bedeutsamen Gesundheitsstörungen gezählt zu werden braucht, so bedeutet es zum mindesten doch ein höchst lästiges und häufiger vor kommendes Ubel. Es besteht in einer salzartig säuerlich brennenden Gefühl- und Geschmacksempfindung im Schlunde, die, vom Magen ausgehend, aufzusteigen scheint und besonders gern nach den Mahlzeiten sich einzustellen pflegt. Bisweilen gesellt sich saures Aufstoßen von Gasen und Speisefetzen hinzu. Das Leiden entsteht in der Regel durch übermäßige Säureabsonderung im Magen. Diese wieder beruht auf einer wirklichen Erkrankung der Magenwände oder kann auch rein nervöser Natur sein.

Ein altes, bewährtes Mittel gegen das lästige Ubel besitzt die Heilkunde in dem gewöhnlich in der Haushaltspflege und Küche vorhandenen Bullerbischen Salz, dem doppelten Ensauren Natron, von dem man eine Neuerpfeife, höchstens einen Teelöffel voll trocken oder, da es sich nur schwer auflöst, in Wasser gut verrührt zu schlucken hat. Die Magensäure wird zum Teil chemisch an das Natron gebunden, als Kochsalz, Chlornatrat, während die gasförmige Kohlensäure frei wird und durch Aufstoßen entweicht. Viele an Sodbrennen leidende Leute nehmen daher ihre Probe Natron fast gewohnheitsmäßig nach jeder stärkeren Mahlzeit, um vorzubeugen. Diese Sitte darf aber durchaus nicht als empfehlenswert bezeichnet werden. Sie trägt wohl zur augenblicklichen Linderung, nicht jedoch zur Heilung bei.

Viel vernunftgemäher erscheint es, durch zutagende, rationelle Diät des Uebels Herr zu werden zu versuchen und sein Auftreten im Hause zu ersticken. Dadurch, daß man den Magen nicht mehr als nötig durch die Menge und Wahl der eingeschöpften Nahrung zur Abscheidung der Verdauungsfäste reizt. Es verbleibt immer noch für verwöhnte Gaumen eine reichliche Auswahl schmackhafter Speisen, wenn man mit Rücksicht auf das Ubel den Süßenzettel so einrichtet, daß Sodbrennen möglichst vermieden werden soll. Es genügt nämlich meistens, lediglich scharfe Gewürze wegzulassen: Senf, Essig, Meerrettich, Pfeffer u. dergl. Ebenso wird es recht dienlich sein, vom Trinken starken Kaffees Abstand zu nehmen. Vornehmlich aber verfehlt Alkohol in jeder Gestalt die Magenwände stark zu reizen, am bestmöglichstesten selbstverständlich wieder jene Getränke, welche viel Alkohol enthalten.

Die Speisen selbst sollen weich gefochten, breit möglichst klein geschnitten und gekaut werden, um dem Magen die Arbeit zu erleichtern. Von Gemüsen sind nur Spinat, weiße, zerkleinerte Rüben, das Eiweiß gefochten zu empfehlen, von Fleischsorten: Fische, weiches Kalbsleber und Geflügel. Die Patienten dürfen während der Diät nur zu reichlich auf einmal essen, lieber wenig und öfter.



Gegen **Reuchhusten, Croup, Asthma, wehen Hals, Erkältungen, Diphtheria, Catarrh.**

„Im Schlaf gebraucht.“ Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Eine einfache, unschädliche und wirksame Behandlung unter Vermeidung von Drogen einzunehmen.

Cresolene erleichtert die Atmung von Kindern und erleichtert leicht Cough.

Die mit jedem Atmung eingeschränkte, durch das Cresolene stark anti-entzündliche Wirkung hat Asthma, wehten Hals, Erkältungen und die schwere Croup.

Cresolene erleichtert auch die Schleim- und Husten-Atmung und ist ein wertvolles Heilmittel bei der Behandlung von Diphtheria.

Cresolene's Heilmittelwirkung ist kein allgemein erfahrener Brauch. Man sollte Vorstufe um frühzeitiges Heilen.

### Zum Verkauf in allen Apotheken

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

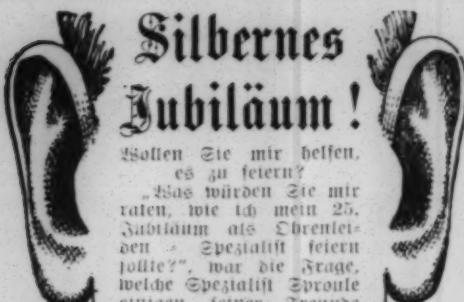
Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstrengenden und gefährlichen Zeiten, zu denen Heilung erforderlich wird.

Verhindern Sie nicht Cresolene anzuwenden bei den anstreng



Bitten Sie mir helfen,  
es zu feiern?  
Was würden Sie mir  
ratzen, wie ich mein 25.  
Jubiläum als Ehrentag  
des Spezialist feiern  
sollte?", war die Frage,  
welche Spezialist Sproule  
einsten seiner Freunde  
stellte. Ihre Antwort  
lautete einstimmig: "Geben Sie eine bestimmte  
Anzahl Ihrer Behandlungen für Kopfgeräusche  
frei."

Nach sorgfältiger Überlegung hat sich der  
Spezialist entschieden das zu tun, und er wünscht,  
dass jeder an Kopfgeräuschen Leidende ihm be-  
wusst sein möchte sein Jubiläum zu feiern  
durch das Verlangen einer freien Behandlung.

Der genau 25 Jahren begann er mit der sitt-  
lichen Leidens und hat seit einem Vierteljahr-  
hundert ununterbrochen weiter gewirkt. Hunderte  
über Hunderte von Leuten, welche nicht mehr  
glaubten von den schrecklichen unablässigen  
Geräuschen frei werden zu können, haben durch  
Gebrauch seiner Behandlung wohlthätige Ruhe ge-  
funden.

Ferner bestätigt jeder an Kopfgeräuschen Leidende von ganzem Herzen die ärztliche, eis er-  
wählte Arbeit, da sein Leid nur zu gewis-  
sens Sicherheit Warningszeichen der anstehender  
Taubheit ist. Ob nun auch die Drehgeräusche  
beständig oder gelegentlich eintreten mögen — ob  
das Gehör noch scharf ist, oder mehr oder weniger  
schon angegriffen, so tritt sichtlich doch Taub-  
heit ein. Weich' immerwolleres Leiden gibt es  
wohl? Nach liebvollem Aufbruch zu schenken und  
doch nicht im Stande zu sein ein Wort des Mit-  
leidens zu verleben, von Freunden und Gesell-  
schaft abgeschlossen zu sein — für andere nur  
eine Last und Störung zu sein!

## Freie Kopf-Geräusche Behandlung

Zur Feier seines Silbernen Jubiläums öffnet  
Spezialist Sproule auf kurze Zeit allen an  
Kopfgeräuschen Leidenden, welche diese Seiten  
lesen, freie Behandlung.

Er kommt damit den vielen Wünschen von  
Personen nach, welche gerade wie Sie auch an  
Kopfgeräuschen und herannahender Taubheit leid-  
en und durch seine Behandlung vollständig ku-  
tierter wurden.

Berläumen Sie diese Silber-Jubiläum Gele-  
genheit nicht. Sehen Sie sich sofort hin und  
schreiben Sie einige Worte an Spezialist Sproule  
mit dem Verlangen nach einer "Freien Jubiläum  
Behandlung", oder schreiben Sie einfach "Freie  
Jubiläum Behandlung" auf eine Postkarte, un-  
terschreiben Sie Ihren vollständigen Namen nebst  
der Adresse, und die Behandlung wird Ihnen so  
schnell zugehen als es durch die Post geschehen  
kann.

Sie können sich dann selbst über diese Behand-  
lungsmethode unterrichten. Es wird Sie keinen  
Cent kosten. Zögern Sie nicht. Schicken Sie  
sich an und feiern Sie selbst ein Jubiläum, in  
dem Sie sich von den schrecklichen Kopfgeräuschen  
befreien. Bedenken Sie, wie glücklich Sie sich  
fühlen würden, wenn Sie davon befreit sind!

Schreiben Sie jetzt! Verlangen Sie eine freie  
Jubiläum Kopf-Geräusche Behandlung und neh-  
men Sie an der Feier teil.

Schreiben Sie in Deutsch oder Amerikanisch.

Deafness Specialist Sproule,  
485 Trade Building, Boston, Mass.

## Schlägt Kinder nicht

Ober schlägt ältere Personen, welche das Bett müssen oder wäh-  
rend der Nacht und am Tage das Urinieren nicht kontrollieren  
können, wenn es keine Angewohnheit, sondern eine Krankheit.  
Wenn Sie mit irgend einem Alters oder Blaenleidern behaftet  
sind, so schreiben Sie heute nach unserem **Freien Paket unse-  
res unschuldlichen Heilmittels**. Wenn Sie nur an die  
Dauer geheilt, so erhalten Sie es Ihnen geschenkt. Schicken Sie  
ein Geld. Man abreißt;

**ZEMETO CO., Dept. 118, Milwaukee, Wis.**

**ASTHMA** Heilmittel auf freie Probe gesandt.  
Wenn es kuriert, schicken Sie \$1.00  
anberentallen nicht. Man gebe Ge-  
richt Office an. Schreiben Sie heut  
W. K. STERLINE, 616 Ohio Ave., SIDNEY, OHIO.

## Gestricktes Karo für Decken

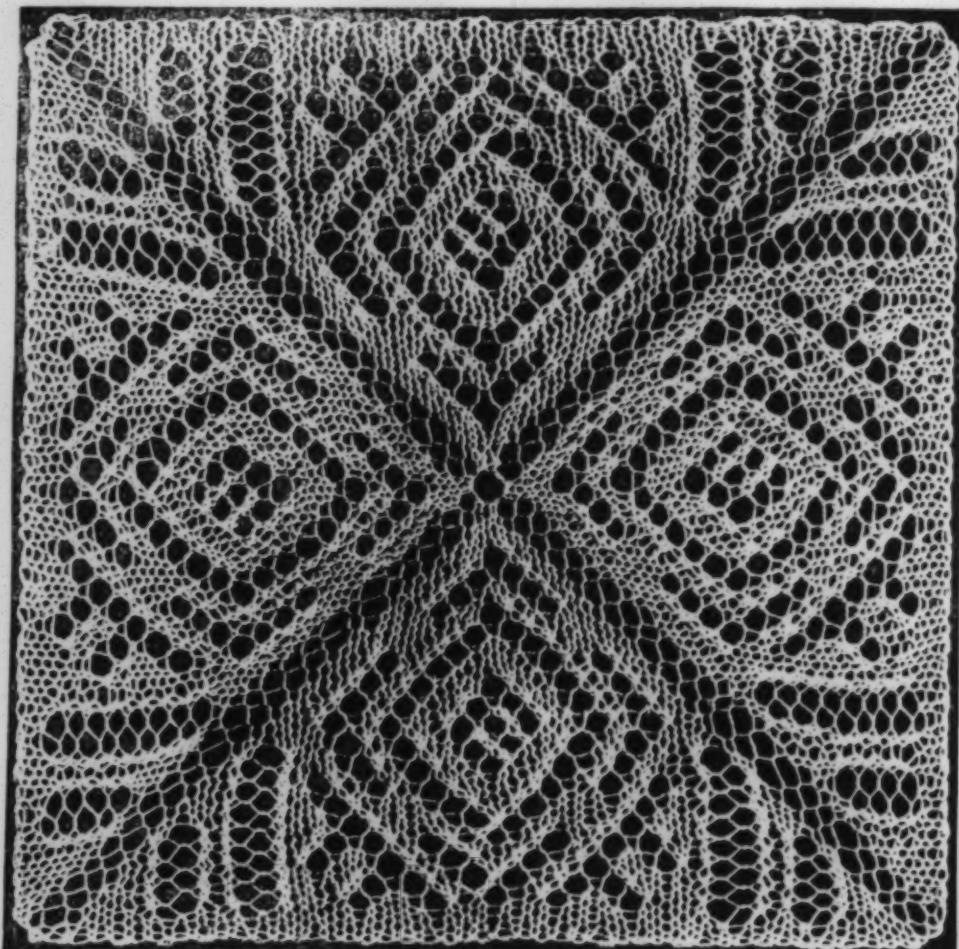
### Eine hübsche Arbeit für müßige Stunden

#### Gestricktes Karo für Bettdecken.

Das reich durchbrochene,  $6\frac{1}{2}$  Zoll große  
Karo wird mit weißem Garn Alsatia D.  
M. C. No. 20 und 5 Stahlstricknadeln,  
Marke Heureka No. 30 von der Mitte aus  
gestrickt. Wir geben nachstehend die An-  
leitung für die ersten Touren. Man be-  
ginn mit 9 Anschlagm., die 4. Nadel muß  
3 M. zählen. 1. Tour: Die Arbeit zur  
Runde geschlossen, 3mal abw. 2 R. und  
umg., noch 3 R. — 2. Tour: 4mal abw.  
umg. und 3 R.; zuletzt noch umg. — 3.  
Tour: 3mal abw. 4 R. und umg., noch 5  
R. — 4. Tour: 4mal abw. umg. und 5  
R., zuletzt noch umg. — 5. Tour: 2mal  
abw. 6 R. und umg., noch 7 R. — 6.  
Tour: Umg., 3 R., umg., 1 M. abg., hier-

wird die Arbeit nur nach der Vorlage fort-  
gesetzt. Bei der 4. Nadel hat man nur  
darauf zu achten, daß in jeder ungeraden  
Tour wie bisher statt des Umschlages 1  
Masche rechts zu stricken ist; die Tour zählt  
also nur 3 Umschläge. In den geraden  
Touren hat man stets am Schluss noch ein-  
mal umzuschlagen; die Tour beginnt und  
schließt demnach mit einem Umschlag. Die-  
ses ist für das 4. Nadel erforderlich. —  
Zuletzt werden die Maschen lose abgekettet.  
Die fertige Arbeit ist auszusticken.

**Erklärung der Abkürzungen:** Anschlagm.  
= Anschlagmasche; R. = Rechts; L. =  
Links; umg. = umgeschlagen; M. =  
Masche; abg. = abgenommen.



Karo in Strickarbeit für Decken

für die nächste M. abgehoben, die folgende  
M. rechts abgezwickt und die abgehobene  
M. darüber gezogen, 2 R., vom Beginn  
3mal wiederholt und noch umg. — 7.  
Tour: 4mal abw. 8 R. und umg., statt  
des letzten Umschlages jedoch 1 R. — 8.  
Tour: Umg., 2 R., 2 R. zus., umg., 1  
R., umg., 1 M. abg., 2 R., vom Beginn  
3mal wiederholt und noch umg. — 9.  
Tour: 4mal abw. 10 R. und umg., statt  
des letzten Umschlages jedoch 1 R. — 10.  
Tour: Umg., 2 R., 2 R. zus., umg., 3 R.,  
umg., 1 M. abg., 2 R., vom Beginn 3mal  
wiederholt und noch umg. — 11. Tour:  
4mal abw. 12 R. und umg., statt des letz-  
ten Umschlages jedoch 1 R. — 12. Tour:  
Umg., 2 R., 2 R. zus., umg., 2 R., umg.,  
1 M. abg., 1 R., umg., 2 R., vom Beginn  
3mal wiederholt und noch umg. — 13.  
Tour: 4mal abw. 14 R. und umg., statt  
des letzten Umschlages jedoch 1 R. — Nun

#### Praktisches Ausbessern von Kinder- strümpfen.

Für kinderreiche Familien, besonders wo  
lebhafte Jungen vorhanden sind, empfiehlt  
es sich, die Ausbesserung der Strümpfe  
durch Aufsetzen von gestrickten Quadraten  
vorzunehmen. Um die "Patienten" mög-  
lich schnell zu heilen, sollten immer einige  
dieser gestrickten Flicken in verschiedener  
Größe vorhanden sein. Sie müssen na-  
türlich in Art der Strümpfe, patents, rechts  
oder links oder glatt gestrickt sein. Das  
Verfahren ist natürlich nur bei handge-  
strickten Strümpfen möglich. Die fertigen  
Strickflicken werden mit passendem Garn  
auf die Schäden gesäumt, wobei immer  
das äußere Maschenglied zu fassen ist. Auf  
der linken Seite werden die Lochränder  
leicht an den Flicken angestopft. Auch an  
sonst recht auffallenden Stellen sind diese  
Flicken kaum zu bemerken.

## Stimmen aus dem Leserkreise

Niemand sollte sein Vaterland vergessen.

Sende hiermit \$2.00. Einen zur Erneuerung für mein Abonnement und den anderen Dollar zur Linderung der Not im alten Vaterland. Wir sind neun in der Familie und jedes gibt seinen Dollar für Deutschland. Dieser ist der siebente Dollar und später schidn die beiden jüngsten Kinder noch ihren Dollar, denn man weiß ja nicht, wie lange der Krieg noch dauern kann und dann mag die Not immer noch größer werden. Wenn jeder Deutsch-Amerikaner es so machen wollte, daß jedes Familienmitglied einen Dollar gibt, dann würde das Vaterland gut unterstützt werden mit 20—30 Millionen Dollars. Keiner sollte das Land, in dem seine Wiege stand, vergessen. Gebe Gott, daß es bald Frieden gibt in Europa und daß Deutschland siegt.

Frau J. H. M., Nebr.

### Alles gesäßt.

Da mein Abonnement mit der nächsten Nummer abläuft, sende ich hiermit wieder den Betrag für das nächste Jahr. Ich mag und kann nicht mehr ohne die Deutsche Hausfrau sein. Nicht nur die Erzählungen und Reisebeschreibungen lese ich gerne, auch die hübschen Handarbeitsvorlagen machen mir große Freude und habe schon so manches hübsche Muster darnach gearbeitet. Mit freundlichem Gruß.

Frau Ferd. H., Cal.

### Warten immer mit Sehnsucht.

Ich sende Ihnen hiermit mein Abonnement und danke für die prompte Zusendung der Zeitschrift. Wir lesen sie sehr gern und warten immer mit Sehnsucht auf die nächste Nummer. Es ist alles so schön darin geschildert. Wir haben die "Hausfrau" schon fast seit ihrem Bestehen und könnten nicht mehr ohne sie sein. Auch die drei Abonnenten, welche ich Ihnen letzthin eingesandt habe, sind sehr zufrieden damit. Mein Mann sagt auch immer, man erfährt aus einem Heft der "Hausfrau" mehr Wahres als aus allen Zeitungen eines Monats. Mit herzlichem Gruß.

Frau V. H., Oregon.

### Manche gemütliche Stunde.

Ich möchte Sie benachrichtigen, daß ich die geliebte, deutsche Zeitschrift immer regelmäßig erhalten, und mich stets auf Ihr Erscheinen freue. Ich könnte nicht mehr ohne sie sein. Die ganzen Jahrgänge von 1905 an habe ich aufbewahrt, es ist mir unmöglich sie fort zu tun. Ich nehme mir die alten Jahrgänge immer wieder vor, man findet darin so manches, was schon halb vergessen ist. O, es ist ein herrliches Buch. Mit diesen Zeilen sende ich Ihnen den Betrag zur Erneuerung meines Abonnements. Wahrlich für diesen Dollar hat man während des ganzen Jahres so manche gemütliche Stunde. So lange ich lebe, kommt die Zeitschrift nicht aus meinem Hause. Ich will jetzt schließen mit herzlichem Gruß an Die Deutsche Hausfrau.

Frau Sophie G., Wisconsin.

### Es muß ja einmal anders werden.

Da ich gerade am Abonnement-Erneuern bin, möchte ich mir die Freiheit nehmen und einige Zeilen beifügen, um meinen Beifall über die "Hausfrau" zum Ausdruck zu bringen. Wir Alle, mein Vater sowie die Kinder, freuen uns jedesmal sehr über das monatliche Erscheinen der "Hausfrau". Es ist ein großer Trost für uns Deutschen in diesem Lande, eine Monatsschrift wie die "Hausfrau" halten zu können. Wir haben hier auch viel

durch gehässige englische Presseberichten zu leiden, denken aber es ist besser zu schweigen und die Zeit abzuwarten, bis manche feindlich Gesinnte zu besserer Überzeugung kommen, denn es muß jedoch mit dem großen deutschen Siege manches anders werden. Von meinen Geschwistern und Verwandten haben wir so weit noch gute Nachrichten erhalten, sogar mein Bruder im Schützengraben in Frankreich läßt uns zuweilen eine Karte zu kommen. Gott sei Dank, daß das deutsche Volk weiter keine Not leiden muß und die Regierung alles so weislich in die Hand nimmt. Länger will ich Sie aber doch nicht aufhalten. Meine besten Wünsche für der "Hausfrau" weiteres Bestehen.

Frau Anna H., Florida.

### Läßt das Essen kalt werden.

Auch ich möchte ein paar Zeilen an Sie schreiben und Ihnen unseres Dank und unsere Freude über die liebe "Hausfrau" aussprechen. Wenn die Zeit zum Erscheinen der "Hausfrau" fällig ist, so ist die erste Frage meines Mannes, wenn er von der Arbeit nach Hause kommt: "Ist die "Hausfrau" da?" Und heißt es ja, dann habe ich meine Last, da wird es mit dem Nachessen gewöhnlich ein bis zwei Stunden später. Unsere Kinder und alle anderen sitzen und horchen zu, denn der Papa liest die "Hausfrau" laut vor. O, das ist eine große Erholung für uns alle in dieser bedrückten Zeit und wir haben große Freude, wenn wir alles in der "Hausfrau" gelesen haben, denn wir fin-

den auch wie alle anderen Leser vielen Trost in den wahrheitsgetreuen Nachrichten, welche sie bringt. Viel Glück und Segen in Ihrem Unternehmen wünsche Ihnen Ihre aufrichtige Leserin,

Frau Wm. Sch., Canada.

### "Hoch Deutscher Aar".

Ich sende Ihnen meinen herzlichsten Dank für die schöne Prämie, welche Sie mir geschenkt haben. Die Inschrift: "Hoch Deutscher Aar", ist prachtvoll, und ich werde versuchen noch mehrere solche Prämien zu gewinnen. Ich liebe Die Deutsche Hausfrau, sie ist wirklich eine lehrreiche Zeitschrift und ich meine sie sollte in ferne deutsche Familien schenken. Mit den besten Wünschen und Grüßen,

Frau Friederike W., Illinois.

### Von Interesse für Hausfrauen.

Unsere Leserinnen werden auf die Anzeige von Wenzelmann's Farben-Erneuerer auf Seite 43 dieser Ausgabe aufmerksam gemacht. Hausfrauen können durch Gebrauch des Mittels, das alten Teppichen und Vorlegern ein neues Aussehen verleihen, \$50.00 bis \$100.00 im Jahre ersparen. Die Teppiche sollen durch diese Reinigungsmethode viel länger halten, da sie durch das Mittel keinen Schaden leiden. Es ist schon jahrelang im Gebrauch, hat also die Probe längst glänzend bestanden. Nähere Beschreibungen portofrei auf Verlangen. Gegen Einsendung von 50 Cents wird ein Probe-Set portofrei zugeschickt.



Bitte dieses Quadrat am schwarzen Rande ausschneiden und die Kehrseite benutzen!



## Briefkasten der Redaktion

**Frau C. J., S. Dak.** Schon 86 Jahre und schreiben noch so sicher und hübsch, das findet man nicht oft, darauf können Sie sich etwas einbilden. Und daß Ihnen die Handarbeiten noch Freude machen! Gewiß haben Sie selbst sehr schöne Sachen in der Jugend gearbeitet. Herzlich habe ich mich über Ihr liebes Schreiben gefreut und hoffe Sie haben gelegentlich wieder einmal den Wunsch, ein wenig mit der Briefkastentante zu plaudern. Besten Gruß.

**Frau S. K., Ills.** Also die Beschreibungen der Frühlingsseite in der Schweiz stimmten genau mit Ihren Erinnerungen überein. Und daß Ihnen auch die Bilder aus der alten Heimat liebe Erinnerungen geweckt haben, hörten wir mit Vergnügen. Ihre Bitte um Vermittelung von Briefwechsel mit Landsleuten erfüllen wir gern.

**Frau Amalie M., N. Dak.** Gewiß erinnern wir uns mit Vergnügen daran, daß Sie eine unserer ältesten treuen Leserinnen sind. Und Ihre neun Kinder haben Sie selbst im Deutschen unterrichtet, so daß alle es lesen und schreiben können! Das ist eine Leistung, auf die Sie mit Recht stolz sein können. Wenn man bedenkt, wie viel einer Mutter mit so großem Haushalt obliegt, ist es wirklich bewundernswert, daß Sie noch Zeit fanden, die Kinder zu unterrichten. Was eine Mutter nicht alles zu leisten im Stande ist. Die Nachrichten von Ihren Verwandten in der alten Heimat waren allerdings

traurig und wir stimmen von Herzen in Ihren Wunsch ein, der Krieg möchte bald zu Ende sein und für die treuen Anverwandten drüben wieder eine bessere Zeit anbrechen.

**Frau L. H., Ind.** Ihr ausführliches Schreiben haben wir mit großem Interesse gelesen. Was hat Ihre arme Schwester und Familie nicht alles durchmachen müssen, als die Russen in Ihr Heimatdorf in der Buholina eindrangen und den Ort plündernd durchzogen, ohne Rücksicht alles nahmen, bis sie dann nach einem vollen Monat dieser Gräuel durch die Deutschen und Österreicher von den Unholden befreit wurden. Wie Sie sagen, nahmen sich dann unsere tapferen Stammesgenossen sofort der armen Einwohner auf das hülfreichste an und teilten alles mit ihnen, was sie selbst an Lebensmitteln hatten. Was mag Ihr alter Vater und die fünf Schwestern nicht alles erlebt haben in der traurigen Zeit. Da, Gott gebe bald den Frieden und Sieg den braven Deutschen und Österreichern.

**Frau Marie H., Ind.** Also Ihrem Gatten gefallen die Erzählungen in der Deutschen Hausfrau ganz besonders und Sie interessieren sich mehr für alles andere. Es freut uns, daß Sie somit beide Ihren Geschmack entsprechend in unserer Zeitschrift finden.

**Frau Barbara W., Mich.** Es ist traurig, so vieles Schöne im Leben infolge Ihres Gebrechens nicht vollständig ge-

niehen zu können. Nun kommt aber bald das Frühjahr, das zum Aufenthalt im Freien lohnt. Gewiß haben auch Sie dann Ihre Freude am schönen Garten und der vielen Genüß gewährenden Pflege der Blumen.

**Frau F. H., Ungefroren, Skagway, Alaska.** So wie ich unsere liebenswürdigen Leser kenne, gibt Ihnen gewiß ein im Anbau von Trüffeln tüchtiger Gartenfreund gerne die nötige Auskunft zum Pflanzen und teilt Ihnen mit, wo man den Samen (Sporen) erhält. Die Aufzucht der Trüffeln, welche eine Pilzart ist, soll aus Sporen aber sehr schwierig sein, wenn sie überhaupt gelingt. Trüffeln wachsen nur in Wäldern, vorzüglich kommen sie unter Eichen und Hainbuchen, aber auch unter Kastanien, Haselnusssträuchern, Rotbuchen vor. Man hat gefunden, daß man durch Eichensämlinge aus Trüffelrevieren mühselos die Trüffeln in anderen Gegenden einführen kann. Es vergeben allerdings eine Reihe von Jahren, ehe man auf dem mit solchen Eichensämlingen bepflanztem Lande gute Trüffelernten gewinnen kann.

**Frau R. B., Wash.** Durch Ihre Freundlichkeit bin ich nun auch in den Besitz des so oft verlangten Liedes: "Steh im am Eisenkitter", gekommen. Besten Dank für die Mühe, die Ihnen das Abschreiben bereitete. Wir übermittelten es gern an die richtige Adresse.

**Frau M. T., Oregon.** Schön sind solche Jugendgedächtnisse allerdings. Sie sehen sich wieder als Schmetterling auf dem Ehrenwagen der Frühlingsgöttin beim Fest des Schösläuten in Zürich, und diese berrlichen Zeiten ziehen nochmal am geistigen Auge vorüber. Nach solchen Erinnerungen fällt uns die Gegenwart mit ihrer schweren Trauer und Ungewissheit doppelt bedrückend auf das Herz. Wir können nur beten und hoffen, daß unserem armen Vaterlande bald auch wieder bessere Tage in Aussicht stehen.

**Frau Maria F., Mich.** Ein trostreiches Lied in der Tat, welches Sie so freundlich waren einzusenden. Gar zu gerne veröffentlichten wir alle von den Lesern so reichlich gespendeten Beiträge, nur fehlt es leider immer an Raum. Wir sind Ihnen für die viele Mühe, die Sie sich mit dem Abschreiben gemacht, sehr dankbar.

**Frau M. G., Texas.** Wie sehr haben Sie mich mit dem reizenden Bildchen Ihrer Kinder erfreut. Es ist ein entzückendes kleines Pärchen. Der stramme kleine Bursche, wie er so zärtlich das zierliche Zwillingsschwesterchen an der Hand führt. Wie glücklich müssen Sie im Besitz dieser Kinder sein. Recht herzlichen Dank auch für Ihre lieben Worte über unsere Zeitschrift.

**Frau L. N., N. J.** Die eingesandten Lieder haben wir zu gelegentlicher Verwendung unserer Sammlung einverleibt. Es freut uns, daß wir Ihnen zu dem Gedächtnis Gedicht verhelfen konnten. Herzlichen Gruß.

**Frau M. L., Ill.** Recht traurige Nachrichten erhielten auch Sie da von der Schwester, welche mit der 90 Jahre alten Mutter aus Riga verbannt und gezwungen wurde ihre Wirtschaft zu verlassen und nach Samara geschickt wurde. Haben Sie seither schon einmal wieder von den Armen gehört, wie es ihnen nun in der Bevölkerung ergibt? Ihre verschiedenen wünsche um Rezepte und Ratschläge erfüllen wir gern.

## Zur Förderung der guten Sache

### Formular zur Anmeldung einer neuen Leserin

An

"Die Deutsche Hausfrau" |  
Milwaukee, Wis.

Ich melde hiermit 1 neue Leserin für "Die Deutsche Hausfrau" an und sende einliegend den Betrag von \$1.00 (nach Kanada und Uebersee \$1.35), wofür "Die Deutsche Hausfrau" auf ein Jahr an die untenstehende Adresse zu senden ist.

Name der neuen Leserin

Adresse der neuen Leserin

Als Prämie wähle ich No. ....

Name der Anmelderin

Adresse der Anmelderin

**Herrn Carl M., Wis.** Beste Dank für Ihre freundliche Sendung des sehr zeitgemäßen Gedichtes, das wir hiermit wiedergeben, bringt es doch in beredter Weise die Gedanken jedes echt deutschen Herzens zum Ausdruck. Hier also das prächtige Gedicht:

**An die deutschen Frauen Amerika's.**  
Deutsche Frauen, deutsche Mütter, deutsche Jungfrauen eilt herbei,  
Helfet mit am großen Werke, freudig ruft:  
Wir sind dabei.  
Kommt! Nun gilt es sich zu regen, —  
Wollen — können sehet ein,  
Groß die Not, die jetzt zu lindern, bringt  
euer Scherflein, ist's auch klein.

Leiden wohl in weiter Ferne, doch im Land, uns heilig, wert  
War es doch der Mutter Heimat, die den Deutschen Laut gelehrt;  
Tausend Mütter Herzen bluten, denn der Gatte zog in's Feld  
Tausend Waisenländer darben, weil der Vater starb ein Held.

Starben für die heilige Erde, die der Vater Blut getränkt,  
Todesmutig — ohne Wanzen, rings von Feindesmacht bedrängt;  
Ja, sie starben für die Heimat, deutsche Ehre, deutsche Treu.  
Starben, daß auf fremder Erde, deutscher Ruhm auch unser sei.

Webt' dur' Ewigkeit der Mütter Herzen, wenn die Kleinen schreien nach Brot  
Und ein Schmerzschrei dringt gen Himmel,  
fragen Sie: Ist Vater tot?!

Beten lasst uns für die Kämpfer gegen all der Feinde Schar,  
Schmerz und Wunden helfend heilen, die der bitt're Krieg gebar.

Trum' ihr Mütter, edle Frauen, holde Jungfrauen strömt herbei,  
angepeckt mit mildem Herzen, hilfreich, opferfreudig, treu;  
Und das Werk wird euch gelingen, Trost im Leid, euer Wirkten bringt.  
Euer Lohn? Der Dank der Helden, der herab vom Himmel klingt.

Carl Manthen.

**Frau A. S., Mich.** Nicht wir hatten das Lied vom Zigeunerkind erbeten, sondern die Leserin, deren Adresse in der „Hausfrau“ ausführlich angegeben war. Da der Leserin das Lied jedenfalls mehrfach von anderer Seite zugeschickt wurde, so behalten wir Ihre Abschrift für unsere Sammlung hier, im Falle es wieder einmal verlangt wird. Beste Dank.

**Frau C. S., Ill.** Sie können als 81-jährige trotz davon sein, die „Hausfrau“ noch ohne Brille lesen zu können. Es ist eine große Seltenheit bis in's hohe Alter hinein gutes Sehvermögen zu behalten. Recht herzlichen Gruß.

**Frau L. H., Nebr.** Gewiß ist mir Ihre Heimatstadt Bremen am schönen, sagenumwobenen Rheinstrom bekannt. Es will viel sagen, daß Sie sich allein hier so gut einleben, da Sie doch Vater und Geschwister draußen hatten. Ich hoffe Sie erzählen uns nächstes Mal etwas mehr von dem guten Gatten, den Sie hier gefunden und Ihrem Heim auf der Farm.

**Ar. Marie K., Mich.** Es ist in der Tat sehr traurig, liebes Fräulein, daß Sie so viel mit dem bösen Husten zu leiden haben. Im Leserkreise wegen eines Mittels gegen Ihr Leiden anfragen können wir aber nicht, möglicherweise würden Sie sich mit dem Versuchen von aus der Ferne angebrachten Mitteln nur schaden, denn man weiß ja gar nicht, welche Ursache dem Leid zu Grunde liegt. Nur ein Arzt kann das durch eine gründliche Untersuchung

feststellen. Am besten wäre es, Sie konsultieren einen Spezialisten, auf dessen Rat Sie sich verlassen können. Vielleicht schreiben Sie mir wieder einmal, wie es Ihnen geht. Ich wünsche Ihnen herzlich gute Besserung.

**Frau Elise L., Wis.** Gewiß lasse ich die Genoveva Sage. Also dort ist Ihre Heimat, nahe dem Schauspiel dieser Geschichte, und nur 10 Minuten Weges entfernt vom Schloß Hornberg wohnten Sie. Ja, diese alten Sagen und Erinnerungen, wie machen Sie uns die alte Heimat teuer, daß wir immer wieder der schönen Tage, die wir dort verlebten, gedenken müssen. Heute gerne vermitteln wir Briefwechsel mit Landsmänninnen, wenn Ihnen das erwünscht wäre.

**Wie Nassbühner zur Herstellung von weltberühmten Brutmaschinen führten.**

Es werden vielleicht mehr edelstähnliche Hühner in der Umgegend von Mankato, Minn., gezüchtet, als in irgend einem anderen Teile dieses Landes. Es interessieren sich in jener Gegend sehr viele Farmer für die Züchtung von Nassgeflügel.

Diese Liebhaberei erzeugte unter den Farmern großes Verlangen nach einer erstklassigen Brutmaschine und die Folge davon war die Etablierung einer großen Brutmaschinenfabrik in Mankato, als die Mankato Incubator Co. bekannt. Diese Firma stellt seit einer Reihe von Jahren eine große Anzahl der Maschinen her und findet nicht nur regen Absatz dafür in und um Mankato, sondern natürlich in anderen Teilen der Vereinigten Staaten.

Die Mankato Brutmaschine ist stets zu mäßigem Preise verkauft worden, denn als die Firma mit der Fabrikation begann, waren die Verkäufe fast ausschließlich auf Mankato und die unmittelbare Umgegend beschränkt, und hauptsächlich waren die Käufer persönliche Freunde oder Bekannte der Gründer der Fabrik. Die speziellen niedrigen Preise, welche zu Anfang für die Maschinen angekündigt wurden, sind nie erhöht worden, obgleich die Kosten der Materialien sehr gestiegen sind, denn zur Herstellung der Maschinen wird nur das beste Material verwendet, das überhaupt zu erhalten ist.

Die Tatsache, daß diese Maschine mit Erfolg von den zahlreichen Büchtern von Nassgeflügel in und um Mankato gebraucht wurde, ist Beweis genug, daß die Maschine auch anderwärts alle Benutzer befriedigen wird, und die weitere Tatsache, daß so viele der Apparate in der Nähe der Fabrik verkauft werden, läßt wohl seit darauf schließen, daß die Mankato eine erstklassige Maschine ist, und die Firma, welche sie herstellt, den besten Ruf hat.

Die Geschäftsinhaber sind selber praktische Geflügelzüchter und die Besitzer haben selbst eine große Geflügelfarm in der Nähe von Mankato, auf der edelstähnliches Geflügel gezüchtet wird. Mankato Brutmaschinen werden fortwährend noch zu verbessern gesucht.

Eine Geschichte der Mankato Brutmaschine“ wurde von Herrn A. H. Miller, dem wohlbekannten Geflügelzüchter und Präsidenten der Firma, geschrieben.

In der Geschichte schildert er auf interessante Weise die Entwicklung der Mankato Brutmaschine, welche vor fünf Jahren zuerst in einem Holzschuppen hergestellt wurde. Das Buch wird von der Mankato Incubator Co., von Mankato jedem, der sich für Geflügelzucht interessiert, auf Verlangen frei zugesandt. Wenn Sie sich dafür interessieren, so schreiben Sie an die Firma mit Angabe Ihres Namens und Adressen.

## Diese Ehefrau Diese Mutter wünscht Ihnen kostensfrei mitzuteilen wie sie ihrem Manne das Trinken abgewöhnte.

Schreiben Sie ihr auf jeden Fall und erfahren Sie, wie sie dies fertig brachte.

Seit mehr als 20 Jahren war James Anderson, 259 Rose Ave., Hillburn, N. Y. ein sehr starker Trinker. Der Fall schien hoffnungslos zu sein, doch vor 10 Jahren gab ihm seine Ehefrau in ihrem Heim ein einfaches Hausmittel, und sie überzeugte den Mann, daß er mit dem Trinken vollständig auf.

Um ganz sicher zu sein, daß das Heilmittel wirklich ein so glänzendes Resultat zu Wege bringen könnte, versuchte sie daselbe Mittel an ihrem Bruder und verschiedenen Nachbarn. In jedem einzelnen Falle war ein Erfolg zu verzeichnen. Kein einziger dieser Leute hat seitdem einen Trunkenbrausender Getrunken.

So ist nunmehr der Wunsch dieser Frau, daß alle, bei denen Trunkflucht im Hause herrscht, dieses einfache Mittel ver suchen sollen, da sie sicher ist, daß es für andere dasselbe vollbringen kann. Das Mittel kann, wenn gewünscht, im Geheimen, also ohne Wissen des Betreffenden gegeben werden, und wird diese Frau Ihnen gerne kostensfrei mitteilen, worin das Mittel besteht. Sie brauchen ihr nur einen Brief zu schreiben und anzufragen, wie sie ihren Gatten vom Trinken fernhielt, und sie wird in einem verkleinerten Kuvert postwendend antworten. Senden Sie ihr sein Geld, da sie nichts zu verlangen hat. Schicken Sie in vollstem Vertrauen einfach einen Brief an Frau Anderson an die weiter oben angegebene Adresse und achtet Sie darauf, daß Ihr Name und Ihre volle Adresse deutlich geschrieben ist. Sie wird Ihnen in deutscher Sprache antworten.

(Wir raten ernstlich jedem unterer Leser, der eine ihm liebe und teure Person von der Trunkflucht fernhalten will, an diese Frau zu schreiben, denn ihre Anschreiten ist aufrichtig gemeint.)

## Tragt kein Bruchband

**Frei**  
Stuart's Plapao Pad ist seitlich  
von dem Bruchband, welches sonst  
selbstanhaltend gemacht ist, aus die  
Leile sicher an Ort zu halten. Keine  
Nämen, Schnallen oder Knöpfe  
sind mehr nötig zu rütteln, das  
Bruchband nicht gegen den  
Körper zu stoßen und die  
Schnallen zu handeln und die Knochen  
zu schützen. Wir kann — leicht anpassen — billig.  
Geschenkgeschäft ist natürlich, alle  
Bruchband mehr gebraucht. Wir  
meinbare angeordnet. Wie beweisen, was  
wir sagen, indem wir Ihnen eine Probe Plapao völlig kostenlos  
schicken. Schreiben Sie Ihren Namen auf den Kuopen und  
sagen Sie Ihnen heute ab. Adresse:

Plapao Laboratories, Block 149, St. Louis, Mo.

Name \_\_\_\_\_

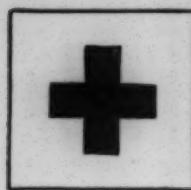
Adresse \_\_\_\_\_  
Bleibende Wirkung wird eine freie Probe bringen.

Schreiben Sie heute nach  
unserem 16seitigen  
Armen Buch über  
und erhalten Sie, wie man das Gebot in jedem  
Stadium der Taubheit oder Schwerhörigkeit wieder  
herstellen kann. Untere „Armenen städtischen  
Telephone für die Ohren“ erfordern keine Mittel  
oder Medikamente, sondern erlegen auf  
verlässliche Weise jeden Mangel oder Schaden  
der natürlichen Ohrcommissen. Es sind einfache  
Apparate, welche der Geborlebende ohne Mühe  
selbst in die Ohren einführen kann, und sie sind  
nichts kostbar. Welch sicher und bestimmt im Gebrauch.

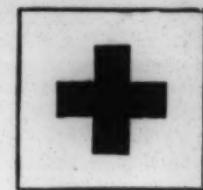
**WILSON EAR DRUM CO.**  
Incorporated  
51 Inter-Southern Bldg. LOUISVILLE, KY.

**Krampfzäder, Schlimme Seine**  
n. f. m.  
erfahren sanft Besserung durch wenig kostbare  
dauerliche Bekleidung. Die Schmerzen und Ge-  
schwulst werden beseitigt. Mittelheit und Leben  
geheilt. Alles Näherte gegen Einführung der  
Adressen noch Praktische.

W. F. YOUNG, P. D. F.  
344 Temple St. Springfield, Mass.



# Für die Witwen und Waisen



## Beiträge zur Linderung der Not im alten Vaterlande

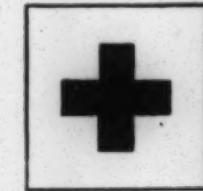
Man sende den Beitrag per Postanweisung. Wer zugleich sein Abonnement bezahlt, schreibe bitte, Namen, Adresse und Betrag der Spende auf einen besonderen Bogen, mit Angabe: „Zur Linderung der Not im alten Vaterland“.

Von Freitag, den 28. Januar eingegangen gute Beiträge	\$2382.35	Frau Marie Degrat, Nebr. ....	1.00	Frau Eliz. Briege, Cal. ....	1.00
Frau Elise Sauter, Ill. ....	1.00	Frau Auguste Storte, Mich. ....	1.00	Frau Friederika Soltan, N. Y. ....	1.00
Frau E. Sporn, Ill. ....	.50	Frau E. Hind, Dres. ....	1.00	Frau Dr. Weih, Nebr. ....	1.00
Frau John Vog, Mass. ....	1.00	Frau stat. Such, Mex. ....	1.00	Herr Carl Dittler, Ill. ....	1.00
Frau Fred Rohr, R. Mex. ....	1.50	Frau R. Hofer, Doma. ....	2.00	Frau Henry A. Mordt, Ill. ....	4.00
Frau John Ritter, Mass. ....	2.00	Herr G. M. Stomalle, Mass. ....	1.00	Herr Carl Moll, Nebr. ....	1.00
Herr Hilt. Hammerli, Wis. ....	1.00	Herr Anton Kraemer, S. Dak. ....	1.00	Herr Carl Sander, Wis. ....	1.25
Frau Robert Lehmann, Ill. ....	3.00	Verr. F. W. Bollrath, R. Dak. ....	5.00	Frau P. C. Sorenson, Tex. ....	.60
Frau Eliz. Kremer, Ill. ....	2.00	Frau A. Willmann, R. Y. ....	3.00	Frau Antonie Hildebrandt, Ill. ....	1.00
Frau Hedwig Bachmann, Minn. ....	2.00	Frau Jos. Fuchs, Ala. ....	.70	Frau Minnie Bed. Idaho. ....	1.00
Frau B. Ladmann, Mich. ....	10.00	Herr Alois Fah, R. Dak. ....	1.00	Herr Wm. Mohr, Wis. ....	3.00
Frau Ed. Storte, Ill. ....	1.00	Herr Martin Schwab, Ill. ....	5.00	Herr Jos. Meier, Wis. ....	1.00
Frau Little Kinder, Wis. ....	1.00	Frau Wilhelmina Schwier, Ill. ....	1.00	Gesamtbetrag bis Freitag, den 25. Febr. 1916. ....	\$2453.90

Beiträge zur Sammlung adressiere man



## Die Deutsche Hausfrau, Milwaukee, Wis. German-Austrian Relief Fund



Nicht Notes Kreuz

## Wer sucht Verwandte und Bekannte?

### Warnung.

Wir sehen uns nochmals veranlaßt die Leserinnen darauf aufmerksam zu machen, daß in San Francisco nur Herr A. Niegner, 17 Third St., San Francisco, Cal., berechtigt ist Gelder für Abonnement auf Die Deutsche Hausfrau in Empfang zu nehmen.

Die Redaktion.

Mann mir wohl Jemand aus dem werten Leserkreise die jetzige Adresse von Stephan Kellert mitteilen. Hieß sich in New York, Newark und zuletzt angeblich in Pennsylvania auf. Etwaige Nachricht, für welche im Voraus Dank, sende man bitte, an Frau Fanny Thaisz, 40 Chapman Str., Orange, N. J.

Ist unter den Lesern vielleicht Jemand aus Schönlante, Provinz Posen? Würde mich freuen von einem früheren Bewohner genannter Stadt Nachricht zu empfangen. Frau Hedwig Eichstädt (geb. Lohrlich), 275 Canton Ave., Detroit, Mich.

Mann mir vielleicht eine werte Mitleserin die derzeitige Adresse von Gottfried Thoenn, Lithograph, zuletzt angeblich in Omaha, Nebr., mitteilen. Etwaige Auskunft sende man, bitte, an Frau M. Quetscher, Mondovi, Wis., Vor 295.

Möchte mir vielleicht eine der werten Mitleserinnen die gegenwärtige Adresse meines Onkels, Robert Rimka, mitteilen? Mit bestem Dank im Voraus, Frau Jos. Schimmell, Vor 73, Atlasburg, Pa.

Mann mir vielleicht Jemand aus dem werten Leserkreise die gegenwärtige Adresse von Ernst Hofer, aus Rofingen in der Schweiz, mitteilen. Letzter bekannter Aufenthaltsort Milwaukee, Wis. Mit

bestem Dank im Voraus, Frau John Niegert, R. R. 2, Vor 78, Tomah, Wis.

Möchte mir vielleicht Jemand aus dem Leserkreise Auskunft geben über den Verbleib meines Bruders Johannes Schäfer aus Endorf, Kreis Alsfeld, Hessen-Darmstadt. Soll im südlichen Californien gewesen sein. Um etwaige Nachricht erucht dessen Schwester, Frau Anna K. Schäfer, R. O. 22, California, Vor 22.

Wäre vielleicht eine der Leserinnen in der Lage mir Auskunft oder Adresse zu geben von Hrl. Sophie Schmidt aus Stuttgart, Württemberg, die im Jahre 1910 angeblich nach St. Louis gereist. Etwaige Nachricht sende man, bitte, an Hermann Straub, 902 Lincoln Ave., Grand Rapids, Mich.

### Briefwechsel erwünscht

Frau Elise Leinung, 410 Whipple Str., Eau Claire, Wis., möchte mit Badenfern aus dem Schwarzwald in Briefwechsel treten.

Möchte wohl anfragen, ob unter den Leserinnen auch welche aus Schwanden, St. Gallus, Schweiz, sind. Bin schon seit 1871 in diesem Lande. Frau Elisabeth Saul, geb. Tschudi, 2244 E. 5. Str., Dayton, O.

Möchte mir Hrl. Emilie Starke, zuletzt 1649 Wells Str., Chicago, nicht ihre gegenwärtige Adresse mitteilen, damit ich an sie schreiben kann? Frau Emma Köhler, 20 Hereford Str., Boston, Mass.

Möchte vielleicht eine der Leserinnen aus Eisenach in Thüringen? Ich bin schon seit 1897 in Amerika und habe noch nie Jemanden aus meiner Heimat getroffen. Frau Sophie Gehrood, 1408 E. 66 Place, Chicago, Ill.

Möchte gerne in Briefwechsel treten mit Frau Anna Sch., Wis., welche unter der Rubrik: „Stimmen aus dem Leserkreise“, über Wardow geschrieben hat. Frau Anna Sawatzky, Aberdeen, Sask., Can.

Möchte wohl Frau Anna Sch., Wis., von welcher in der Februarausgabe ein

Beitrag unter „Stimmen aus dem Leserkreise“ erschien, mir ihre vollständige Adresse senden, damit ich an sie schreiben kann, da ich glaube, in ihr eine Landsmann gefunden zu haben. Frau A. Kauscher, 207 E. Ave., Los Angeles, Cal.

Möchten auch gerne von Leserinnen aus Bergzäubern in der Rheinpfalz und Umgegend oder aus dem schönen Frankfurt am Main hören und mit derselben in Briefwechsel treten. Herr und Frau Wm. Schneidt, Vor 145, Raymond, Alta, Can.

Ich komme aus Winterbach bei Schorndorf, Württemberg, und möchte gerne mit Landsmänninnen in Briefwechsel treten. Frau Luise Ehrhardt, Fairbank, Ia. Route 2.

Sind vielleicht unter den werten Leserinnen welche aus Soest, Hamm, Börgeln, Werl oder Welver in Westfalen? Möchte wohl von solchen hören. Frau Hermann Traude, 1415 3. Rd. Ave., Highland Park, Richmond, Va.

Möchte ausfinden, ob unter den werten Leserinnen eine Landsmannin von mir aus Leisnig, Kreis Lebus, Provinz Brandenburg ist. Würde gern mit ihr in Briefwechsel treten. Frau Amalie Laubach, geb. Lindemann, 417 So. 3 St., Norfolk, Nebr.

### Gutes und gesundes Gebäck.

Hausfrauen, welche sich für Hausbäckerei interessieren, sollten nicht versäumen, die Anzeige des Rumford Backpulver auf anderer Stelle in diesem Heft zu lesen.

Rumford ist ein erstklassiges Backpulver, das von Nahrungs-Sachverständigen seiner Reinheit, Gleichmäßigkeit und Zuverlässigkeit wegen empfohlen wird.

Wir möchten die Aufmerksamkeit der Leser auf die Offerte der Rumford Firmenken, eine große Probebüchse Rumford Backpulver gegen Einsendung von 4 Cents in Marken, zum Versuch schicken zu wollen. Gewiß eine Offerte, die es sich lohnt zu nutzen zu machen.







 Kein Versand nach  
Canada oder ins Ausland

## **Ein Rosenkarten**

**Für die Leserinnen der  
„Deutschen Hausfrau“**

**Pflanzen Sie diese herrlichen Rosenstücke in den Hausgarten, wenn der Frühling seinen Einzug hält.**

### **Als Prämie frei**

**Diese Kollektion 10 fräsigter Rosenstücke für  
Anmeldung von 1 neuen Leserin auf 1 Jahr**

**W**ir offerieren unseren Leserinnen hiermit wieder eine prächtige Kollektion von zehn winterharten immerblühenden Rosen, die als die besten für den Hausgarten aus den vielen hunderten von Rosenarten ausgewählt wurden. Mit dieser herrlichen Rosenkollektion kann man sich einen Rosenkarten anlegen, der den ganzen Sommer über eine Quelle der Freude bietet. Die Pflanzen sind fräsig und gedeihen und blühen in jedem guten Gartenboden. Sie werden in vorzüglich wachsfähigem Zustand, sorgfältig im Moos und geölt Papier verpackt, ausgesandt. Die Kletterrose ist besonders bezeichnet, damit sie an den richtigen Ort gesetzt wird. Es sind einjährige, in Töpfen gewachsene Rosen, welche sich am besten zum Auspflanzen eignen. Rosen sollten in's Kreise gepflanzt werden, sowohl jede Gefahr durch Frost vorher in, und wie treffen Vorsorge, daß sie zur richtigen Zeit abgelichtet werden. Folgend geben wir Daten für die Pflanzzeit in den verschiedenen Gegenden. Selbstredend kommt es auf eine Lage hauptsächlich beim Einpflanzen nicht an. Die richtige Zeit zur Aufpflanzung von Rosen ist für Texas, California, Florida vom 15. Februar an, für Arizona, Chihuahua, South Carolina vom 1. März an, für Washington, Tennessee, Virginia vom 15. März an, für Nevada, Kansas, Missouri vom 1. April an, für Iowa, Ohio, West Virginia vom 15. April an, für Montana, Michigan, New York und alle New England Staaten vom 1. Mai an, für Wisconsin, Illinois und die mittleren Staaten vom 15. Mai an.

**Bestellen Sie zeitig. Bestellen Sie sofort.** Senden Sie uns nur 81.00 für ein neues Abonnement auf Die Deutsche Hausfrau (nicht das eigene), und wir schicken Ihnen portofrei die ganze Kollektion Rosen als freie Prämie zu.

#### **Kaiserin Augusta Victoria**

Diese wunderbare Rose scheint in der Tat ein Meisterwerk der Züchtung zu sein und wird überall von Blumenbauern als die vollkommenste Rose mit immer neuem Entzücken bezeichnet. Es ist fast unmöglich die Kardinalität der feinst gefüllten Rosen zu fassern.

#### **Melody**

Die vorzüglichste aller gelben Rosen für den Hausgarten. Sie wächst und blüht lippig in gewöhnlichem Gartenboden vom zeitigen Frühjahr bis zum späten Herbst. Die Blüten sind sehr groß, prächtig gefüllt und der Rosentisch sehr schön in Form. Die Farbe ist gelb.

#### **Maman Cochet**

Eine Rose, die überall Bewunderung erregt. Sie darf im Blütenreichtum, so dass manchmal der ganze Stiel eine einzige Masse prächtiger Blüten zu sein scheint. Die Farbe der Blüten ist rosa.

#### **Radiance**

Eine Rose, welche man als die Königin der Rosenköpfchen betrachten könnte. Stark und kräftig im Blüten und von einer Vollkommenheit der Ausbildung, wie man sie selten bei Rosen findet. Die Farbe ist ein herrlich leuchtendes, sattes rot von prächtiger Wirkung.

#### **Rhea Reid**

Bei dieser schönen Rose ist volle Blüte gegeben, ihr entzündet von der unteren Blütenknospe der herzlichen Blüten. Es ist eine fröhliche Pflanze, lippig und lippig im Blüten. Die Rosen sind von leuchtend roter Farbe und der Blütenreichtum groß.

#### **Robin Hood**

Die Freude auf leuchtende Farben schenkt giebt es kaum eine andere Rose, die sich mit dieser prächtigen Rosenart vergleichen lässt, die oft eine Höhe von vier Fuß in einem Sommer erreicht.

#### **Golden Gate**

Die Rose macht ihrem Namen Goldenes Tor alle Ehre. Von Freude unter die schönsten Rosen. Sie ist vollkommen winterhart. In ihrer prächtigen in's Gelände wiederekehrt jedem Winter und wird während sie einen noch mal von Blüten bestäubt und wie andere Rose winterhart.

#### **Crimson Crown**

In Schönheit der Farbe ist sie die Rose nicht zu übertragen. Die Blüten sind von reinster Farbe und der Rosenreichtum ist ungeahnt, die Blüte vom zarten Knospen bis zum späten Herbst im Blütenhof steht. Die Farbe ist ein wunderbar schönes dunkles Rot.

#### **Maiden's Blush**

Eine sehr frische und eingeführte Rose, die sich wegen ihrer großen Schönheit immer größerer Beliebtheit erfreut. Der Stiel ist kräftig und gelandt verträgt sie sehr gut und gedeiht in fast jedem Boden. Die Farbe ist rot. Rose ist sehr leicht zu pflanzen.

#### **Red Dorothy Perkins**

Eine immerblühende Rose, welche besonders unter die schönsten Rose. Sie ist vollkommen winterhart. In ihrer prächtigen in's Gelände wiederekehrt jedem Winter und wird während sie einen noch mal von Blüten bestäubt und wie andere Rose winterhart.

**Jede neue Leserin trägt zur Erhaltung und Förderung der Deutschen Hausfrau bei, der Lieblings-Beitschrift der deutschen Frauenwelt Amerikas.**

**Gegen 20c verkaufen wir diese Kollektion zu 75 Cents.**

**Die Deutsche Hausfrau, Milwaukee, Wis.**

## Jung oder Alt

Ganz gleich, ob Ihr Mann oder Frau seid, zwanzig Jahre alt oder siebzig, alles was nötig ist, ist, daß Ihr Euren vollen Romen und Adresse auf dem Kupon einträgt, und es wird Euch zugestellt ohne einen Cent von Euch. Alter ist kein Hindernis für Gesundheit, und diese Offerte ist offen für alle Leute, sowohl für Männer und Frauen in mittleren und jungen Jahren. Wir möchten jeder älteren Person eine richtige Dollar-Schachtel von Bodi-Tone auf fünfundzwanzig Tage Probe schicken, gerade wie wir sie an die in jugendlichem und mittlerem Alter Stehenden senden, alles auf unsere Rechnung und Gefahr, um zu beweisen, wie Bodi-Tone bei Leiden der Alten sowohl wie der Jungen wirkt, um zu beweisen, was es für Beide verleiht, die an körperlicher Schwäche und Schmerzen leiden, ob vom Alter oder anderen Gründen. Tausende Berufen, alt und jung, haben sich Bodi-Tone auf Probe kommen lassen, ohne einen Cent zu bezahlen und fanden, daß es neues Fleisch auf die Knochen brachte, ihrem Geiste neue Lebenskraft gab, den Muskeln neue Energie und neue Lebenskraft jeder vitalen Funktion, und wir möchten, daß Ihr es verlaut, ganz gleich, wie alt Ihr seid, um zu sehen, ob es nicht ebenso Gutes an Euch bewirkt.

Ihr braucht keinen langen Brief zu schreiben. Ihr braucht keine ermündende Formulare auszufüllen, braucht kein Geld oder Briefmarken anzuholen. Alles, was nötig ist, überträgt den Kupon aus der uns sagt, daß Ihr Bodi-Tone probieren wollt, schreibt Euren Namen und Adresse ein und wir schicken Euch das Bodi-Tone zu. Auf diese Weise soll Bodi-Tone probiert werden auf diese Weise beweist es seine Heilschaft. Wir schicken es Euch gratis, ohne einen Cent freuen uns, Euch eine Gelegenheit geben zu können, die Medizin zu probieren und zu lernen, die so vielen frustrierten, leidenden und schwachen Leuten, alt und jung, neue Gesundheit und Kraft gebracht hat. Falls Bodi-Tone Euch hilft, wie es Tausenden geholfen hat, bezahlt uns einen Dollar dafür. Wenn Ihr nicht befriedigt seid, bezahlt keinen Cent.

## Bodi-Tone

heilt Krankheit durch Kräftigung des Körpers, und wir wünschen, daß Ihr seht, was es für Euren Körper tun wird. Tone (Körper) ist ein kleines Wort, aber es bedeutet sehr viel, alles für die Gesundheit. Wenn jedes Organ seinen Teil verrichtet, wenn jedes in natürlicher Weise arbeitet, wenn alle Funktionen auf und mit natürlicher Kraft vor sich gehen, wenn die Energie, Stärke und Kraft, Krankheit zu widerstehen, auf ihrem natürlichen Standpunkt stehen, dann ist der Körper im rechten Aufbau. Wenn irgend ein Körperteil erkrankt, wenn sich ein Nachlassen der Lebenskraft bemerklich macht, dann sollte das ganze Körperteil möglichst geheilt und geheilt werden, damit alle Organe bei der Wiederherstellung der Gesundheit heilend wirken. Dies ist die Macht, die Bodi-Tone besitzt und es als Heilmittel zur Erlangung neuer Gesundheit und Stärke neuer Energie und neuer Lebenskraft so werthvoll macht.

## Keine Patent-Medizin

Bodi-Tone ist keine Patent-Medizin, denn keine Bestandteile sind kein Geheimnis. Es enthält Eisen, Phosphate, Gentian, Bithia, minischeni, Rhubarber, Pernanische Rinde, Rue vomica, Oregon Grape Root, Cascara, Capricum, Sarsaparilla und Golden Seal. Solche Bestandteile garantieren keinen Nutzen und Wirksamkeit.

Wenn Ihr Bodi-Tone gebraucht, wißt Ihr genau, was Ihr gebraucht, wißt, daß es gut und zuverlässig und wißt, daß Ihr die Arznei nehmen, die eine wirkliche Hilfe für den Körper ist. Es enthält keine Betäubungsmittel oder zur Gesundheit verdienende Drogen, nichts, was Euer

eigenen Doctor nicht empfehlen würde und sagt, daß es gut ist. Es tötet nicht Schmerzen mit Opium, Cocaine, Morphium oder anderen gefährlichen Drogen. Es bringt den Körper nicht in Aufreger mit Alkohol, sondern es stärkt den Körper und heilt seine Schwächen mit Mitteln, die von der Natur zum Stärken und Heilen des Körpers bestimmt sind. Zum Beispiel, Eisen gibt dem Blut Leben und Energie. Sarsaparilla verleiht Ureinigkeit, Phosphate und Rue vomica erzeugen neue Nervenenergie und Kraft. Bithia hilft den Nieren. Gentian verrichtet wertvollen Dienst im Magen und den Verdauungsorganen. Chinensischer Rhubarber und Oregon Grape Root befördern fröhliche Tätigkeit der Leber. Pernanische Rinde tröstet den ganzen Körper. Golden Seal beruhigt die entzündeten Schleimhäute und befehlt Tumorhafte Auswüchse. Cascara gibt den Gingewinden neues Leben in natürlicher Weise und Capricum macht das Ganze wertvoller durch Erhöhung ihrer sanftesten Absorbierung ins Blut.

## Ein natürliches Heilmittel

Die Art und Weise, in welcher wir diese wertvollen Ingredienzien zusammengelegt haben, bewirkt die heilende Kraft, welche Bodi-Tone schon so oft durch seine Sturen bewiesen hat. Die Heilskraft, welche in Bodi-Tone enthalten sind und so gute Wirkung ausüben, sind Kräfte, die schon immer als natürliche Heilmittel zur Wiederherstellung der Gesundheit existierten. Viele der Arzneidiensten werden reaktionär von Aersten, persönlich für Krankheiten und Krankheiten eingesetzt, werden entweder einzeln oder in Verbindung mit solchen Drogen angewandt, wie der einzelne Doctor sie vorzieht; denn es gibt große Meinungsverschiedenheiten unter den Aersten der verschiedenen Schulen. Die genaue Verbindung, wie in Bodi-Tone gebraucht, ist eine, wo Aerste Mutterkraut hatten, und verliehen dem Bodi-Tone die heilende und wiederherstellende Kraft, die die beachtenswerten Kuren enthalten, die Bodi-Tone Kunden zuteil geworden, Sturen, welche den Unterschied zwischen Bodi-Tone und gewöhnlichen Heilmitteln bewiesen haben, Sturen, für die Tausende dankbar sind.

## Schickt den Kupon

Wenn in irgend einem Teile Eures Körpers etwas nicht in Ordnung ist, wenn ein Organ nicht normal funktioniert, dann lasst man sofort das Bodi-Tone auf Probe schicken und gebe ihm Gelegenheit, das Unheil zu heilen. Wenn Sie sich nicht jederzeit richtig fühlen, nicht richtig schlafen, richtig arbeiten und richtig denken können, nicht das richtige Gewicht haben, dann lassen Sie Bodi-Tone 25 Tage lang Ihren Körper reagieren. Wenn Euer Hausarzt Euch keine wirkliche Hilfe gebracht hat, wenn Ihr ihm Gelegenheit geboten habt, zu tun, was er vermag, und die gewöhnlichen medizinischen Kombinationen, die er angewandt, verlangt haben, dann geht dieser erprobten, wissenschaftlichen Kombination von speziellen Heilmitteln eine Gelegenheit zu zeigen, was sie für Euch zu tun vermag. Ihre größten Erfolge hat sie erzielt bei Männern und Frauen mit chronischem Leiden, die Aerste und Spezialisten zu Hause und anderswo ver sucht haben, ohne dauernde Pessierung zu erzielen, und aus allen diesen Gründen laden wir alle chronischen Leidenden ein, es auf unserer Karte zu versuchen.

## Tausende von Kuren

bei Rheumatismus, Magenleiden, Nieren, Leber- und Blasenbeschwerden, Harnsäure-Krankheiten, weiblichen Leiden, Verdauungs-, Blut- und Hautkrankheiten, Wasserkraut, Sämorhoiden, Catarrh, Atmung, Schlaflösigkeit, La Grippe, Schmerzen, allgemeine Schwäche und nervosem Zusammenbruch, haben vollständig die Macht und den großen Heilwert von Bodi-Tone in der Heilung dieser Leiden bewiesen. Jeder Leidende erhält eine Dollar-Schachtel auf Probe, genau so wie wir sie jetzt auf dem Kupon offerieren.

## Neue Gesundheit mit 73 Jahren

 Friedens, Pa.—Als ich vor drei Jahren anfang Bodi-Tone zu brauchen, war ich ganz entkräftigt und nicht im Stande, eine Meile zu gehen vor Schwäche und Atemlosigkeit. Dabeylang vorher hatte ich keinen richtigen Schlaf und fühlte mich des Morgens so müde, als hätte ich eine schwere Tagesarbeit getan. Ich vertrug Patentmedizinen, bis sie mir ganz zuviel waren und von Aerzten verschriebene Medizinen ohne andauernden Nutzen. Ich litt an Catarrh und Halsbeschwerden und Herz, Leber und Nieren waren auch Erkrankung. Wenn ich mich zum Schlafen niederlegte, peinigten mich meine Nerven durch große Unruhe. Bodi-Tone hat mich mit dreihundertfünzig Jahren wieder zu einer gesunden Frau gemacht, und ich bin jetzt mit sechshundertfünzig immer noch gesund und habe nichts gebraucht als Bodi-Tone. Ich kann jetzt schlafen wie ein gesundes Kind, gehen, essen und leichter Arbeit verrichten. Ich habe an Gewicht und Kraft zugenommen. Ich bin gesund, heiter, glücklich und zufrieden und fühle mich viele Jahre jünger, seitdem ich Bodi-Tone gebraucht.

Frances S. Spanier.

## Drei in einer Familie kuriert

 Elgin, Minn.—Ehe ich anfang Bodi-Tone zu gebrauchen, war ich vollständig entkräftigt. Ich hatte keinen Appetit, konnte nicht schlafen und war immer müde. Zeit fühlte ich mich wie eine neue Frau und bin stark und gesund. Mein Mann gebrauchte es gegen Magenleiden und meine Tochter gegen Nieren-Krankheit, und allen wurde geholfen so wie mir. Es ist eine wundervolle Medizin.

Frances H. D. Becker.

## Nieren-, Magen- und Herzleiden

 Bauson, Ohio.—Ich war so schwach, daß ich kaum aufzustehen und mich wieder legen konnte. Ich vertrug alles und war zu dem Gedanken gekommen, daß für mich keine Hilfe sei. Ich konnte nicht essen und hatte auch sehr Verlangen nach Nahrung. Dödermann glaubte, ich könnte den Winter nicht überleben. Meine Nieren und meine Blase waren in schlechtem Zustande und auch mein Magen. Ich hatte solche Anfälle von Herzschwäche, daß es für mich nicht sicher war auszugehen. Mein Kopf war schwundig. Ich sah die Bodi-Tone Offerte und beschloß noch einen Versuch zu machen. Ich habe mich seit Jahren nicht so wohl gefühlt als jetzt seitdem ich Bodi-Tone gebraucht habe. Ich bin in meinem zweihundertfünfzigsten Jahre und kann eine Tagesarbeit leisten.

A. Sams.

 Bodi-Tone Company, 100 North Clark Street, Chicago, Illinois.

